Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 177. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 17. April 1875.

Ganze Arbeit.

Vor zehn Jahren stellte sich Herr von Roggenbach, dessen Name in liberal und national gesinnten Kreisen mit Recht einen guten Klang hatte, dem Herrn von Bismarck zur Verfügung, wenn dieser „ganze Arbeit" machen wollte; wie sehr lächelte man über die Naivetät des badischen Staatsmannes, der sich dem Glauben hingeben konnte, ein Bismarck werde und könne auf dem Gebiete der nationalen Frage ganze Arbeit machen. Nun, inzwischen ist die ganze Arbeit vollbracht worden, und Herr von Roggenbach hat sich nicht daran betheiligt, wahrscheinlich nicht aus dem Grunde, weil ihm die Arbeit nicht gründlich genug, sondern eher, weil sie ihm zu gründlich war.

Auf ganz dasselbe Bedenken stieß anfänglich die Kirchenpolitik des Reichskanzlers. Viele aufrichtig liberal gesinnte Leute wollten sich derselben anfänglich nicht anschließen, weil sie fürchteten, es würde doch nicht „ganze Arbeit" gemacht werden. Unter der ganzen Arbeit verstand man die Lockerung des allzu engen Verhältnisses zwischen Staat und Kirche. Dieses Bedenken fängt in immer weiteren Kreisen zu schwinden an; die Arbeit wird täglich, wenn man uns einen ungewöhnlichen Comparativus gestatten will, immer gänzer.

Wir gestehen ehrlich, daß wir mit den einzelnen Schritten der Staatsregierung in sehr verschiedenem Maße einverstanden gewesen sind. Die Einführung der Civilehe und der Civilstandsregister traf so recht in das Herz unserer Wünsche; dem Kanzelparagraphen und dem Jesuitengesetz standen wir kühler gegenüber; gegen manche Bestimmung hatten wir positive Bedenken. Aber wir ließen unsere Haltung nicht durch eine ängstliche Abwägung der Einzelheiten bestimmen; wir faßten den Kampf in seiner Totalbedeutung auf, und vergegenwärtigten uns, daß es dem Soldaten nicht zustehe, seine abweichenden Meinungen dem Feldherrn aufzudrängen, selbst wenn er sich unzweifelhaft im Recht wüßte. Uns kam es vor allen Dingen darauf an, zu constatiren, daß die große Menge des Volkes einverstanden damit war, daß der Kampf des Staates gegen die Uebergriffe des Klerus begonnen wurde. Einzelne Mißgriffe, die begangen sein mögen, werden schneller redressirt sein, als sie begangen sind.

Für uns stand es vollkommen fest, daß nicht minder verderblich für unser Staatswesen als die Uebergriffe des katholischen Clerus die Abhängigkeit war, in welche der Staat sich der evangelischen Orthodoxie gegenüber freiwillig begeben hatte. Wir wußten aber, daß diese Abhängigkeit nicht leicht zu brechen war. Aus freien Stücken würde sich der Staat niemals losgerissen haben, wenn nicht der Kampf mit der Curie ihn gezwungen hätte, für das Verhältniß des Staates zur Kirche eine prinzipielle Grundlage zu suchen. Die Bestrebungen, eine andere Grundlage als die bisherige zu finden, mußten im Princip unterstützt werden. Wer hätte wohl, als der Kampf gegen Oesterreich begann, seine persönliche Stellung zu diesem Kampfe davon abhängig machen mögen, ob der Entwurf einer neuen Reichsverfassung allen seinen Wünschen entsprach! Zur Zeit des Frankfurter Fürstentages stand die gesammte liberale Presse gegen Oesterreich zu dem preußischen Ministerium, obwohl sie mit diesem Ministerium in einem heftigen Verfassungsconflict lebte. Genau aus denselben Gründen standen wir von Anfang des Kampfes mit der Curie an gegen Rom zum Reiche. Es lag uns in erster Linie daran, daß dieser Kampf nicht in seinen ersten Stadien durch einen unrühmlichen Frieden beendigt werde. Gegenwärtig steht dieser Kampf unter dem großen Gesetz, welches man die „Logik der Thatsachen" nennt und welches die ganze Weltgeschichte regiert. Er ist zu weit gediehen, als daß er gegenwärtig noch durch einen faulen Frieden beendigt werden könnte.

Bismarck's Stärke beruht nicht darin, daß er in den verschiedenen Zweigen der Jurisprudenz kapitelfest ist; man weiß, daß sein Collegienbesuch seiner Zeit kein besonders regelmäßiger war. Er hat nicht an der Hand eines kirchenrechtlichen Compendiums seinen Feldzugsplan begonnen. Allein er hat einen gewaltigen Einpauker hinter sich, und dieser heißt die Nothwendigkeit. Im Verlauf des Kampfes selbst mußte es ihm immer klarer werden, welches das Ziel des Kampfes sein müsse und welcher Mittel er sich zu bedienen habe. Wir durften keinen Zweifel darüber hegen, daß seine Anschauungen über Kirchenpolitik einer ähnlichen Entwickelung fähig waren, wie seine politischen Anschauungen im Allgemeinen und daß sein Verhalten an Kraft und Klarheit stetig gewinnen würde.

Freilich mag ihn im Anfang die Sorge beherrscht haben, daß die evangelische Kirche von Maßregeln Schaden leiden könne, die ihre Spitze doch nur gegen die Uebergriffe der katholischen Hierarchie richten sollten. Er wird sich mehr und mehr mit der Ueberzeugung durchdringen, daß Heil und Lebenskraft der evangelischen Kirche nicht von dem Schutze abhängen, den der Staat ihr gewährt und daß wahre Religiösität durch eine Verwirrung kirchlicher und staatlicher Action Nichts zu gewinnen hat.

□ Militärische Briefe im Frühjahr 1875.

CV.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 7.

(Der Schrecken der Franzosen beim Erscheinen der deutschen Cavallerie. — Die strategischen Bewegungen am 26. August bei der Maas- und III. Armee. — König und Kronprinz entscheiden sich definitiv für den Abmarsch nach Norden.)

Das Erscheinen der deutschen Cavallerie wirkte auf französischer Seite wie ein electrischer Schlag. Die Vortruppen bei Grand Pré wurden sofort in das unwegsame Bois de Bourgoigne zurückgenommen, dem General Douay wurde gemeldet, daß man vor überlegenen Kräften auf Buzancy abziehe und bald darauf auch von dort, daß die daselbst befindlichen Truppen auf Vouziers zurückgingen. General Douay mußte nach den Meldungen glauben, daß eine ganze Armee im nahen Anmarsche und Grand Pré bereits von ihr besetzt sei; er beschloß daher mit 2 Divisionen und der Artillerie-Reserve auf dem rechten Aisne-Ufer Stellung zu nehmen und den Rest der 3. Division den Vortruppen zu deren Aufnahme entgegen zu schicken. Während nun letztere inzwischen ihren Irrthum gewahr wurden und nur Cavallerie sich gegenüber wahrnahmen, so daß sie wieder vorzugehen sich entschlossen, hielt der andere Theil des 7. Corps die Nacht hindurch unter strömendem Regen die eingenommene Vertheidigungsstellung inne, bis andere Meldungen eingegangen. Von diesen war aber bereits dem Marschall Mac Mahon rapportirt worden, daß das 7. Corps stündlich einen Angriff erwarte. Der Marschall erhielt die Nachricht erst in später Stunde; er beschloß aber sofort, mit der ganzen Armee (am 27.) auf Vouziers und Buzancy vorzurücken.

Während dieser Vorgänge (26. Aug.) begann die Maas-Armee hinter ihrer nach Norden vorgeschobenen Cavallerie den vom großen Hauptquartier eingeleiteten Rechtsabmarsch. Vom XII. Corps ging die 23. Division nach Varennes (2½ Meilen nördlich von Clermont), die 24. Division noch weiter nördlich bis Baulny und Apremont. Oestlich von hier, nach Montfaucon, warden die von Verdun nachrückenden Truppentheile des Corps herangezogen. Eine auf Wagen gesetzte Schützenpatrouille klärte die linke Flanke des Corps in den Argonnen auf und brachte die Nachricht, daß die 5. Cav.-Division bei Autry (2 Ml. westl. von Baulny, an der Aisne) bivouakire. Das Garde-Corps erreichte auf schlechten Wegen nach beschwerlichen Märschen sehr spät die Gegend von Dombasle (halber Weg zwischen Clermont und Verdun), sicherte sich durch Vorposten gegen Verdun (nach Osten) und hatte im Westen die Cavallerie-Division seines Corps. Das IV. Corps rückte befohlener Maßen bis Ippecourt und Fleury (2 Ml. südlich von Clermont) nach. — Bei der III. Armee hatten die neuesten Mittheilungen aus dem großen Hauptquartier zunächst noch keine wesentlichen Abänderungen veranlaßt. Die 4. Cav.-Division war nach Chalons und dem Lager von Mourmelon vorgerückt und hatte mit der 6. Cav.-Division über Suippe (ziemlich halber Weg zwischen Chalons und Autry; vide vorstehend) Verbindung aufgenommen. Reims wurde vom Feinde besetzt gefunden; es gingen aber Detachements nach Epernay, um die Eisenbahn zu zerstören und die kaiserlichen Kassen und Postsachen mit Beschlag zu belegen. Als die Ulanen (10.) hierzu auf dem Marktplatze aufmarschirten, wurden sie von Einwohnern und Mobilgardisten überfallen. Trotzdem gelang es dem durch 2 Kugeln verwundeten Pr.-Lieutenant v. Wiese mit dem größten Theile seiner Mannschaft das Freie zu gewinnen und Chalons zu erreichen.

Vor dem linken Flügel der III. Armee war die 2. Cav.-Division bis nach Aulnay (5 Ml. nordöstl. von Troyes) vorgedrungen. Beim V. Corps und der Würtembergischen Division wurde nur eine geringe Verschiebung nach Norden bewirkt. (Vanault les Dames; halber Weg zwischen Chalons und Bar le Duc.) Die Avantgarde des XI. Corps rückte bis St. Lumier und Bossuet (2 Ml. südwestl. des V. Corps). Das VI. Corps zog heut bei Thièblemont (zwischen St. Dizier und Vitry) seine von Toul und Pfalzburg her nachgerückten Theile wieder an sich heran. Vitry besetzte das 1. Bat. Regmts. Nr. 62, 1 Zug Dragoner und 1 Pionnier-Abtheilung. Die baierischen Corps erwarteten bei Bar le Duc und Charmont weitere Befehle. Zur Einleitung des erwarteten Abmarsches nach Norden hatte das Ober-Commando die Ulanen-Brigade bis Suippe (vide vorstehend) vorgeschoben. Die 4. Cav.-Division sollte sich nach Vouziers, die 2. Cav.-Div. nach Chalons in Bewegung setzen, um dort nach Umständen verwendet zu werden. Hiernach stand die Hauptmasse der III. Armee am 26. August nach ihrem rechten Flügel hin eng aufgeschlossen, bereit, entweder nach Reims vorzurücken, oder der Maas-Armee nach Norden zu folgen. Der Kronprinz von Preußen sowohl als General v. Blumenthal begaben sich heut Vormittag ins große Hauptquartier nach Bar le Duc und sprachen sich hier entschieden für letztere Maßregel aus. Der Zeitverlust beim Vormarsche nach Paris sei weniger nachtheilig, als wenn man nicht alle verfügbaren Kräfte zu einer Entscheidungsschlacht zur Stelle habe. Se. Majestät der König stimmten dieser Ansicht vollständig bei. Hiernächst wurde das bereits bei der Maas-Armee eingeleitete Vorgehen nach Norden definitiv befohlen und der III. Armee überlassen, die eigenen Märsche nach Norden hiermit in Uebereinstimmung zu setzen. Der Kronprinz von Preußen befahl deshalb aus seinem neuen Hauptquartier Revigny aux Vaches, daß die drei preußischen Corps am 27. bis in die Gegend von St. Menehould und Vavray (nordöstl. von Vitry) vorrücken sollten (die Cav.-Divisionen hatten bekanntlich schon Weisungen nach Norden). Die baierischen Corps erreichten nach beschwerlichem Marsche in der Nacht die vorgeschriebenen Marschziele Frize la petite und Triancourt (zwischen Clermont und Bar le Duc).

Breslau, 16. April.

Das Herrenhaus beendigte in seiner gestrigen Sitzung die erste Berathung des Sperrgesetzes und nahm dasselbe mit überraschend großer Majorität, mit 91 gegen 29 Stimmen, an; es müssen viele Altconservative und Katholiken für das Gesetz gestimmt haben; morgen Sonnabend folgt die zweite Berathung. Höchst wahrscheinlich wird das Gesetz noch vor dem 1. Mai publicirt; mehrere Kassen haben den Pfarrern und Kaplänen das Gehalt auch nur bis zu diesem Tage ausgezahlt.

Der „Köln. Ztg." wird über die Kriegsgerüchte von Berlin aus geschrieben: „Während die Besorgnisse wegen einer Friedensstörung in übersehbarer Zeit hier zu Lande vor einer mehr ruhigen Auffassung der Lage zurücktreten, hört man auch von Protesten gegen kriegerische Absichten aus französischen Regierungskreisen, wie sie nach mehreren Orten hin signalisirt sein sollen. Andererseits soll ein französischer Staatsmann vor Kurzem geäußert haben, Deutschland werde schwerlich gegen Frankreich vorgehen wollen; sonst müsse dieses beantragen, daß man, statt sich zu schlagen, lieber gleich über den Frieden verhandle, damit man erfahre, was Deutschland fordere, und Europa werde richten. Es klingt wie ein Scherz, aber das Wort soll wirklich gefallen sein und mag zur Charakteristik der Stimmung jener Kreise, wie sie sich jetzt nach außen kund giebt, angeführt werden. Hiesige (berliner) Militärs sollen der Ansicht sein, Frankreich werde, wenn es wirklich auf Frieden bedacht sei, entweder sein Cadresgesetz nicht ausführen oder seine Armee schon aus financiellen Gründen bald einschränken müssen."

Die Meldung ultramontaner Blätter, Cardinal Trevisanato habe dem Kaiser von **Oesterreich** in Venedig vertrauliche Mittheilungen Seitens des Papstes gemacht und dem Kaiser ein hochpolitisches Schreiben Pius IX. überreicht, wird nun allseitig als Lüge bezeichnet. Der bekannte officiöse Correspondent der „Boh." schreibt:

> Das neueste Gebilde der unerschöpflichen Phantasie erscheint verkörpert in den verschiedenen Versionen, deren Mittelpunkt neuerdings die Audienz geworden, die der Patriarch von Venedig Msgr. Trevisanato während des Aufenthaltes Sr. Majestät in Venedig bei demselben hatte. Der hochbetagte Kirchenfürst, bekanntlich Einer der wenigen italienischen Bischöfe, die entschieden jeden Conflict mit der Staatsgewalt perhorresciren, wird sich wohl nicht haben träumen lassen, welche Deutung man der Aufwartung geben würde, die dem Kaiser von Oesterreich zu machen er sich schon durch das Gefühl der Dankbarkeit gedrängt fühlte. Hat er doch nicht vergessen, daß er diesem Kaiser nicht nur seine Erhebung auf den erzbischöflichen Sitz von Venedig, sondern auch den Cardinalshut dankt und seiner Dankbarkeit und der Freude, den Kaiser „vor seinem Tode nochmals zu sehen und zu segnen" Ausdruck zu geben — das waren die einzigen Motive, die den greisen Kirchenfürsten bewogen, sich zu jener Audienz zu melden. Briefe des h. Vaters zu bestellen, dürfte um so weniger seine Mission gewesen sein, als ja Pius IX. einen eigenen Nuntius am hiesigen Hofe hält, der dieses Geschäft ganz gut besorgen könnte und obendrein gar nicht ungern gesehen ist, so daß es keiner anderen persona grata bedarf. Msgr. Trevisanato hatte denn auch keine Mission von Seite der Curie, und in seiner übrigens ganz kurzen Audienz kam auch gar nichts vor, was auf eine solche hindeuten konnte. Vollends unbegreiflich ist, wie man den Grafen Paar, den k. und k. Botschafter beim päpstlichen Stuhle, in diese Erzählung verwickeln kann, nachdem es ja notorisch ist, daß derselbe gar nicht in Venedig war und seinen Posten keine Stunde verlassen hatte. Solchen Thatsachen gegenüber entfällt die Nothwendigkeit, die Frage, welche an diese Gerüchte geknüpft wurde, des Weiteren zu erörtern.

In gleichem Sinn äußert sich der „Pester Lloyd".

In **Italien** mehrt sich die Mißstimmung gegen das gegenwärtige Ministerium und dessen schwächliche Politik in sehr bemerkbarer, wenn auch keineswegs überraschender Weise. „Die venetianische Zusammenkunft", sagt eine römische Correspondenz der „A. A. Z." vom 11. d. M., „hat das unbestimmte, vielleicht durch keine Thatsache gerechtfertigte, Gefühl zurückgelassen, daß eine Annäherung und Verbindung der drei katholischen Mächte gegenüber Deutschland im Werke sei. Dieses Gefühl ist nun ein behagliches; die Masse der Patrioten ist sich denn doch im Grunde wohl bewußt, daß die Zukunft des italienischen Nationalstaates nicht mit Finessen, diplomatischen Combinationen, zarter Schonung der Gegner, mit Achseltragen und Rücksichtnahmen gesichert wird, sondern nur durch muthiges und entschiedenes Losgehen auf's Ziel und Einhalten des einmal eingeschlagenen geraden Weges; sie ist instinctiv überzeugt, daß der definitive Sieg im großen Kampfe des Jahrhunderts den Kühnen bleiben wird, nicht den Versöhnlichen, daß ein Compromiß mit der Kirche erst dann möglich ist, wenn man ihr, wie einst Napoleon I., die Bedingungen dieses Compromisses aufzwingen kann. Zum erstenmal seit dem Bestehen des Königreichs haben wir Deutschen hier in Italien das Gefühl, daß die Nation mit uns geht oder doch gehen will, so vorsichtig auch die Regierung zwischen den Großmächten herum laviren mag. Es hat lange gedauert, bis sich diese Schwenkung zu unseren Gunsten vollzogen hat. „Immer mehr", so schließt die gedachte Correspondenz ihre längere Ausführung „trennt sich die Nation in ihren gebildeten und gemäßigten Kreisen von der einst so mächtigen Partei, welche die Geschicke Italiens so lange gelenkt. Immer klarer sieht man ein, welch schlechten Dienst diese Partei durch ihre Halbheit der nationalen Sache geleistet, als sie dem Papst den Vatican gesichert, in einem Augenblick, wo es so leicht war sich seiner auf immer zu entledigen. Wäre nur erst die Finanzlage geklärt, diese Regierung würde wohl nicht lange mehr am Ruder bleiben; denn im Grunde hat sie ihre Rolle ausgespielt. Die Männer, die einst fast die ganze Nation hinter sich hatten, sind immer mehr der Gegenstand des allgemeinen Mißtrauens geworden; gewinnt der jetzt in der Luft liegende Argwohn, daß in Venedig etwas zu Gunsten des Papstthums pactirt worden, an Consistenz, so dürfte es sogar noch vor Erreichung des Gleichgewichts im Staatsetat um das Ministerium geschehen sein, und es würde sich herausstellen, daß Herr Sella doch klüger als alle seine Freunde war, als er sich nicht mit einem Sterbenden alliiren wollte. Natürlich geschieht von Seiten des Ministerpräsidenten und des Auswärtigen Amtes alles um jenen Argwohn zu entkräften und das Einvernehmen mit Deutschland als ein ungetrübtes, treffliches, herzliches darzustellen; aber das Ausbleiben Kaiser Wilhelms nimmt, vielleicht unberechtigter Weise, allen diesen Versicherungen viel von ihrer überzeugenden Kraft.

Dem „Univers" berichtet man aus Rom vom 13. April über eine Kundgebung dort sich aufhaltender katholischen Fremden. (Vergl. die tel. Dep. am Schlusse der Zeitung.) Diese haben dem Papste eine energische Adresse überreicht, die der Fürst Windischgrätz verlas und auf welche der Papst in längerer Rede antwortete. Der Papst sagte unter Andern, vormals seien die Verfolger der Kirche keine Christen gewesen, und für dieselbe hätten Justinus und Tertullianus gekämpft; gegenwärtig seien Christen die Verfolger, und er selbst sei nur ein armer Greis, aber er vertheidige dieselben Wahrheiten. Die Könige, fügte er hinzu, sollen einhalten auf dem eingeschlagenen Wege, wenn sie nicht die göttliche Rache auf ihre Völker lenken wollen. — Was die Berufung auf die genannten Kirchenväter betrifft, so ist dieselbe, wie jeder Kenner der Kirchengeschichte zugeben wird, eine höchst ungeschickte; was aber die Hetzerei der Völker auf die Fürsten im letzten Satze der vorstehenden Mittheilung anlangt, so liefert der Papst eben damit einen neuen Beweis gegen die Unsträflichkeit seiner Gesinnungen gegenüber der Autorität des Staats. Im Uebrigen heißt es auch hier: Nur nicht ängstlich!

Auch in **Frankreich** fängt man an, sich zu beruhigen und den „belgischen Zwischenfall" als abgeschlossen anzusehen. Seltsamer Weise schöpft man den Hauptgrund zu dieser ruhigeren Stimmung weniger aus der Sachlage selbst, als aus der Rede, womit Disraeli gestern die Interpellation des Herrn Lewis beantwortete. Seitdem der englische Premier ausgesprochen, er sehe in dem Schritt, den Deutschland gethan, nichts Drohendes, fühlt man sich auch hier getröstet und — macht sich sofort wieder das unnütze Vergnügen, die Sachlage zu Ungunsten der deutschen Absichten zu verdrehen. Einige Blätter, der officiöse „Moniteur" voran, thun ganz ernsthaft so, als ob Disraeli's Wink, England werde die belgische Neutralität zu schützen wissen, gegen Deutschland gerichtet sei; als ob Deutschland jemals die Absicht geäußert hätte, sich an Belgien zu vergreifen!

In Betreff des deutsch-belgischen Notenwechsels hat in der **belgischen** Deputirtenkammer eine Debatte stattgefunden, die so charakteristisch ist, daß wir den Bericht, der darüber dem „Frankf. Journ." von Brüssel aus unter dem 13. d. M. zugegangen ist, an dieser Stelle vollständig mittheilen. Derselbe lautet:

> Anstatt der Linken, welche unter den gegebenen Verhältnissen sich entschlossen hatte, der Regierung die Wahl zu lassen, in welcher Weise dieselbe die Kammern und das Land von dem zwischen ihr und der deutschen Reichs-Regierung gepflogenen diplomatischen Depeschen-Wechsel unterrichten wollte, war es die klerikale Rechte, die heute beim Wieder-Zusammentritt der Kammer und gleich nach der Eröffnung der Sitzung die Gelegenheit vom Zaune brach und den Zwischenfall zur Sprache brachte. Herr Barthelemy Dumortier, der trotz seines Alters noch immer seine vulkanische Natur nicht besiegen konnte, ergreift das Wort. „Seit acht Tagen — sagt er — beschäftigt sich die europäische Presse mit einer von einem benachbarten Staate an unsere Regierung gerichteten „Beschwerde-Note", welche gegen unsere Institutionen gerichtet sein soll. Gestern beschäftigte

sich das englische Unterhaus mit dieser Angelegenheit, und ich glaube die Gefühle der belgischen Kammer auszudrücken, wenn ich ihm hier öffentlich meinen Dank für das für Belgien bekundete Interesse bezeuge. Wollte man den Zeitungen Glauben schenken, so würde Deutschland nicht weniger als eine Modification unserer Verfassung beantragen, . . .“ Hier ruft Herr Frère Orban, der Führer der Linken: „Uebertreiben Sie nicht!“ — Herr Guillery von der äußersten Linken: „Warten Sie wenigstens, bis die Regierung sich ausgesprochen!“ — „Billigen Sie etwa — ruft Hr. Barthelemy Dumortier zornglühend den beiden Rednern der Linken zu — die Forderungen Deutschlands?“ — Herr Guillery: „Ich billige ausschließlich die Frage, um Aufklärung zu erhalten.“ — „Haben Sie etwa die Schriftstücke gelesen? — fährt Hr. Dumortier fort — Ich kenne sie nicht.“ „Eben deshalb, meint eine Stimme auf der Linken — — sollten Sie abwarten, bis man sie Ihnen mitgetheilt hat.“ — „Ich will nur noch — nimmt Hr. Dumortier diesmal etwas kleinlaut seine Rede wieder auf — das einstimmige Gefühl constatiren, mit welchem die Presse ohne Ansehen der Partei unsere Institutionen in Schutz nimmt und vertheidigt. Angesichts der heutigen Ereignisse schwinden alle Parteiungen. Es giebt weder Liberale noch Katholiken; es giebt nur noch Belgier. Ich ersuche den Hrn. Minister, den Tag anberaumen zu wollen, an welchem er seine Erklärungen abgeben will, auf welche die Kammer und das Land ein Anrecht haben.“ Herr d'Aspremont-Lynden, Minister des Auswärtigen: „Der ehrenwerthe Deputirte, welcher eben das Wort ergriffen, hat sich durch die Zeitungs-Artikel hinreißen und aufregen lassen. Belgien ist von keiner Gefahr bedroht. Ich halte darauf, dies hier sogleich zu erklären. Ich bin eben erst, beim Eintritt in den Sitzungssaal, von der Interpellation in Kenntniß gesetzt worden. Die Versammlung begreift, daß eine Antwort in einer solchen Angelegenheit sich nicht improvisiren läßt. Ich schlage vor, die Freitags-Sitzung der Beantwortung der Interpellation zu widmen.“ Herr Vleminckx von der Linken: „Ich glaube, daß die Regierung unmittelbar wenigstens die eine Frage beantworten könnte? Hat man eine Modification der Verfassung verlangt?“ — Herr Dumortier: „Auf indirecte Weise!“ — Herr Vleminckx: „Ich frage: Ist direct oder indirect von einer Modification der Verfassung die Rede gewesen?“ — „Ich beeile mich zu erklären — erwidert der Minister —, daß die deutsche Note kein einziges Wort enthält, was in diesem Sinne gedeutet werden könnte“. — Stimmen zur Linken: „Und die diplomatischen Actenstücke?“ Der Minister schweigt und der Zwischenfall ist erledigt. Niemand begreift, warum die Regierung eine mehrtägige Frist verlangt hat, um das Land endgiltig zu beruhigen. Ganz Europa wußte, daß die Regierung heute in der Kammer interpellirt werden würde. Nur der Graf d'Aspremont-Lynden thut überrascht, als wäre dies ein unerwartetes Ereigniß. Man giebt verschiedene Gründe für die Hinausschiebung an. Doch sind sie allzu hypothetisch, als daß wir derselben hier Erwähnung thun wollten. Die Linke ist entschlossen, mildernd und mäßigend in die Debatte einzugreifen und, wie es heute Herr Frère Orban that, den unklugen, gefährlichen Eifer der ultramontanen Heißsporne vom Schlage Dumortiers zu zähmen. Ob aber diese Haltung bei der eingehenden Debatte, welche nächsten Freitag möglicher Weise nach den Erklärungen der Minister folgt, von der Opposition beibehalten werden wird, das dürfte theilweise von dem Auftreten der Regierung und der clericalen Majorität abhängen.

In **England** sind sämmtliche Blätter mit der Erwiderung des Premiers über die belgische Angelegenheit durchaus zufrieden und die Liberalen sind lauter in ihrem Lobe für die Geschicklichkeit, mit welcher er die unbequeme Frage erledigt, als seine eigenen Parteigenossen. Was die Sache selbst anbetrifft, so constatirt man durchweg mit Behagen, daß der Gegenstand des Streites wohl als erledigt betrachtet werden dürfe. Dabei wird übrigens Gelegenheit genommen, den deutschen Officiösen eine Standrede zu halten. Die „Times“ meint, man würde vielleicht von dem ganzen Handel gar nichts vernommen haben, wenn sich nicht einzelne deutsche Organe in so gereizter Stimmung befunden hätten, und da dieselben hinterher doch dementirt wurden, so sei es wohl für die halb-officiellen Journalisten gerathen, in der Folge vorsichtiger mit Behauptungen zu sein, die selbst, falls sie richtig sein sollten, mehr Unruhe als Nutzen stiften könnten. Dasselbe wird, nur mit viel größerer Schärfe, von dem conservativen „Standard“ ausgeführt.

In den bisherigen Berichten über die von Brand und Todtschlag begleiteten Unruhen in **Buenos Aires** war die eigentliche Veranlassung nur angedeutet; man erfuhr kaum mehr, als daß es ein Hirtenbrief des Erzbischofs gewesen, was die Volksmenge zu solcher Wuth aufgestachelt hatte. Eine genauere Angabe entnehmen wir der „Anglo-Brazilian Times“ vom 4. März, welche schreibt: „Die Absicht des Erzbischofs von Buenos Aires, die Verwaltung der St. Ignatiuskirche mit allem, was zu ihr gehört, dem National-Museum, dem Colleg und der Universität, wieder den Jesuiten zu übergeben, hat in Buenos Aires große Aufregung hervorgerufen. Da ein Protest unterzeichnet wurde, so veröffentlichte der Erzbischof einen Hirtenbrief, in welchem er an die Erinnerung, daß die Jesuiten es gewesen, die jene Gebäude errichtet, die Erklärung knüpfte, daß die heiligen Väter nur von gottlosen, ungläubigen und schlechten Menschen gehaßt würden. Hierauf antwortet die „Tribuna“, daß die Hände und das Geld des Volkes es gewesen, was die Gebäude errichtet habe, daß es nicht die Gottlosen, Ungläubigen und Schlechten seien, denen die Jesuiten hassenswerth erschienen, sondern daß jeder Mensch der noch ein Gewissen besitze, die Jesuiten eben so hasse, wie er das Verbrechen hasse, daß man in jedem Lande, in jeder Sprache, wenn man bei der Beschimpfung des Gegners vom Esel zum Schurken, zum Dieb und zum Mörder gestiegen sei, den Trumpf darauf setze, indem man ihn einen Jesuiten nenne.“ In einem nachfolgenden Abschnitte sagt das genannte Blatt aus Rio: „Telegraphisch wird gemeldet, daß nach der Veröffentlichung des unklugen Hirtenbriefes ein Volkshaufe den erzbischöflichen Palast angriff und mehrere den Jesuiten gehörende Häuser zerstörte.“ Zur weiteren Erklärung sei bemerkt, daß die Universität, gegründet 1824 von Rivadivia und von der Regierung der Provinz Buenos Aires unterhalten, die von der Regierung der Republik gestiftete und deshalb den Namen collegio nacional führende höhere Schule (in welche die einzelnen Provinzen eine gewisse Anzahl von Schülern zum unentgeltlichen Unterricht schicken können), so wie die öffentliche Bibliothek und das Museum, dessen Sammlungen unter der Leitung unseres Landsmannes Burmeister eine großartige Vervollständigung erfahren haben, sich in den Gebäuden des ehemaligen Jesuiten-Collegiums befinden. 1837 sind die Jesuiten ausgewiesen worden. Daß sie aber in der argentinischen Republik wie im brasilischen Kaiserreich ihre Agitationen, nur unter falscher Firma, zu betreiben wissen, haben die neuesten Vorgänge bewiesen. Auch hier wieder die Herrschsucht des Jesuitismus. Muß man allerdings die zügellose Wuth des Pöbels auch nach wie vor verdammen, so verdient den größten Tadel doch der Erzbischof, der durch seinen aufregenden Hirtenbrief die Leidenschaft des Volkes erst in Flammen gesetzt hat.

Deutschland.

= **Berlin**, 15. April. [Aus der Commission. — Abg. Lasker.] Seitens der Nationalliberalen werden an der freien Commission betreffs der Verfassungsparagraphen Theil nehmen die Abg. Gneist, Rickert, von Sybel, Jung, Miquel, Wehrenpfennig und Kanngießer; die Fortschrittspartei wird vertreten durch die Abg. Löwe, Virchow, Petri, Klotz, Hähnel und Windthorst, von der Freiconservativen Graf Bethusy-Huc, Graf Wintzingerode, Stenzel und Hancke. — In der Commission für das Gesetz für die Ausbildung zum höheren Verwaltungsdienst ist heute beschlossen worden, daß für das Amt der Landräthe, Landesvögte und dieser ganzen Kategorie von Verwaltungsbeamten die Ablegung des zweiten Examens für Verwaltungsbeamte erforderlich sein soll. Der Regierungscommissar erklärte, daß eine solche Bestimmung das Gesetz für die Regierung unannehmbar mache. — Für den Fall, daß das Wegeordnungsgesetz nicht zu Stande kommen sollte, geht die Regierung dem Vernehmen nach damit um, eine besondere Wegeordnung für die Provinz Posen einzubringen. — Das Befinden des Abg. Lasker ist im Fortschreiten der Besserung begriffen. Gestern durfte der Kranke zum ersten Male seinen Bruder sprechen, der seit Wochen bereits hier verweilt.

Berlin, 15. April. [Die nationalliberale Fraction zum Verfassungsgesetz. — Die Burggrafen des Herrenhauses.] Die nationalliberale Fraction hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, die Vorlage betreffs der Aufhebung der drei Verfassungsartikel pure anzunehmen. Gegen den Schlußsatz des Gesetzentwurfs, welcher die Lücke ausfüllen soll, die in der Verfassung durch den Wegfall der drei Paragraphen entsteht, erhoben sich mehrfache Bedenken. Derselbe lautet bekanntlich: „Die Rechtsordnung der evangelischen und katholischen Kirche, sowie der anderen Religionsgesellschaften regelt sich nach den Gesetzen des Staats.“ Man wünscht einerseits, daß die Bezeichnung „Rechtsordnung der evangelischen und katholischen Kirche“ in Wegfall kommen und dafür „Religionsgesellschaften“ gesetzt werden soll, während andererseits für die Streichung des ganzen Zusatzes, ohne an dessen Stelle etwas Positives zu setzen, plaidirt wird. Für die letztere Auffassung hat sich die Majorität der nationalliberalen Fraction unter der Bedingung erklärt, daß die Regierung dem Vorschlage zustimmt. Was endlich die Streichung der beiden Alinea des § 24 der Verfassung anlangt, welche bekanntlich den confessionellen Unterricht in den Volksschulen betreffen, so beschloß die nationalliberale Fraction, den Antrag abzulehnen. Ueber sämmtliche Vorschläge werden indessen erst heute Abend in der von den Delegirten der Fractionen beschickten freien Commission die entscheidenden Beschlüsse gefaßt. — Im feudalen Lager des Herrenhauses herrscht große Betrübniß. — Die zweitägigen Verhandlungen über das Brotkorbgesetz haben die Fraction Stahl wenn nicht gesprengt, so doch um einen Theil ihrer Mitglieder gebracht. In den nächsten Tagen wird eine Fractionssitzung unserer Burggrafen stattfinden, in welcher organisatorische Mittel aufgefunden werden sollen, um der weiteren Fahnenflucht vorzubeugen.

Posen, 15. April. [Vermehrung des Abfalls.] Trotz der päpstlichen Encyclica und der Bannstrahlen, die gegen „abtrünnige Priester“ geschleudert werden, vermehrt sich die Zahl derjenigen Geistlichen, welche aus den Händen des Staates Pfründen annehmen. Die Provinz Posen zählt deren bereits drei, die Pröpste Kubeczak in Xions, Kick in Kähme und Gutzmer, welcher zur Zeit Pfarrer in Zirke, demnächst die Propstei Grätz übernehmen wird. Als vierter gesellt sich nun zu ihnen ein Geistlicher aus der Diöcese Kulm. Es ist dies der Vicar in Putzig, Licentiat Golenbiewski, welchem die Pfarrei in Pluschnitz, welche der gesetzwidrig angestellte und zur Zeit in Kulm inhaftirte Geistliche Laszewski bisher verwaltete, übertragen worden ist. Wir entnehmen diese Nachricht dem ultramontanen „Westpr. Volksblatt.“

Thorn, 15. April. [Verurtheilung.] Am 2. Februar fand in Nawra bei dem aus Xions ausgewiesenen Vicar Beck eine Haussuchung nach Papieren des päpstlichen Delegaten statt. Der dieselbe leitende Beamte nahm bei dieser Gelegenheit die Excommunication gegen den Propst Kubeczak, welche er im Original in dem Besitze des Beck fand, an sich. Jetzt ist, wie die „Gazeta Torunska“ meldet, der Vicar Beck wegen Verbreitung der Excommunication gegen den Probst Kubeczak von dem Kreisgerichte zu Schrimm zu 300 Mark event. einem Monat Gefängniß verurtheilt worden.

Darmstadt, 12. April. [von Brunnow †.] Die „N. Hess. Volksbl.“ melden: „Vorgestern wurde der ehemalige K. russische Botschafter am großbritannischen Hofe, Graf Ph. von Brunnow, welcher, nachdem er sich von den politischen Geschäften zurückgezogen hatte, hier in dem von ihm früher erkauften Palais seit etwa Jahresfrist in stiller Zurückgezogenheit lebte, von einem Schlaganfalle betroffen, in Folge dessen er heute im Alter von 78 Jahren starb.

München, 15. April. [Bezüglich des Schicksals Dr. Sigl's] erhält der „Fr. C.“ folgende Mittheilungen: Die bezüglich der Auslieferung desselben zum Strafvollzuge eines auf Antrag verfolgbaren Reates aus Oesterreich nach Baiern sich entwickelte Streitfrage ist dadurch hinfällig geworden, daß bereits die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Dr. Sigl. wegen der Beleidigung des Kaisers von Oesterreich zuständigen Orts ertheilt wurde. Dr. Sigl wird sonach wegen dieses Vergehens in Oesterreich internirt bleiben und daselbst abgeurtheilt werden. Nach Verbüßung seiner Strafe wird letzterer an die bairische Grenze „überstellt“ und zur Verbüßung seiner ihm unlängst zuerkannten 10monatlichen Gefängnißstrafe seinerzeit daselbst von einem bairischen Polizeibeamten in Empfang genommen werden. Dr. Sigl ist überdies wiederum vor das nächste Schwurgericht verwiesen.

Sigmaringen, 15. April. [Jubiläum.] Am 6. d. M. waren das hiesige Schloß und sämmtliche Gebäude des Fürsten von Hohenzollern festlich geschmückt und beflaggt, aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums der Abtretung der Souverainetätsrechte an die Krone Preußen.

Aus Elsaß-Lothringen, 15. April. [Französische Rüstungen.] Der „D. Allgem. Ztg.“ schreibt man: Angesichts der gegenwärtig in der Luft umherschwirrenden Kriegsgerüchte dürften die folgenden Auslassungen eines Elsässers an die „Badische Landeszeitung“ um so mehr Interesse beanspruchen, als, wie ich persönlich sicher weiß, dieser elsässische Correspondent in dem engsten verwandtschaftlichen Verhältnisse zu einem hochgestellten Militär in Paris steht, „der in der Lage ist, alle militärischen Fragen durch und durch zu kennen.“ Was die angebliche Bestellung von

---

Stadt-Theater.

(Gastspiel des Ehepaares Padilla.)

Die Einförmigkeit des Repertoires, welche an die unbarmherzig wiederkehrende Serie der Spieluhrenstücke erinnert, thut dem materiellen Erfolge der Gäste wesentlichen Eintrag. Sollte sie das leere Haus, worin jüngst der zudringliche Trovatore verhallte, nicht daran erinnern, daß die Kunst denn doch höhere Ziele hat, als diesen beständigen Verdi-Cultus! Seine musikalischen Impertinenzen läßt man sich wohl hin und wieder bieten und sucht dafür in mancher artigen und gefälligen Wendung Entschädigung, aber auf die Dauer wird, für uns Deutsche wenigstens, dieser Umgang unerträglich. „Troubadour“ und „Maskenball“ nun glücklich überwunden, „Rigoletto“, wie verlautet, mit Carion in Sicht, fehlt zum gesammten landesüblichen Verdi-Repertoire nur noch die schwindsüchtige „Traviata“, vor welcher uns hoffentlich die nicht wegzuschminkende Gesundheit der Frau Artôt bewahren wird. — In jeder anderen Beziehung aber überwindet sie die Hindernisse, welche ihre äußere Erscheinung der Charakteristik in den Weg stellt, wahrhaft bewunderungswürdig. Sie bewegt sich leicht und mit vielem Schönheitssinn und ihr Antlitz ist eines tief ergreifenden tragischen Ausdrucks fähig, dessen Herr Padilla ermangelt. Seine Mimik ist schwach entwickelt, Gang und Haltung haben etwas conventionell Salonmäßiges. Die stimmliche Blüthezeit beider liegt hinter ihnen; die spitze Höhe, das übermäßig forcirte tiefere Brustregister des Sopranes, der Flor des Barytons sind neueren Datums, gewisse ständige Manierirtheiten in Cadenzen, gesäuselten Haltern (mit einer für das rhythmische Gefühl peinigenden Consequenz auf unbetonten Tacttheilen) die ersten Merkzeichen des ambulanten Virtuosenthums, bei welchem man, wie Hauslick einmal richtig bemerkt, die Einfalt der musikalischen Empfindung einbüßt und durch gesuchte Effecte, überscharfe Accente und gehäuften Schmuck die verlorene Unschuld des Schönen zu ersetzen sucht. Eines aber hat sich dem Einfluß der Jahre zu entziehen gewußt: Frau Artôt's hohe Gesangeskunst, die sie mit ihrem Ehemanne theilt, und die eminent dramatische Begabung, welche ihr vorbehaltenes Vermögen bildet. Wer jüngst die Scenen vor und im Kerker des Trovatore gesehen, wer vorgestern ein aufmerksames Auge dafür hatte, mit welcher Wahrheit sie den psychischen Kampf Ameliens gestaltete, der wird kein Bedenken tragen, ihre schauspielerische Befähigung der musikalischen ebenbürtig an die Seite zu stellen. — Neben dieser nach allen Seiten glänzenden Kunsterscheinung mußten die dunklen Punkte in der Leistung des Herrn Padilla als „Renato“ auffallen. Sie liegen sämmtlich auf dem Gebiete der Charakteristik, welcher das unmittelbar Ueberzeugende, das tragische Pathos fehlt. Darin darf man sich durch den Reiz eines nach der specifisch musikalischen Seite geradezu entzückenden Vortrags nicht täuschen lassen. An dieser formalen Schönheit mag sich wohl der äußere Sinn laben, aber das pochende Herz verlangt auch seine Rechte und für sein Weh und Ach findet Padilla meist nur den steifen Condolenzton. Vergebens suchten wir die gebrochenen Farben der Empfindung, welche das Bild Renato's in der Scene des vierten Actes mit seiner reuevollen Gemahlin so sympathisch erscheinen lassen, kurz, er war als primo barytono seines Gleichen suchend, als „Renato“ seines Gleichen Viele findend. — Von den mitwirkenden Kräften darf Frl. Bärmann nicht ohne lobende Erwähnung ausgehen, welche als „Ulrika“, mehr noch als „Azucena“ verständige Auffassung und löbliche dramatische Gestaltungskraft documentirte. Auch Frl. v. Wiewiorowska wußte dem „Pagen“ eine recht anmuthige Physiognomie zu verleihen. Was sie freilich in technischer Beziehung als Brillanten ausbot, konnte man gegenüber dem echten Schmuck der Artôt mühelos als pierres de Strass erkennen. Das Orchester wurde nicht immer sicher geführt. Frl. Boor und Herr Anthonys waren die Koryphäen des Ballfestes. S.

Ein Talmudist als Erzbischof.*)

Die ewige Roma bildet mit ihren zahlreichen, aus längst entschwundenen Zeiten in die Gegenwart hereinragenden Wunderwerken einen der interessantesten Punkte der Welt. Alljährlich pilgern Tausende von Fremden aus beiden Hemisphären nach der alten Stadt der Catone und Cicerone, um die Herrlichkeiten des Alterthums, die in den Straßen und Museen Roms aufgespeichert sind, zu betrachten, zu bewundern. Der andere Theil des Publikums, der blos kommt, um zu genießen, gelangt in der Regel vor lauter Bewunderung kaum zum Betrachten. Kaum hat er sich von dem überwältigenden Eindruck erholt, den die erhabenen Trümmer des Colosseums, das forum Romanum und andere Riesenanlagen auf jedes empfängliche Gemüth hervorbringen, und schon steht er wieder unter dem verführerischen Zauber des Apoll von Belvedere, der in seinen einzelnen Theilen die unwandelbaren Kunstgesetze weit besser zur Anschauung bringt, als sämmtliche Briefe, die bisher über die Kunst und ihr Wesen geschrieben worden, es vermögen. Allein nicht das Alterthum allein ist es, das in Rom so mächtig anregend wirkt, wenn es auch ein ganz eigenthümliches Gefühl, das zu bewundern, was vor uns ein Augustus oder Trojan, ein Cäsar oder Livius durch seinen Beifall geweiht. Das Mittelalter hat zu herrliche Reste der ewigen Stadt hinterlassen, als daß es von den Spuren des Alterthums vollständig verdunkelt werden könnte. Der Geist Michel Angelo's und Raphaels, den Kunstjünger aus aller Herren Länder seit 300 Jahren vergebens zu begreifen, zu erreichen streben, wirkt belebend und rettet das Andenken des Mittelalters vor Geringschätzung. Auch bei Betrachtung der mittelalterlichen Reste ist unbedingte Bewunderung die Losung der meisten Fremden, die nach Rom pilgern, und ein großer Theil der Romfahrer ist auch geneigt, die Merkwürdigkeiten des neuen Roms hingebungsvoll zu bewundern.

Doch die Berechtigung dieser Bewunderung läßt sich bestreiten. Man mag den berühmten Frack aus dem Hotel Minerva, der von den Gegnern des heiligen Vaters als ein Wunder angestaunt wird, weil er einige vierzig Male die apostolische Benediction aushielt, ohne zu Grunde zu gehen — bekanntlich genügt in der Regel ein Segen des Papstes für diesen Zweck — ein Curiosum nennen, allein den Tribut der Bewunderung verdient er sicherlich ebenso wenig, wie der „gottesgleiche Greis“, der gegenwärtig auf dem Stuhle Petri sitzt, um, nach Dupanloup, der Welt ein Beispiel ehrfurchtgebietender Heiligkeit im Märtyrium zu geben.

Allein Bewunderung liegt eben in der römischen Atmosphäre, und Vor- und Mitwelt ziehen daraus Vortheil. Und so fällt auch ein guter Theil der Bewunderung auf den Erzbischof von St. Peter, den Monsignor Howard, der darum zu den modernen Merkwürdigkeiten der ewigen Stadt zählt, weil er ohne Frage der schönste Mann ist, den die italienische Capitale beherbergt. Wenn Monsignor Howard am Sonntag den Musikaufführungen in der Gregorianischen Kapelle der Peterskirche beiwohnt, umlagert ein nach Tausenden zählendes Publikum den kleinen Eingang der Kapelle, nicht so sehr der stimmungsvollen Composition Luigi di Paläströna's wegen, als vielmehr aus Neugierde, um den Mann zu betrachten, der seit Jahr und Tag den Ruf genießt, der schönste Mann Roms zu sein. Und kaum hat sich der rückenhohle, und dabei doch elegant gebaute Erzbischof erhoben, als ein allgemeiner Ausruf des Staunens, der Bewunderung durch die Reihen geht, der mit der Andacht, die man religiösen Ceremonien schuldet, wenig übereinstimmt. Doch man vergißt die religiöse Ceremonie angesichts der lebensvollen Erscheinung des Erzbischofs vollends, um bloß den herrlichen Mann, den Abgott der römischen Damen, wie auch der fremden, zu betrachten, mit den Augen zu verzehren.

Monsignor Howard ist in der That eine der schönsten, idealsten Gestalten. Wohl mehr als 6 Fuß hoch, ist er ebenmäßig, kräftig gebaut und versteht seinen Bewegungen eine Grazie zu verleihen, wie es kaum den ersten Schauspielern auf der Bühne gelingt. Das schwierige Problem, Grazie mit Würde zu vereinen, löst er in seinem Auftreten; sein Antlitz ist von einer seltenen männlichen Schönheit, energisch geformt und doch von einem herrlich-gemüthvollen Zug überhaucht; er gliche trotz seiner 45 Jahre einem Adonis, wenn die Kutte nicht alle Illusionen zerstören würde. Und ohne Kutte ist der Mann nicht zu denken, obwohl ihn seine Geburt kaum für den katholischen Geistlichenstand prädestinirte.

Monsignor Howard ist nämlich nicht im Schooße der alleinseligmachenden Kirche geboren; nicht das geweihte Wasser aus den Händen des Priesters befähigte ihn für das Reich der Unsterblichkeit, son-

*) Aus der „Frankf. Ztg.“

einer Million Chassepots in den steierischen Fabriken betreffe, so sei diese Bestellung noch nicht erfolgt, könne aber erfolgen. Ferner schmelze die Zahl von 1,500,000 Soldaten, welche Frankreich in's Feld stellen könne, in Wirklichkeit auf etwas über 400,000 Mann zusammen, welche noch nicht einmal schlagfertig seien. Insbesondere sei es mit der Artillerie nicht zum besten bestellt. Dieselbe zähle auf dem Papier allerdings 38 Regimenter mit 494 Batterien und 2784 Kanonen; es seien jedoch bei jedem Regiment nur Pferde für 2 Batterien vorhanden, wodurch die Streitkraft auf 76 Batterien und 456 Kanonen reducirt würde. Endlich könne Frankreich nie mehr allein und mit Verbündeten nicht vor 10—15 Jahren den Kampf mit Preußen aufnehmen, denn die verbesserte Kanone sei noch nicht eingeführt, und von der ganzen Reserve, die über eine Million ausmachen soll, sei noch gar Niemand einberufen. Es denke kein Mensch daran, das neue Miletärgesetz auszuführen (?), und wenn man einmal im Falle der Noth nach der Reserve fragen werde, werde man dieselbe so wenig finden als im Jahre 1870. Wäre die ehrliche deutsche Gesinnung dieses Correspondenten nicht über allem Zweifel erhaben, so könnte man fast versucht sein, zu glauben, derselbe habe es darauf abgesehen, uns in ein falsches Sicherheitsgefühl einzuwiegen.

Oesterreich.

Wien, 14. April. [Cardinal Rauscher] beschäftigt sich in seinem neuesten, vom 7. April datirten Hirtenbriefe ausschließlich mit den Altkatholiken. Das Schriftstück trägt weniger den Charakter eines bischöflichen Hirtenschreibens denn einer polemischen Streitschrift, und man weiß, wie Cardinal Rauscher die Feder zu führen weiß; er hat das schon damals bewiesen, als er seine berühmten Broschüren gegen die Unfehlbarkeit geschrieben, er beweist das jetzt abermals, indem er für die Unfehlbarkeit eine Lanze einlegt. Der Herr Cardinal ist sehr entrüstet über das vom Abgeordnetenhause am 17. März beschlossene Altkatholikengesetz und findet die Annahme desselben unglaublich.

[Herr v. Ofenheim beim Heiligen Vater.] Man schreibt der „Presse" aus Rom: „Unter Anderen höre ich, hatte auch Ihr berühmter Baron Ofenheim Theil an einer der jüngsten Audienzen beim Papste mit seiner Familie. Ein römischer Banquier, der einen Prälaten zum Bruder hat, war ihm hierzu behülflich gewesen. Wiener, die auch gegenwärtig waren, erkannten ihn und der Heilige Vater wurde von dessen Gegenwart benachrichtigt. Als er den Gegenwärtigen den Segen ertheilte, sagte er vorher: E vero, imborsare non si lascia niente dalla benedizione apostolica, ma . . . (In die Taschen schieben läßt sich vom Segen des Papstes freilich nichts, aber ꝛc.) Es wurde mir dies von einem Deutschen, einem Wiener, der gegenwärtig war, mitgetheilt, weßhalb ich die Richtigkeit nicht in Zweifel ziehe."

Troppau, 13. April. [Ueber die Demonstration] im Bahnhofe von Dielhau meldet die „Tr. Ztg.": Der aus dem benachbarten Orte Groß-Hoschütz in Preußen gebürtige und in Hultschin als Cooperator angestellte P. Chamrad war schon zu wiederholten Malen wegen Ueberschreitung der priesterlichen Rechte von Seite der preußischen Staatsbehörde mit Geld- und Freiheitsstrafen belegt worden, wie ihm denn auch die Ausübung des priesterlichen Amtes in vier Bezirken untersagt worden war. Nachdem P. Chamrad, in das preußische Heer eingereiht, demnächst die Waffenübungen mitmachen sollte, hatte sich derselbe gestern eigenmächtig aus Hultschin entfernt, um, wie man sich erzählt, beim Erzbischof von Olmütz bezüglich der Erlangung einer Stelle in dem österreichischen Antheile der Olmützer Diöcese vorzusprechen. Der genannte Geistliche begab sich nach Dielhau, um hier den Zug zu besteigen und wurde von mehreren Bürgern aus Hultschin begleitet, von denen einige mit bis Schönbrunn fuhren. Außerdem folgten noch andere Personen, meist Weiber und Kinder, deren Zahl sich auf ca. 200 belaufen haben mag, nach Dielhau, deren Erscheinen allerdings einen demonstrativen Charakter an sich trug. Einige von den Begleitern drängten sich bis in unmittelbare Nähe des Trittbrettes des Waggons und wurden diesbezüglich durch den dienstthuenden Oberconducteur Faber abgewiesen, welchem Gebote sie sich anstandslos fügten, ohne selben auf irgend welche Weise zu insultiren.

Innsbruck, 14. April. [Der Kronprinz des deutschen Reiches.] Gestern Mittags 1 Uhr ist, wie schon telegraphisch gemeldet, mit dem von München kommenden Eilzuge der Kronprinz des deutschen Reiches sammt Gemahlin mit Gefolge und Dienerschaft hier eingetroffen. Das fürstliche Paar nahm sein Absteigequartier im „Hotel Europe", von wo es im Laufe des Nachmittags zu Fuß einen Gang durch die Stadt unternahm und unter Anderem die Franciskanerkirche besichtigte. Hier sammelten sich viele Neugierige an, um das kronprinzliche Paar zu sehen. Sodann, trotz des unfreundlichen Wetters, wurde eine Fahrt über die Innbrücke zur Kettenbrücke und von dort zum Schlosse Amras gemacht.

Schweiz.

Zürich, 12. April. [Zur Volksabstimmung. — Zum Weltpostvertrage. — Zur neuesten päpstlichen Encyclica. — Kirchliche Neuigkeiten.] Der römische Kreuzzug gegen die Bundesgesetze ist soweit gelungen. Statt 30,000 verlangen 105 bis 107,000 die Volksabstimmung über das Civilstands- und Ehegesetz und über das Stimmrechtsgesetz. Die Heerschaaren des Ahriman fordern zur Schlacht heraus. Der Bundesrath Ormuzd antwortet: Ihr sollt sie haben! Er hat verordnet, daß die beiden Bundesgesetze dem Schweizervolk zur Annahme oder Verwerfung vorgelegt werden; am 23. Mai soll abgestimmt werden. Vier Wochen vorher bekommt jeder Stimmfähige ein Exemplar in seiner Sprache. Der 23. Mai wird für die Schweizer Entwickelung auf lange Zeit entscheidend sein; der gute Ausgang möchte aber durch die 340,000 Ja, welche für die neue Bundesverfassung abgegeben wurden, als gesichert erscheinen. Unter den 107,000 Reactionären, die in die Speichen des Zeitenrades greifen, befinden sich 80,000 Katholiken und blos 27,000 Protestanten. — Da sämmtliche Staaten dem Weltpostvertrag beigetreten sind (nur Frankreich macht die Bedingung, daß es erst nächsten 1. Januar hinzukomme), so hat der Bundesrath die Vertreter der Staaten zum 3. Mai eingeladen, um die Ratificationen auszutauschen. — Die anmaßende päpstliche Encyclica wird noch immer fleißig besprochen. Man macht mit Recht gegen dieselbe geltend, daß die Civilehe, welche jetzt für ein Concubinat ausgegeben wird, schon vor Jahrhunderten in der Kirche anerkannt wurde, und daß auch Päpste, wie Benedict XIV. vor 130 Jahren und Pius VII. 1793 und im Concordat mit Napoleon, sie für gültig erklärten, ja daß Pius IX. selbst dem Professor v. Schulte für dessen Handbuch des katholischen Eherechts in einem huldvollen Schreiben dankte. Seit längerer oder kürzerer Zeit besteht denn auch die Civilehe in Frankreich, Belgien, Holland, Deutschland, Italien, England, Genf, Neuenburg, Tessin, Baselstadt zu vollem Recht. Die „N. Zür. Ztg." bemerkt dazu: „Was also Millionen von Katholiken ohne Widerspruch der Kirche schon längst geübt haben, wird wahrscheinlich auch die schweizerischen Katholiken nicht in's Fegfeuer bringen. Das weiß man natürlich auch in Rom und deswegen sitzt der Grund des Widerstandes nicht hier, sondern in der ganzen vom modernen Staat immer mehr angenommenen Tendenz, sich von den Fesseln der Kirche ganz freizumachen, eine Tendenz, die durch das Civilehegesetz allerdings deutlich markirt wird. Diese Tendenz, die auf dem Boden des staatlichen Rechtes und der individuellen Freiheit des Einzelnen steht, ist vollberechtigt und die allein richtige, und sie wäre das auch, wenn alle Päpste aller Zeiten das Gegentheil behauptet hätten und behaupten würden. Das Unglück unserer Staaten besteht ja gerade darin, daß sie seit Jahrhunderten den Muth nicht gehabt haben, zu sagen, was dem Staat und was der Kirche gehört. Aber es fängt an zu tagen." Sehr charakteristisch für die römische Curie ist auch die jesuitische Doppelzünglgkeit und Zweielligkeit, mit welcher sie Regierungen, die sich sonst als artige Kinder aufführen (Frankreich, Belgien ꝛc.), gestattet, was sie andern verweigert, und einem Bischof erlaubt, was sie dem andern verbietet, so daß im einen Lande canonisch ist, was im andern uncanonisch. — Der Aarauer „Schweizerbote" schreibt zur Encyclica: „Wenn sich sogar der Papst in die Angelegenheiten der Schweizer mischt und ihre Behörden angreift, die das Volk aus freier Wahl zu seiner Obrigkeit sich erkoren, dann gilt es, diesem geistlichen Hochmuth wieder einmal zu zeigen, daß unser freies Land sich nicht blenden läßt durch Pfaffenlist und Pfaffentrug. Der geistlichen Macht, deren schon unsere Vorväter im finstern Mittelalter mit Erfolg sich erwehrt haben (wie durch den „Pfaffenbrief" vor 400 Jahren), werden wir keine Triumphe in unserer Zeit gönnen." Wenn gefragt werden sollte, ob sich die Sache in Rom vielleicht anders ansieht, so antworten wir mit dem Urtheil, welches der römische Correspondent des „Bund" soeben gefällt hat: „Der wahrhaft ekelhafte Götzendienst, den die clericalen Blätter mit der Person Pius' IX. treiben, die dichte Weihrauchwolke, in welcher der eitle alte Mann beständig wandelt, muß ihm endlich die Idee beibringen, daß er durch und durch heilig und nicht nur Stellvertreter Gottes, sondern Gott selbst auf Erden ist. Für die clericalen Blätter Italiens existirt kein Herrgott, sondern nur Pius IX., das heiligste Herz Jesu, die heilige Jungfrau und der „gloriose Patriarch St. Joseph." „Ite ad Joseph" ist das Motto des Papstes, der beste Rath, den er der großen Schafheerde ertheilt. Was die vaticanische Partei unter Religion versteht, steht weit, weit unter dem gebildeten poetischen Glauben der klassischen Heiden; es ist blödsinniger, dummer und verdummender Fetischismus, dessen stiere Augen auf dem lieblichen Anblick heiliger Knochen weilen, indeß die Hände die Kugeln des Rosenkranzes ablaufen lassen, die Lippen mechanisch Gebete murmeln und die Kniee die scala santa zur Gewinnung des Ablasses emporrutschen." (Ganz wie in Mittel- und Hinter-Asien.) — Die Regierung von Aargau hat den katholischen Geistlichen den Amtsverkehr mit Erbischof Lachat und dem ausgewiesenen Nuntius, sowie die Verkündigung der Encyclica und anderer päpstlicher Kundgebungen ohne Einholung des Placets verboten. Eine Reihe katholischer Gemeinden in Aargau hat sich der christkatholischen Kirche angeschlossen und beschickt die Synode. Ebenso die Solothurner Gemeinde Olten, welche in ihrer Versammlung zugleich dem Pfarrer Herzog, gegenüber den Schimpfereien der Encyclica über die altkatholischen Geistlichen, ihre volle Ergebenheit ausdrückte. — Der Exabt von Mariastein giebt die mitgenommenen Werthstücke heraus, weil die Regierung erklärte, sie werde sonst die Pensionen nicht zahlen. Die ehrwürdigen Väter sind über die Grenze nach Delle gezogen, wo sie die Jugend unterrichten wollen; leider ist das, was sie verstehen, ziemlich nutzlos. Der Regierungsrath von Solothurn hat den Pfarrer Businger in Egerkingen dem Strafrichter überwiesen, weil er in der Christenlehre vor versammelter Jugend die Civilehe eine „öffentliche Hurerei" genannt hat. Dieser Businger ist erst kürzlich wegen Kanzelmißbrauchs vom Obergericht um 100 Frcs. gebüßt worden und es steht zu erwarten, daß der Regierungsrath nach erfolgtem Urtheilsspruch in obiger Klagesache in Erwägung ziehen werde, ob das Benehmen dieses Geistlichen mit der ferneren Ausübung seines Amtes vereinbar sei. Wir empfehlen dem Pfarrer Businger, die eben erschienene Schrift zu lesen, in welcher sein College, Pfarrer Gschwind in Starrkirch, Caton Solothurn, die naturwidrige Einrichtung des Cölibats angreift. „Der Altkatholicismus", sagt der ehrenwerthe Verfasser, „hat keine Lebensfähigkeit, so lange er sich auf bloße Negation des Unfehlbarkeitsdogmas beschränkt. Auf dem Priestercölibat ruht die ganze Macht der römischen Hierarchie; hier hat dieselbe ihren verwundbarsten Fleck und hierüber wird der entsponnene Kampf noch am hitzigsten entbrennen. Ist aber diese Frage einmal im Sinne der evangelischen Freiheit auch practisch gelöst, ist man einmal so weit, daß man im Ehebund nichts Unheiliges mehr erblickt, daß man den von Gott eingesetzten, und von Christus geheiligten Ehestand auch beim Priester achtet, und denselben lieber im Kreise einer fröhlichen Kinderschaar, als bei Concubinen erblickt, so ist der Hauptlebensnerv der römischen Curie ein- für allemal entzwei geschnitten, und ihre culturfeindliche Macht für immer gebrochen." — Zu Genavez, Berner Jura, wurde der ausgewiesene Pfarrer Citherlet verhaftet, welcher sich dort mit Unruhestiftung beschäftigte; man fand bei ihm einen großen Revolver, eine Stockflinte und andere gottesdienstliche Geräthschaften. — Professor Friedrich erklärt, daß er auf die verleumderischen Angriffe des „Vaterland" und der ganzen clericalen „bubenhaften Presse" in der Schweiz ebensowenig mehr antworten werde, wie in Deutschland. — Die Genfer Priester Dunoyer, Lany und Mermillod haben bei der Regierung Protest eingelegt gegen die von der Commission vorgenommene Schließung und Versiegelung der Notre Damekirche; die genannten Herren hatten sich nämlich geweigert, die Kirche behufs Inventarisirung zu öffnen. — Der Staatsrath nimmt keine Rücksicht auf die Weigerung der beim Taufumult betheiligten Gemeinden, die Kosten des Militäraufgebots zu zahlen, sondern droht mit Exekution. — Nach Beendigung einer zweiten Predigt, welche der liberalkatholische Pfarrer Marchand, diesmal ungestört, zu Meyrin hielt, konnten sich einige römisch-katholische Weiber nicht enthalten, den Heimkehrenden mit wüstem Geschrei zu verfolgen und in seinen Wagen Steine, Sand und Pfeffer (gut für die Augen) zu

---

dern das Wasser des rothen Meeres, das seine Voreltern durchschritten, und das ominöse Messer des Rabbi vollendete nach den Vorschriften Mosis die ersten Vorbereitungen. An den Ufern der Moldau, in der Judenstadt des hundertthürmigen Prag wurde vor einigen 40 Jahren die angedeutete Operation vorgenommen, und als der Vater die bei solchen Anlässen üblichen Gebete für das Wohl des Knaben zum Gotte Israels gen Himmel sandte, ahnte er wohl kaum, daß es sein Kind in verhältnißmäßig kurzer Zeit so weit bringen würde. Allein er würde es auch kaum gewünscht haben, denn der alte Austerlitz — das ist der wahre Name des Erzbischofs von St. Peter — war dem Glauben seiner Väter mit Inbrunst ergeben, und nicht die Tiara selbst hätte ihn bewegen können, diesem heiligen Glauben zu entsagen. Er erzog auch seinen Sohn in den religiösen Vorurtheilen des Judenthums und, es ist sehr wahrscheinlich, daß der heutige Erzbischof von St. Peter bis zu seinem 15. Lebensjahre keine Kirche betreten. Der talentirte Junge nahm die fanatischen Anschauungen, welche in den dreißiger und vierziger Jahren die Prager Judenstadt erfüllten, in sich auf und war deshalb und seiner vorzüglichen Anlagen wegen der Lieblingsschüler des Rabbi Teweles, der vor vier Jahren das Zeitliche segnete. Neben talmudistischen Studien besuchte der junge Austerlitz das Gymnasium auf der Kleinseite — der Besuch des der Judengasse näher gelegenen Neustädter Gymnasiums war vom Rabbi untersagt, da Pietisten die Lehrkräfte bildeten — und widmete sich auch in freien Stunden der Musik. Da der Vater mittellos war, mußte der kaum herangewachsene Jüngling daran denken, sich selbst durch's Leben zu bringen; er ertheilte, selbst noch lernbedürftig, Unterricht in allen möglichen Fächern, doch es war ihm unmöglich, dabei seine Studien fortzusetzen, da der Vater, der ihn, wenn auch wenig, so doch immerhin unterstützt hatte, starb. Nun begann für den jungen Austerlitz eine traurige Zeit. Durch Unterricht mußte er sich kümmerlich ernähren, ohne daß ihm die Aussicht, endlich einmal selbstständig zu werden, winkte. Es sind heute noch Leute am Leben, die Monsignore Howard in die Geheimnisse der deutschen Grammatik einweihte, und dem Schreiber dieser Zeilen gegenüber wußte einer dieser Schüler, der heute ein wohlhabender Kaufmann in Prag ist, die liebenswürdigen Manieren des damaligen Talmudisten nicht genug zu loben.

Austerlitz verwerthete das Wenige, was er gelernt hatte, in der umfassendsten Weise, und versuchte auch seine musikalischen Fertigkeiten zu capitalisiren; er ertheilte Unterricht auf der Violine und wirkte am Orchester des Prager Landestheaters als Violinist mit. Hier war es, wo sich ihm das Glück znm ersten Male nahte, und zwar in Gestalt einer englischen Lady, auf welche die Schönheit des jungen Mannes, die in der That sehr auffallend gewesen sein soll, bedeutenden Eindruck zu machen schien. Aus dem Theater fort wurde er in das Hotel der englischen Aristokratin beschieden, und am nächsten Tage schon war er in der glücklichen Lage, den Eltern seiner Schüler anzeigen zu können, daß er auf das traurige Brod eines Hauslehrers verzichten könne. Er hatte eine Einladung, nach England zu reisen, empfangen, und dieselbe mit Zurücklassung der umfangreichen Talmudfolianten angenommen. Das war im Jahre 1852.

Ueber die Thätigkeit des jungen Austerlitz in England sind uns keine authentischen Berichte bekannt. Nur so viel steht fest, daß sich der junge Mann viel in den aristokratischen Salons von Dublin und London bewegte und nach nicht zu langer Zeit zum katholischen Glauben übertrat, um unter dem Namen Howard sich dem Priesterstande zu widmen; er erfreute sich der ganz besonderen Gunst des Erzbischofs Manning, wie der nicht minder gewichtigen der aristokratischen Damenwelt, deren Spenden für den Peterspfennig bekanntlich in die Millionen gehen, und wurde zum Beginn der 60er Jahre dem Heiligen Vater als Mitglied einer englischen Katholiken-Deputation vorgestellt. Pius der Neunte, der einen entschieden ausgeprägten Schönheissinn besitzt, mag an der imposanten Erscheinung des Priesters Wohlgefallen gefunden haben; er behielt ihn bei sich und ließ ihm ohne Weiteres die Auszeichnung eines „cameriere della Sua Santità" zu Theil werden. Howard wurde hierdurch Monsignor und damit war der erste Schritt zu seiner Carriere gemacht. Um dem neuen Kammerherrn des Papstes ein anständiges Auskommen zu sichern, sammelten die aristokratischen Damen eine Summe von 30,000 Pfund Sterling, die sie ihm zum Geschenke machten, und so hatte der junge Austerlitz, der noch zehn Jahre vorher Hunger leiden mußte, mit einem Schlag Rang, Ehre und Vermögen. Die Gunst der Frauen, die ihn bis hierher gebracht hatte, verließ ihn auch weiter nicht; in den aristokratischen Salons Roms ward Howard bald eine der beliebtesten Persönlichkeiten und erfreute sich namentlich der ausgiebigsten Förderung von Seite der Fürstenfamilien Barberini und Borghese, welch letztere um so einflußreicher ist, als sie für den Erben des Millionenfürsten Torlonia gilt. Auch heute hat Howard von seiner Beliebtheit nichts verloren; allein er bedarf ihrer nicht mehr; er ist in der glücklichen Lage, sein eigener Protector zu sein, und scheint des rothen Hutes sicher. — Ob er wohl mitunter zurückdenkt an die traurigen Tage in der Prager Judenstadt und an den alten Rabbi Teweles, der in ihm eine Leuchte Israels heranzubilden glaubte?

E.-F.

[Verletzung des Amtsgeheimnisses.] Bei einer kürzlich vor dem Kreisgericht zu Z. stattgehabten Verhandlung benahm sich der Gerichtsdiener so vorlaut und keck, daß der Vorsitzende — ein leicht erregbarer, heftiger Mann — seinem Aerger über das Auftreten des Officianten in einem lauten und kräftigen „Schafskopf" Luft machte. Der Gerichtsdiener, über diese, vor den versammelten Parteien ihm angethane Beschimpfung ergrimmt, beschließt gegen den Rath klagbar zu werden; vergebens weist man ihn auf die provocirenden Umstände, auf das Alter und die Reizbarkeit seines Vorgesetzten hin, der übrigens jederzeit bereit sei, ihm, dem Nuntius unter vier Augen Abbitte zu leisten. Der erzürnte Geschäftsträger der Themis ist nicht zu beruhigen; die Beleidigung sei ihm öffentlich angethan worden und die Sache müsse daher zum Austrag gebracht werden.

„Allerdings, wenn der Ausdruck vor Zeugen gegen Sie gebraucht wurde", sagt ein junger Kreisrichter, „dann sind Sie durchaus berechtigt, gegen Rath N. vorzugehen."

„Und in welcher Form muß ich die Klage einbringen?" erkundigt sich der unversöhnliche Nuntius.

„Meiner Ansicht nach", erwidert trocken der Gefragte, „thun Sie am Besten, auf Verletzung des Amtsgeheimnisses zu klagen."

---

* **[Fahrt auf einer Eisscholle.]** Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd in Bremen Nürnberg, Capt. Jäger, traf am 22. März auf der Reise nach Baltimore einen englischen Schuner, der die Nothflagge zeigte. Capt. Jäger ließ sofort auf denselben zusteuern und wurde von dem Capitän ersucht, ihm 10 Personen abzunehmen, welche er auf einer Eisscholle treibend angetroffen habe und für die es ihm an Proviant fehle. Diese 10 Mann waren übrig geblieben von 34, die sich von St. Mary (Newfoundland) zu Fuß an ein im Eise festgerathenes, von der Mannschaft verlassenes Schiff begeben hatten, um dieses zu bergen. Bei ihrer Ankunft auf demselben fanden sie aber, daß keinerlei Lebensmittel mehr am Bord waren und kehrten deshalb Nachmittags wieder zurück. Inzwischen hatte sich aber das Eis in Bewegung gesetzt, die Verbindung mit dem Lande war unterbrochen, die Möglichkeit der Rückkehr nach dem Schiffe ebenfalls abgeschnitten und die Scholle, auf der die Unglücklichen sich befanden, trieb dem weiten Ocean zu. 7 von ihnen erlagen schon in der ersten Nacht der Kälte und 6 andere erfroren noch, ehe der Schuner sie, 70 Meilen vom Lande entfernt, antraf. Die 21 Personen, welche er aufnahm, hatten aber so sehr durch Hunger, Kälte und Angst gelitten, daß noch 11 von ihnen starben. Die 10 Ueberlebenden wurden dann, wie erwähnt, von der „Nürnberg" aufgenommen, wo sie unter sorgfältigster Pflege und freundlichster Behandlung von Seiten Capt. Jägers und der Mannschaft sich bald vollständig erholten. Den Bemühungen des Schiffsarztes gelang es auch, einen der Unglücklichen, dem beide Füße erfroren waren, so weit zu heilen, daß er bei Ankunft der „Nürnberg" in Baltimore gehend das Schiff verlassen konnte. Unter den herzlichsten Dankesbezeigungen nahmen sie alle Abschied und traten noch am selben Tage ihre Weiterreise nach Halifax an.

[Ein sonderbarer Proceß] wird in Berlin demnächst zur Entscheidung kommen, ein Proceß um — eine Photographie. Man glaube indeß an kein gestörtes Liebesverhältniß, keine aufgehobene Verlobung mit obligatem zurückverlangten Conterfei des angebeteten Gegenstandes — die Verhältnisse dieses Processes, der seinem Wesen nach mit allem Rechte in die „Abtheilung für Bagatellsachen" gehört, sind ganz trocken geschäftliche. Die Actien-Gesellschaft des Palmengarten „Flora" wirft ihren Actionairen zwar keine Dividende ab, aber sie giebt dafür auf je zwei Actien einer Familie den Eintritt in ihr Charlottenburger Lokal. Nun ist es zwar nicht sehr coulant gegen ihre Berliner Actienbesitzer, daß sie von ihnen verlangt, daß die Actien in Charlottenburg präsentirt werden müssen, um die Eintrittskarte zu erhalten. Indessen — die Direction will es und der Wille der Direction geschehe. Nun aber verlangt sie von den Actionairen außerdem ihre Photographie, um dieselbe als Controle für die Benutzung des Billets dienen zu lassen. Ein Actionair indessen hat erklärt, er besitze keine Photographie, hätte auch keine Lust, der Verwaltung sein Portrait zu dediciren. In dem Prospect, auf Grund dessen er seine Actien gezeichnet, hätte von Photographie keine Zeile gestanden. Man verweigerte ihm die Karte, worauf er sofort durch einen Rechtsanwalt Protest erheben ließ. Die gerichtliche Klage wird nunmehr — mehr des Princips als der Sache wegen — eingebracht und das ist die Geschichte des Processes „um eine Photographie".

werfen, so daß die Polizei einschreiten und einige Verhaftungen vornehmen mußte. — In der Chune-Bourg gab der römisch-katholische Pfarrer einem Bürger im Wortwechsel Ohrfeigen und Püffe, und empfing dafür auch solche; in Folge dessen entstand eine große Zusammenrottung mit neuen Schlägen. Für heute schließen wir mit diesen gemüthlichen Erinnerungen an die warmen Liebesbeweise, welche sich die verschiedenen Sorten Christen am heiligen Grabe angedeihen lassen, bis die türkische Polizei sie auseinander jagt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 13. April, Abends. [Zu den Ergänzungswahlen. — Zum belgisch-deutschen Notenwechsel.] Der Ministerrath hat heute über die Ergänzungswahlen berathen. Wie es heißt, kam man überein, nicht alle Departements, welche Deputirte zu wählen haben, zur Abstimmung zu berufen, sondern nur diejenigen, welche nach gesetzlicher Vorschrift vor Ende Mai berufen werden müssen, nämlich Lot und Cher. Dieser Entschluß wird damit motivirt, daß die Regierung der Entscheidung der Nationalversammlung nicht vorgreifen dürfe für den Fall, daß dieselbe etwa (dem de Courcelle'schen Antrage gemäß) die Ergänzungswahlen von jetzt ab für überflüssig erkläre. — Disraeli's Antwort auf die Lewis'sche Interpellation liegt bis jetzt nur im telegraphischen Auszuge vor. Dieser Auszug befriedigt, wie es scheint, hier nicht vollständig. Der „Temps“ ist offenbar der Meinung, daß der englische Premier das Vorgehen Deutschlands Belgien gegenüber etwas optimistisch auffasse.

⊙ **Paris**, 14. April. [Die Antwort Disraelis. — Zur Fürstenzusammenkunft in Venedig. — Aus Spanien.] Was eigentlich die jetzigen Politiker von Disraeli erwartet hatten, wußten sie wahrscheinlich selbst nicht genau zu sagen; aber sie hegten so etwas wie die unbestimmte Vermuthung, daß der britische Löwe seine Mähne schütteln, oder ein rauhes Wuthgebrüll ausstoßen würde. Da finden sie sich denn nun einigermaßen enttäuscht, und der Vorgang im englischen Parlament hat ihren Wünschen nicht ganz entsprechen. Insbesondere stößt Edmond About im „XIX. Siècle“ ein grimmiges Hohngelächter aus: „Ende gut“, sagt er, „Alles gut. Die großen Staatsmänner von Großbritannien haben Herrn Gladstone verdrängt, weil er die Schlacht von Dorking verloren hatte; sie rufen lachend Herrn Disraeli Beifall, der sie lustig abermals verloren hat. Der Führer der Regierung, der Verfasser eines gewissen Bühnentrinkspruchs, welcher drei Tage nachher mit einer beispiellosen Unerschrockenheit desavouirt wurde, hat ohne Mühe ein Parlament beruhigt, welches nur beruhigt zu werden verlangte. Wenn ein französischer Journalist die Aufmerksamkeit seiner Mitbürger auf diese denkwürdige Sitzung lenkt, so ist es, um den unschuldigen Seelen den Staar zu stechen, welche da noch etwa von europäischem Gleichgewicht und Unterstützung des Auslandes nach dem Kriege von 1870 und der ruhmreichen Liga der Neutralen träumen. Führen wir uns wohl zu Gemüthe, daß wir, dem Anschein zum Trotz, allein sind und lange allein sein werden. Die erste Pflicht des Schwachen aber, der allein ist, besteht darin, vollständig zu sein. Der Schluß ist nicht heiter, er ist darum desto mehr der Aufmerksamkeit würdig. Franzosen, liebe Freunde, applaudirt nicht, lacht nicht; haltet an Euch!“ — Nicht viel minder verdrießlich äußern sich die „Debats“. Nach ihnen hat die Antwort Disraelis kein sehr helles Licht auf den Zwischenfall geworfen, der eben Europa in Aufregung versetzte. Die „Republique francaise“ will nicht hervorheben, wie auffallend es ist, daß Disraeli, einer der Führer der Tory-Partei, in dem unangegriffenen und unbesiegten, vielleicht dem unangreifbaren und unbesiegbaren England dieselbe Sprache redet, welche der Schule von Manchester so bitter vorgeworfen worden. Indeß, fügt die „Republique“ hinzu, das geht England allein an; die „Hauptsache“ ist, daß der Friede, der für Frankreich das erste Bedürfniß, nicht gefährdet ist. Einigen Trost finden übrigens die meisten Blätter in dem Schlußsatz von Disraelis Rede, wonach die Regierung der Königin bereit wäre, ihre Pflicht zu thun, wenn Belgien wirklich bedroht wäre. Auf das große Publikum kann der ganze Vorfall nur eine beschwichtigende Wirkung üben, da man die Besorgnisse der letzten Tage mehr und mehr schwinden sieht. — In einem wunderlichen, in einem mysteriösen Halbdunkel gehaltenen Artikel läßt sich John Lemoinne über die Begegnung Franz Josefs und Victor Emanuels vernehmen. Er erklärt, wie Italien nicht mehr von Oesterreich bedroht wird, und wie die Beiden sich aneinander schließen, um einer gemeinsamen Gefahr zu widerstehen. Er erinnert an eine Correspondenz, die er vor Zeiten an die „Debats“ gerichtet und worin von den Oesterreichern in Italien die Rede war: „Ich sehe nur die Weißröcke. Oh, sie wissen wohl, diese Deutschen, wohin sie gehen. Sie kennen den Weg. Alle Landstraßen entlang sah ich ihre Regimenter schweigend marschiren. Abwärts, immer abwärts. Es sind immer dieselben. Seit Jahrhunderten steigen sie so hinab und drücken sie ihre Sohlen in diese blutige Erde, die sie immer zurückwirft. Die Natur ruft sie, die Sonne zieht sie an; ihre Geschichte treibt sie . . . .“ Damals sprach J. Lemoinne von den Oesterreichern. „Heut,“ fährt er fort, „sind es nicht mehr die Weißröcke. Die fatalistische Geschichte hat ihre Werkzeuge geändert. Aber wenn man genau zusieht, ist es immer dieselbe Strömung. Wir erinnern uns, daß im Jahre 1848, als die Februar-Revolution den Continent durcheinandergewälzt hatte und als das österreichische Italien aufgestanden war, das Parlament von Frankfurt, diese erstaunliche demokratisch-sociale Nationalversammlung, die, aus den Eingeweiden Deutschlands hervorgegangen, die Lombardei und Venedig als deutsches Gebiet und als einen Theil des deutschen Bundes beanspruchte. Diese Deutschen sind durchdrungen und durchsogen von dem, was man das historische Gefühl, sagen wir lieber Rachgefühl nennen kann. Sie haben Frankreich noch nicht die Feuersbrunst der Pfalz verziehen; sie rächen sich an uns für Turenne. Wir würden uns nicht wundern, wenn die Manen Conradin's in der heutigen Politik eine Rolle spielten.“ — Man versichert hier, der spanische Finanzminister habe sich mit den englischen Inhabern der auswärtigen spanischen Rente geeinigt und die Zahlung der verfallenen Coupons werde im Monat Mai beginnen. Wenn dem so ist (die Sache verdient Bestätigung), so läßt sich annehmen, daß die Anleihe-Unterhandlungen, welche seit einiger Zeit zwischen der spanischen Regierung und verschiedenen großen Bankhäusern und Geld-Etablissements gepflogen werden, ein befriedigendes Ergebniß geliefert haben; denn aus den Staats-Einkünften kann der Minister den Coupon nicht bezahlen. Aus einer ministeriellen Mittheilung geht hervor, daß diese Einkünfte in diesem Jahre 360 Millionen Pezetas betrugen und daß der Krieg davon genau 360 Millionen verschlungen hat, so daß also kein Heller für die innere Verwaltung, geschweige der Schuldentilgung übrig bleibt. Vermuthlich haben die Contrahenten der Anleihe, welche danach vorausgesetzt werden muß, zuverlässigere und bessere Nachrichten über die spanische Lage als die dem Publikum zugänglichen. Die regierungsfreundlichen Depeschen melden zwar alle Tage von dem Uebertritt zahlreicher carlistischer Offiziere und doch läßt sich thatsächlich nichts von den Folgen des Cabrera'schen Convenio merken. Die „Republ. franc.“ erhält heute von ihrem spanischen Correspondenten eine sehr detaillirte Uebersicht der jetzigen carlistischen Streitkräfte, wonach namentlich die unter Dorregaray's Befehl stehende Armee des Centrums seit der Entfernung des Prinzen Alphons sich gewaltig verstärkt hat. „Ich kann Ihnen die Versicherung geben,“ fügt er hinzu, „bis daß zu dieser Stunde in Valencia, Unter-Aragon und Catalonien die Erklärungen Cabrera's keine nennenswerthen Resultate geliefert haben. Es würde allerdings an der Zustimmung Seballo's und Dorregaray's genügen, um die Partei völlig zur Auflösung zu bringen, aber nichts beweist, daß man auf den Abfall dieser Männer zählen kann. Als die Regierung mit Cabrera unterhandelte, glaubte sie mit dem Aufstand zu unterhandeln; sie war im Irrthum und sie hat heute schon einsehen müssen, daß sie es nur mit einem Privatmanne zu thun hatte, dessen Einfluß auf seine Partei seit lange vollkommen verschwunden ist. Und hätte das Cabinet sich nicht durch den lebhaften Wunsch, Frieden, selbst einen einen entehrenden Frieden zu schließen, verblenden lassen, so hätte es begreifen müssen, daß Cabrera's Zustimmung zu Don Alphons Regierung den Aufstand heute nicht entmuthigen werde, da seine Enthaltung die Entwickelung dieses Aufstandes nicht verhindern konnte. Die Zustimmung der Polo, der Carrara, der Aguirre, der Rada, von der man großen Lärm macht, hat eine mittelmäßige Bedeutung. Diese Leute sind immer als Cabreristen betrachtet worden; sie haben nur das Beispiel ihres Führers befolgt. Zudem haben sie keinen Befehl in der carlistischen Armee und ihr Beispiel hat daher keinen Soldaten zur Unterwerfung veranlaßt.“ — Auch der Madrider Correspondent der „Debats“, so regierungsfreundlich er übrigens gesinnt ist, wundert sich heute über die Zuversicht, womit man ein baldiges Ende des Aufstandes zu erwarten scheint.

Großbritannien.

* **London**, 13. April. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] theilte der Sprecher mit, daß der Sonderausschuß für Petitionen in einem Gesuche zu Gunsten des Pseudo-Tichborne Anschuldigungen gegen den Lord Oberrichter und zwei seiner Collegen und Bemerkungen gegen die Person des Sprechers selbst entdeckt habe. Der Ausschuß machte am Schlusse seines Berichtes die Bemerkung, es sei die Sache des Hauses, zu entscheiden, was unter den Umständen geschehen soll und der Premier zeigte sofort an, daß er am 15. den Antrag stellen werde, das Haus möge die Sache in Erwägung ziehen. — Von den sonstigen einleitenden Angelegenheiten war die bereits angemeldete Anfrage des liberalen Vertreters für Carlow in Irland, Herrn O. Lewis, bezüglich Deutschlands und Belgiens, die einzige wirklich erwähnenswerthe. Herr Lewis wünschte zu erfahren, ob es wahr sei, daß eine drohende Note von der preußischen Regierung an die belgische gerichtet worden sei. Der Premier selbst war in diesem Falle der Gefragte, und er erhob sich mit feierlichem Ernste und begann mit einem Proteste gegen die Gewohnheit, Eigenschaftswörter zu gebrauchen: Herr Sprecher, hob er an, ich möchte mir die Bemerkung erlauben, daß es im Allgemeinen bei parlamentarischen Fragen und besonders bei Fragen über auswärtige Angelegenheiten nützlich wäre, nicht von Eigenschaftswörtern Gebrauch zu machen. (Hört!) Eigenschaftswörter sind stets in solchen Anfragen nutzlos und können leicht zu irriger Auffassung führen. Ihrer Majestät Regierung hat keinerlei Kenntniß davon, daß eine „drohende“ Note von der deutschen an die belgische Regierung gerichtet worden wäre. Es ist das ein Gegenstand, über dem viel Entstellung und Uebertreibung gebreitet liegt. Eine beträchtliche Frist ist verlaufen, seit die deutsche Regierung an die belgische die fragliche Note gelangen ließ. Es war Anfangs Februar, ich glaube am 3., und es war überhaupt keine drohende Note, sondern es war eine Note, welche Vorstellungen enthielt. Nun schließen aber Vorstellungen noch keineswegs Drohungen ein. Im Gegentheil, ein Bestandtheil von Vorstellungen kann eine sehr freundliche Gesinnung zum Ausdruck bringen. Eine „freundliche Vorstellung“ ist ein sehr gangbarer Ausdruck. (Hört!) Diese Vorstellung also wurde am 3. Februar, wie ich glaube, von der deutschen an die belgische Regierung gerichtet. Sie wurde von der belgischen Regierung gegen Ende desselben Monats, ich glaube am 26., erwidert. Ihrer Majestät Regierung wurde mit diesen beiden Noten, der Vorstellung und der Erwiderung durch die deutsche Regierung bekannt. Der deutsche Botschafter brachte auf die Weisungen seiner Regierung hin die Noten der diesseitigen Regierung vertraulich zur Kenntniß, und wir erkannten diesen Schritt sogleich an und würdigen ihn auch heute noch als ein Zeichen der herzlichen und vertraulichen Beziehungen, welche glücklicherweise zwischen Ihrer Majestät Regierung und der Regierung von Deutschland bestehen. (Hört! Hört!) Keinerlei Antwort ist von der deutschen Regierung auf die Erwiderung ergangen. Die Erwiderung war am 26. Februar abgesandt worden, wir sind schon heute weit im April vorgerückt, und ich glaube diejenigen, welche competent sind in dieser Angelegenheit eine Ansicht abzugeben, halten dafür und haben schon seit einiger Zeit dafür gehalten, daß diese Frage abgeschlossen sei. (Hört! Hört!) Der ehrenwerthe Herr hat ferner zu wissen verlangt, „in Anbetracht, daß Großbritannien im Verein mit den übrigen Großmächten formell die Neutralität und Unabhängigkeit Belgiens anerkannt habe, welche Schritte J. M. Regierung im Wege der Diplomatie oder sonstwie zu thun beabsichtige, um jener Garantie gerecht zu werden, falls Belgiens Unabhängigkeit in Folge einer Zurückweisung der preußischen Forderungen gefährdet werden sollte.“ Ich glaube, daß im Ganzen das Haus mich in der Position, welche ich behaupte, unterstützen wird, daß es nämlich weder ersprießlich noch nothwendig ist (Allgemeiner Beifall), daß die Politik der königlichen Regierung, einerlei wer diese Regierung bildet, auf Grund einer hypothetischen Angabe dargelegt werde. Ich will indessen so weit von der bei solchen Gelegenheiten streng befolgten Richtschnur abweichen und erklären, daß falls die Unabhängigkeit und Neutralität Belgiens wirklich bedroht wäre — wirklich bedroht wäre, wiederholte der Minister mit großer Feierlichkeit und Nachdruck und schaute dabei langsam um sich auf die gespannten Mienen der Mitglieder, welche fast athemlos des gewichtigen Ausspruches harrten, der unbedingt nun erfolgen mußte — dann werden wir der Souveränin gegenüber unsere Pflicht thun und uns nicht scheuen, vor das Parlament zu treten. Es hatte eine lautlose Stille gegen Schluß der ministeriellen Auseinandersetzung über dem Hause gelegen und es dauerte einen Moment, bis die Zuhörer unter Gelächter und Beifall sich von ihrem Erstaunen erholt hatten. — Hauptgegenstand der eigentlichen Erörterung war die Regierungsvorlage über die Arbeiterwohnungen, welche zur Specialberathung auf der Tagesordnung stand. Man nahm bei Abschnitt VII. die Debatte wieder auf, allein der Fortschritt war nur ein langsamer, da Professor Fawcett auf Schritt und Tritt dem Entwurfe Amendements in den Weg schob. Erreicht wurde übrigens dadurch nur Verzögerung und die Debatte wurde vertagt, nachdem die Abschnitte bis XIV erledigt worden waren.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. April. [Tagesbericht.]

*** [Communales.] Trotzdem die Etats-Berathungen in unserer Stadtverordneten-Versammlung noch lange nicht beendet sind, wird doch nächsten Montag eine außerordentliche Sitzung nicht stattfinden. Es ist dies wohl nothwendig, um nicht eine Ermüdung der Mitglieder herbeizuführen, die namentlich bei den Stadtverordneten eintreten würde, welche vielbeschäftigten Commissionen, Deputationen ꝛc. zugetheilt sind. So waren z. B. die Mitglieder der Schulen-Commission und Deputation diese Woche sehr stark in Anspruch genommen. So am Montag in der Plenarversammlung, am Dinstag in einer Sitzung der Schulen-Commission, am Mittwoch in einer Sitzung der Schulen-Deputation, am Donnerstag wieder in der Plenarversammlung. — Dabei häufen sich die vom Magistrat an die Stadtverordneten gelangenden Vorlagen in einer Weise, die erhöhte Thätigkeit in Aussicht stellt. Die nächste Tagesordnung wird hierüber sprechende Andeutungen geben. Wenn man sich also in den Debatten nicht sehr kurz faßt, dürften doch wieder Doppelsitzungen in jeder Woche nothwendig werden.

*** [Vacante städtische Ehrenämter.] In nächster Zeit wird für nachstehend verzeichnetes städtisches Ehrenamt Wahl stattfinden: Vorsteher der katholischen Elementarschule Nr. XVI. (bisher Brauereibesitzer J. Wiesner — ist gestorben). Vorschläge aus dem Schooß der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

*** [Zur königlichen Klassensteuer.] Vor mehreren Wochen wurde amtlich bekannt gemacht, daß im Betrage der neu zu erhebenden Klassensteuer eine geringe Ermäßigung eintreten solle. Diese Ermäßigung betrug auf je 3 Mark immer 20 Pfennige (2 Sgr.). So gering diese Verminderung der Abgabe war, wurde sie doch hie und da freudig aufgenommen. Allein die Steuererheber erschienen bis jetzt jeden Monat und forderten von den Steuerpflichtigen den unverminderten Betrag ein. Die Steuerzahler schüttelten die Köpfe, fragten die Steuererheber: wann denn endlich diese Verminderung eintreten werde? Diese konnten aber keinerlei Auskunft geben, als die, daß sie beauftragt seien, den Betrag zu erheben, welchen die Quittungen nachweisen. Diese waren aber die unveränderten alten. — Wir können aus guter Quelle hierüber folgenden Aufschluß geben. Die Maßnahme betrifft bekanntlich die ganze Monarchie und demgemäß erfordert die durch die Verminderung nothwendig gewordene Umschreibung ziemlich viel Zeit. Dann aber — und dies ist der wesentlichste Grund — würden, wenn man die Verminderung auf jede einzelne monatliche Quote berechnete, in den untersten Steuerstufen Pfennig-Bruchtheile zur Erhebung kommen, was natürlich nicht ausführbar wäre. Deshalb soll die Verminderung entweder halbjährig bei der Rate pro Juli und December oder ganzjährig bei der Rate pro December eintreten. Für welches von beiden man sich entscheidet, wird wohl durch eine amtliche Bekanntmachung angezeigt werden.

=ββ= [Bürger-Jubilare.] Gestern feierten zwei Breslauer ihr „fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum“ beide trotz ihrer vorgerückten Jahre noch in Rüstigkeit. — Der Eine ist der ehemalige Tuchmacher und externer Inquilin der Bürger-Versorgungs-Anstalt, Christian Gottlob Obst, geboren am 14. Februar 1798. — Der andere der Handlungs-Disponent Johann Gottfried Woywode, geboren am 30. Juli 1800. Die Beglückwünschung der beiden Jubilare Seitens der Stadtverordneten erfolgte in gewohnter Weise durch Deputationen.

+ [Zur fünfzigjährigen Priesterjubiläumsfeier des Fürstbischofs Dr. Heinrich Förster.] Mit den verschiedenen Eisenbahnzügen langten heute Vormittag eine große Anzahl von Gratulanten aus der Provinz, namentlich aber aus Oberschlesien hier an, die sich unter Vorantritt der Ortsgeistlichen gruppenweise nach den Gasthöfen der Stadt verfügten. Da die Beglückwünschungs-Feierlichkeiten erst am Nachmittag um 5 Uhr beginnen, so benutzten die Provinzialen Zeit und Gelegenheit, die Sehenswürdigkeiten hierorts zu besichtigen. Ueberall begegnet man den Schwarzröcken, vor allen Anderen aber ist der Schweidnitzerkeller von Personen aus dem Laienstande, die Weinhäuser aber von Geistlichen überfüllt, welche heute ein recht reges Leben hervorbringen. Der Fürstbischof hat heute aus Anlaß seines Jubiläums dem hiesigen Vincenzvereine eine Summe von 1500 Mark zur Vertheilung an katholische Arme überwiesen. — Heute Nachmittag um 4 Uhr versammelte sich im fürstbischöflichen Palais die hiesige Curatgeistlichkeit, und die aus dem preußischen und österreichischen Bisthum anwesende Geistlichkeit, sowie eine Anzahl Deputationsmitglieder von verschiedenen hiesigen und auswärtigen Vereinen und sämmtlichen Alumnen. Um Punkt 5 Uhr begaben sich die Versammelten nach dem großen Speise-Saal, in welchem bald darauf der Fürstbischof erschien. Nachdem von einem Sängerchor eine Jubelhymne angestimmt war, hielt der Prälat und General-Vicar Dr. Neukirch im Namen der Geistlichkeit und der ganzen Diöcese eine Anrede an den Jubilar, in welcher er die Glückwünsche derselben aussprach. Generalvicar Helm sprach die Gratulation Namens der Geistlichkeit des österreichischen Bisthums aus. Der Fürstbischof dankte in herzlichen Worten, und ertheilte den Erschienenen seinen bischöflichen Segen. Dem Jubilar wurden hierauf von verschiedenen Corporationen Glückwunsch-Adressen und Geschenke, wie Teppiche, Meßgewänder, Mitren, Blumensträuße und Gedichte in deutscher und lateinischer Sprache eingehändigt. — Ein Fest-Comite, an dessen Spitze Rittmeister a. D. Graf Ballestrem steht, händigte dem Gefeierten eine Glückwunsch-Adresse ein. Die Adresse selbst ist ein von Maler Koska kunstvoll ausgeführtes Meisterwerk. In arabeskenartiger Umschlingung sind die Figuren des Kaisers Heinrich und Johannes des Täufers, sowie das fürstbischöfliche Palais, das Schloß Johannesberg, das Knabenseminar, das Vincenzhaus und seine Geburtsstadt Groß-Glogau angebracht. — Professor Scholz brachte als Decan der katholischen Facultät die Glückwünsche der genannten Körperschaft dar. Von Seiten der Curatgeistlichkeit wurde dem Jubilar eine in Wien geprägte goldene Jubel-Medaille eingehändigt. Um sechs ein halb Uhr war diese Feierlichkeit beendet. Um sieben ein halb Uhr findet im großen Hofraum der bischöflichen Residenz die Aufführung einer Serenade statt, wozu den Provinzialen der Zutritt gestattet ist. Am Portale der Kathedrale sind bereits eine Menge Arbeiter beschäftigt, welche dasselbe mit Guirlanden und Tannenreisern ausschmücken, sowie auch der Hochaltar mit exotischen Gewächsen decorirt wird. Morgen Früh zwischen 8 und 9 Uhr findet eine Auffahrt seitens der hiesigen adeligen Ressourcen-Mitglieder statt, welche von Galisch Hotel aus nach der Domkirche fahren. Nach beendetem Gottesdienste erscheinen in der Residenz die Mitglieder des Maltheser-Ordens, um dem Jubilare die Glückwünsche darzubringen. Am Nachmittag findet zu Ehren des Tages ein Diner in Galisch Hotel statt.

*** [Von dem Priesterjubiläum] des Herrn Fürstbischofs Dr. Förster ist rechtzeitig dem Magistrat amtliche Mittheilung geworden. Magistrat hat hierauf beschlossen, bei der Lage der Sache von Entsendung einer Deputation abzusehen und den Jubilar schriftlich zu beglückwünschen. Seitdem nun aber die Encyclica der Geistlichkeit durch den Fürstbischof mitgetheilt worden ist, dürfte wohl auch dieser Beschluß von dem Magistrat aufgehoben worden sein. — An den Vorstand der Stadtverordneten ist eine amtliche Benachrichtigung in Betreff des Jubiläums nicht erfolgt und deshalb konnte derselbe sich auch nicht schlüssig machen, hierüber einen Beschluß des Plenums zu extrahiren.

* [Der Segen des Papstes als Abonnements-Einladung.] Der Herausgeber der „Gaz. Corr.“ schreibt: „Es möchte mich sehr freuen, wenn ich so viel als möglich Leser hätte, denn für diese werde ich so wie für mich den Segen des heiligen Vaters in diesem Jubeljahr auswirken. Schon erhielt ich eine Benachrichtigung aus Rom, wie ich verfahren soll, doch noch hielt ich an mich, damit dieser für uns so großen Gnade eine größere Anzahl theilhaftig werden möchte.“ — Also die „Gazeta“ und der päpstliche Segen, so bemerkt hierzu der in Pleß erscheinende „Schlesier“, kosten für ein Quartal 1 Mark! Wir werden es vielleicht noch erleben, daß irgend ein ultramontaner Redacteur schreibt: wer auf mein Blatt abonnirt, kommt in den Himmel noch bei Lebzeiten. So groß ist die Unwissenheit des Volkes, daß man ihm dergleichen Unsinn zum Lesen und Glauben zumuthen kann!“

= [Zur obligatorischen Fleischschau.] Die Einführung der ministeriell angeordneten mikroskopischen Untersuchung der Schweine kann, wie bereits erwähnt, in Kraft treten, wenn die hinreichende Anzahl von Fleischbeschauern vorhanden ist. Diese Zahl läßt sich für Breslau, in dem jährlich mindestens 40,000 Schweine geschlachtet werden, auf wenigstens 40 normiren. Gegenwärtig sind erst drei Fleischbeschauer installirt, die Herren Conservator Tiemann, Dr. Deutsch und Dr. Long. Die Installirung zweier anderer Herren steht in diesen Tagen zu erwarten. Bei dem Conservator Tiemann haben sich etwa 20 Personen zum mikroskopischen Unterricht gemeldet. Im Interesse eines raschen Inslebentretens der so heilsamen Verordnung der obligatorischen Fleischschau wäre es dringend zu wünschen, daß noch zahlreiche Meldungen zu dem Amt eines Fleischbeschauers einliefen, welches hier nach ungefährer Berechnung, ohne übermäßige Thätigkeit zu erfordern, mit einem Jahreseinkommen von 1000 R.-M. verbunden ist. Daß die Zahl der Fleischer, welche gegenwärtig die bei ihnen geschlachteten Schweine mikroskopisch untersuchen lassen, eine sehr geringe, liegt auf der Hand. Es dürfte ebenso sehr im Interesse des Verkäufers als des Käufers liegen, wenn diejenigen Fleischer, welche das Schweinefleisch mikroskopisch untersuchen lassen, dies öffentlich bekannt machten.

[Die Bauthätigkeit] auf der Südseite unserer Stadt entwickelt sich in diesem Jahre auf die erfreulichste Weise. Die Freiburger Straße weist auf beiden Seiten die ersten, zwar noch vereinzelt stehenden Neubauten auf. Der Museumplatz ist eingezäunt, eine Menge Baumaterialien sind angefahren und die erforderliche Baubude wird errichtet. An der Ausmündung der Tauenzienstraße, wo dieselbe mit der Gartenstraße zusammenstößt, ist ein mächtiger, eine abgestumpfte Spitze bildender Neubau in Angriff genommen, dessen Förderung zur Zeit noch dadurch etwas gehindert wird, daß das von dem hohen Wasserstande der Oder herstammende Grundwasser die Fundamentalarbeiten stört. — Die Zimmerstraße wird wie auf der westlichen, in kurzer Zeit auch auf der östlichen Seite vollständig bebaut sein, ebenso die Friedrichsstraße von der Gräbschener- bis zur Höfchenstraße. — Ein eleganter und umfangreicher Neubau ist der Gabitzstraße gegenüber, am Beginn des Dorfes gleichen Namens, in Angriff genommen und wird nach der Verlegung der Gebrüder Bauerschen Tischlerei an die Gräbschener Chaussee auf diesem großen Grundstücke seine Fortsetzung finden. — Ganz

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

auffällig rasch hat sich die Bebauung der verlängerten Sadowastraße vollzogen. Obgleich die Regulirung der Südseite noch aussteht, ist die Nordseite mit eleganten drei- bis vierstöckigen Häusern besetzt, welche sämmtlich unter Dach gebracht sind. In Verbindung mit dieser Straße stehen mehrere Neubaue an der Kleinburger Chaussee. Die verlängerte Nachodstraße ist noch unbebaut, dagegen sind auf der Moritz- und Victoriastraße mehrere Hausbauten zur Ausführung gekommen und ebenso ist die Augustastraße östlich der Kleinburger Chaussee bereits von mehreren neuen Häusern besetzt und liegen behauene Granitsteine zur Pflasterung der Straße bereit. — Die übrigen Straßen der Wilhelmsstadt harren noch des Anfangs ihrer Bebauung, nur auf der Charlottenstraße erhebt sich ein einzelner vierstöckiger Rohbau. — An dem Ausbau der bereits seit längerer Zeit in Angriff genommenen, die Verbindung zwischen dem Dorfe Neudorf und der Bohrauer- resp. Lohestraße bildenden Sedanstraße, Brunnen-, Nachod- und Sadowastraße wird emsig gearbeitet; die Sedanstraße ist im vorigen Jahre angelegt und zu beiden Seiten jetzt schon mit 20 Häusern besetzt. Die Brunnenstraße ist noch am weitesten zurück und enthält erst auf der Südseite vier Neubauten. Die Nachodstraße wird bei der Angrenzung an die Lohestraße eben beendigt, während der Bau der Sadowastraße schon im Vorjahre fast gänzlich zur Ausführung gebracht ist.

[„Rübezahl, Schlesische Provinzialblätter". XIV. Jahrgang.] Inhalt des 3. Heftes: Flachenseifen (mit Croquis) von B. v. W. Holzäpfel und Aprikosen, Scizzenreihe aus den Jugend-Erinnerungen eines alten Schlesiers, herausgegeben von Lykophrôn. Schlesische Volksscenen: 2 Schlesische Recruten vor der Einkleidung (mit Abbildung), von Aug. Knötel. Ueber ein neues Vorkommen von nordischen silurischen Diluvialgeschieben bei Lampersdorf, Kreis Frankenstein, besonders bemerkenswerth durch ihren Reichthum an Petrefacten. Mitgetheilt von Dr. med. Ottokar Feistmantel aus Prag. Beiträge zur schlesischen Ortskunde: III. Weigelsdorf (nach einem Druckblatte.) Zur Familien- und Wappenkunde: XV. Biron (mit Wappenbild), von v. P.-G. In Schleswig und Daheim. Idyllisches Epos in sechs Gesängen von Hermann Neumann. III. Finden und Scheiden. Formular- und Notizen-Büchlein des weil. Universitäts-Pedells Franz Popitius zu Breslau. Disposition zum Abbrennen des Feuerwerks im Jahre 1825 (aus dem Nachlasse des Wundarzt Sylla in Breslau.) Die Gründung von Grüßau, Gedicht von Ewald Hensel. Aus Dr. Rudolph Dreschers handschriftlichem Nachlasse: IV. „Zu Hochzeitgebräuche. Ausstattung armer Weber". (Gedicht in Volksmundart). Mittheilungen, Fragen, Antworten, Anregungen, Nachträge, Berichtigungen. Zum Nachrufe an Z. Frankel. Zu den Weihnachtspielen. Usemund, von Seminarlehrer Richter. Denkmünze auf Friedrich d. Gr., von Seminärlehrer Gichter. Anzuchten. Große Fortschritte in der Schreibkunst. Literatur, Wissenschaft und Kunst. Theaterbrief von W. Anthony. Der Bohn'sche Gesangverein, von E. N. Aus der Breslauer Dom-Bibliothek, von Knoblich, Dr. Hermann Palm, von Dr. Sch. Max Heinzel von Oe. — Aus der Bibliothek der „Schles. Ges. f. vaterl. Cultur" Universitätsschriften allgemeineren Interesses oder größeren Umfanges. — Literarischer Sammler. (Zur Geschichte des 4. N.-Schl. Inf.-Regts. Nr. 51, Gesch. des 1. Schles. Kürassierregts., Rect. Grzonka, „Die deutsche Reichsmünze f. Schule und Haus", St.-Anw. C. Stein „Die Amtsvorsteher, Gutsvorstände und Gemeindevorsteher als Vermittler der Strafrechtspflege", Friedenthal, „Das neue Civilehegesetz", Pastor Hermann Neumann „Die Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. September 1873", Hugo Blümner „Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern", Oberbibliothekar Professor Dr. Carl Dziatzko „P. Terentius Afer", Rabbiner Dr. J. Levy „Neuhebräisches und Chaldäisches Wörterbuch über die Talmudin und Midraschim", Dr. Carl Lambert „Uebersicht auf dem Gebiete der französischen Philologie", Frdr. Egger „Gedichte", F. Th. Bratanek „Beiträge zu Nees v. Esenbeck's und Purkinje's Biographie", J. G. Kutzner „Naturbilderstudien aus dem Natur- u. Menschenleben", C. Petzet „Nationalität und Kirche im östl. Congreßpolen", Hauptm. a. D. Hans v. Prittwitz und Gaffron „Erster Nachtrag zu „Das v. Prittwitz'sche Adels-Geschlecht", „Videant consules!") Beiblatt. Schles. Chronik. Monatschronik, Febr. 1875. Vereins-Chronik: Philomathie in Glatz, von Dr. W. Philomathie zu Strehlen. Verein Breslauer evang. Lehrer. Schles. Provinzial-Verband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. Aufsichts-Verein für Kostkinder. Unter dem Postamt Breslau stehende Ortschaften des Land-Bezirkes. Jahres-Chronik: Zu den Stoberwaldungen. Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft. Witterungs-Bericht der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau für Februar 1875, von Prof. Dr. Galle.

T. [„Der Kindergarten". Handbuch der Fröbel'schen Erziehungsmethode, Spielgaben und Beschäftigungen von Hermann Goldammer; 3. Auflage.] Längst ist zwar durch unbestreitbare Thatsache die Fabel widerlegt, daß die Mutter als solche in gleichsam wunderbarer Weise alle die Fähigkeiten erlange, welche sie geschickt macht, ihren Kindern Erzieherin in des Wortes umfassendster Bedeutung zu sein; aber noch immer wird in der Ausbildung unserer Mädchen mit der peinlichsten Sorgfalt Alles vermieden, was sie etwa befähigen könnte, ein Verständniß von den Bedingungen der naturgemäßen Entwickelung des physischen und geistigen Lebens zu erlangen und der Instinkt reicht nur in durchaus unzulänglicher Weise hin, diesen Mangel zu ersetzen. Gewiß aber beklagen viele Mütter diesen Mangel und es beseelt sie der Wunsch, das an ihnen Versäumte nachzuholen, um den ihnen gegebenen Kindern durch eine bereits in den ersten Tagen des Lebens derselben beginnende naturgemäße Erziehung einen gesunden Körper, einen frischen, frohen, freien und frommen Geist auf den späteren Lebensweg mitzugeben. — Einen sicheren Führer hierzu bietet Goldammer's „Kindergarten", ein Werk, welches, aus dem Geiste Fröbels erwachsen, sich doch nicht sklavisch an die zuerst von Fröbel aufgestellten Formen kettet, sondern auch diese Formen immer mehr den großen, der Natur abgelauschten Erziehungsprincipien jenes Reformators auf dem Gebiete der Pädagogik entsprechend gestaltet. In leicht verständlicher, durch sehr zahlreiche Abbildungen veranschaulichter Weise führt das Werk von der ersten Spielgabe des Kindes (dem Balle) aus, durch die zahlreichen anderen Spielgaben: Kugel, Walze, Würfel, Baukästen, Legetäfelchen, Stäbchen-, Ring- und Fadenspiele, an die sich — mit den Koseliedchen anhebend — entsprechende Lieder (Texte und Noten) reihen, zu den Beschäftigungen: dem Ausstechen, Ausnähen, Zeichnen, Verschnüren, Flechten, Falten, Ausschneiden, Aufkleben, Formen, einer Reihe von Thätigkeiten, durch welche die in den Kindern schlummernden Anlagen, Kräfte und Fähigkeiten nicht nur auf das Anziehendste geweckt, sondern auch für das fernere Leben mit Vortheil entwickelt werden. Mütter, welche mit Lust und Liebe ihren Kleinen leben, werden in dem umfassenden und doch nicht theuern Werke einen kundigen Wegweiser finden, der ihnen die Kinderstube zu einem trauten Plätzchen gestaltet, auf dem ihnen die reinsten, reichsten Freuden erblühen!

* [Eine practische Erfindung] wird jetzt aus England importirt und hoffentlich hier denselben Anklang finden, den sie dort gefunden hat. Wir meinen die Kautschuksohlen und Absätze, deren Vortheile kaum überschätzt werden können. Die Kautschuksohle hält nicht nur viel länger als selbst die beste Ledersohle und erleichtert durch ihre Elasticität das Gehen, sondern ist auch billiger, schützt gegen Feuchtigkeit und wird weder von Kälte noch von Hitze afficirt. Besonders praktisch an der Erfindung ist, daß Sohlen und Absätze für alle Fußgrößen und Fußformen fix und fertig zu haben sind und dadurch, daß sie bereits mit Speilen gespickt sind und von Jedermann selbst mit Opferung nur weniger Minuten seinen Stiefeln unterlegt werden können.

* [Personalien.] Bestätigt: Der bisherige Rathmann Mantel zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Bernstadt die Vocationen für den Lehrer Pohl zum evangelischen Lehrer in Strehlitz, Kreis Namslau; für den Lehrer Gurn als evangelischer Lehrer zu Jeltsch, Kreis Ohlau; für Fräulein Monica Brodtreiß als Lehrerin an der katholischen Schule in Striegau. Widerruflich bestätigt: Die Vocation für den bisherigen Hilfslehrer Schöler zum katholischen Lehrer, Organisten und Küster zu Klein-Tinz Kreis Breslau. Zu Local-Schulinspectoren wurden aus dem Stande der Nichtgeistlichen im Regierungs-Bezirk Breslau ernannt: 1) Der Rittergutspächter Herr Gottschling zu Nesigode für die evangelische Schule zu Nesigode, Kreis Militsch. 2) Der Gutspächter Horzetzky in Schönau für die evangelischen Schulen zu Pontwitz und Polnisch-Ellgut, Kreis Oels. 3) Herr Hauptmann a. D. Niesel zu Dzielunke, Kreis Oels, für die evangelischen Schulen in Schollendorf und Görnsdorf, Kreis Poln.-Wartenberg, und die evangelische Schule zu Ostrowine, Kreis Oels. 4) Herr Amtsvorsteher Arnold in Kontschwitz für die evangel. Schule in Kontschwitz, Kreis Ohlau. 5) Herr Waisenhaus-Inspector Kranz in Wüste-Giersdorf für die evangelischen Schulen zu Nieder- und Ober-Wüstegiersdorf, Neu-Giersorf, Dörnhau, Donnerau mit Reimsbach, Lomnitz und Rudolphswaldau. 6) Herr Rechtsanwalt Lottermoser in Festenberg zum interimistischen Local-Inspector der evangelischen Stadtschule in Festenberg.

Ernannt: 1) Der Gerichts-Assessor Georg Leonhardt zu Arnswalde zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Schweidnitz, mit der Function als Gerichts-Commissarius zu Freiburg. 2) Die Referendarien Joseph Benkel und Dr. jur. Hugo Adamkiewicz zu Breslau zu Gerichts-Assessoren. 3) Die Rechtscandidaten Reinhold Hentschel, Hugo v. Marck, Rudolph Körner, Dr. Hermann Ziehe, Paul Volkmer, Adalbert Jackisch und Georg Pauli zu Breslau, Franz Hauck zu Wohlau, Oskar Maske aus Sprottau und Felix Burczek zu Brieg zu Referendarien. 4) Der Bureau-Diätarius Joseph Gorke zu Brieg zum Secretär und Deposital-Rendanten bei dem Kreisgerichte zu Striegau, mit der Function bei der Gerichts-Deputation zu Bolkenhain. 5) Der Bureau-Diätarius Franz Schön zu Habelschwerdt zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgerichte zu Militsch, mit der Function bei der Gerichts-Commission zu Prausnitz. 6) Der Kreisgerichts-Bureau-Diätarius Robert Püschel zu Breslau zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgerichte zu Breslau. 7) Der invalide Sergeant Eduard Riedel zu Münsterberg zum Bureau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Glatz. 8) Der Civil-Supernumerarius Hermann Elsner aus Neumarkt zum Buran-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Strehlen, mit der Function bei der Gerichts-Deputation zu Nimptsch. 9) Der Civil-Supernumerarius Richard Deneke zu Breslau zum Bureau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Breslau. 10) Der pensionirte Kreisgerichts-Kanzlist, Kanzlei-Secretär Johann Breyer zu Neudorf, Kreis Nimptsch, unter Wiederaufnahme in den Justiz-Subalterndienst, zum Kanzlei-Diätarius bei dem Stadtgericht zu Breslau. 11) Der pensionirte Gendarm Theodor Hannig zu Frankenstein zum Kanzlei-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Breslau. 12) Der Hilfs-Executor Carl Hildebrandt zu Habelschwerdt zum Gefangenenwärter bei dem Kreisgerichte zu Brieg. 13) Der invalide Füsilier Louis Knappe zu Radschütz bei Köben zum Hilfs-Gefangenenwärter bei dem Kreisgerichte zu Wohlau. 14) Der invalide Gefreite Anton Mader zu Grafenort, Kreis Habelschwerdt, zum Hilfsgefangenenwärter bei dem Kreisgerichte zu Glatz. 15) Der invalide Gefreite Wilhelm Hillmann zu Reinerz zum Hilfsboten und Hilfs-Executor bei dem Kreisgerichte zu Glatz, mit der Function bei der Gerichts-Commission zu Reinerz.

Versetzt: 1) Der Kreisgerichtsrath Schneider zu Wünschelburg an das Kreisgericht zu Ohlau. 2) Die Kreisrichter Beleites zu Waldenburg und Haase zu Schweidnitz als Stadtrichter an das Stadtgericht zu Berlin. 3) Der Gerichts-Assessor Wolff v. Gersdorff zu Breslau als Kreisrichter an die Gerichts-Commission zu Düben. 4) Der Gerichts-Assessor Ernst Peterson aus Breslau als Advocat in den Bezirk des königlichen Appellations-Gerichts zu Köln. 5) Der Gerichts-Assessor Dr. Hugo Isenbiel aus Breslau als Staatsanwaltsgehile an die Staatsanwaltschaft des Kreisgerichts zu Schneidemühl. 6) Der Gerichts-Assessor Wolf Oettig aus Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Darkehmen. 7) Die Referendarien Ludwig Arenarius zu Greifswald und Friedrich Horn zu Görlitz in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. 8) Die Referendarien Robert Reusch zu Breslau und Max Graf v. Pilati zu Glatz in das Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor. 9) Der Referendarius Kurt von Lieres und Wilkau zu Schweidnitz in das Departement des Appellationsgerichts zu Stettin. 10) Der Kreisgerichts-Bureau-Assistent und Deposital-Buchhalter Franz Schuster zu Breslau als Depositalkassen-Assistent an das Stadtgericht zu Breslau. 11) Der Bureau-Diätarius Heinrich Schliephaken zu Glatz an das Kreisgericht zu Oels. 12) Der Bureau-Diätarius Georg Exner zu Ohlau an das Kreisgericht zu Brieg. 13) Der Bureau-Diätarius Hugo Hellpach zu Landeshut an das Kreisgericht zu Ohlau. — Ausgeschieden auf eigenen Antrag: Der Gefangenenwärter Hermann Finger zu Brieg. — Pensionirt: Der Kreisgerichts-Secetär v. Sprockhoff zu Trebnitz vom 1. Juli 1875 ab.

—d. [Soiree.] Gestern Abend veranstaltete das Clavier-Institut von Brucksch und Nafe jun. mit seinen Schülern im Musiksaale der Universität eine musikalische Soiree. Das Institut hat trotz seines noch kurzen Bestehens bereits einen recht ansehnlichen Schülerkreis, der gestern Abend vor einer zahlreichen Zuhörerschaft recht befriedigende Proben seiner Leistungen gab. Guter Anschlag, strenger Rhythmus und ein verständiger Accent bewiesen, daß es die Vorsteher und Lehrer des Instituts nicht an ausdauerndem Fleiße fehlen lassen.

=ββ= [Von der Oder.] Das Wasser ist in den letzten beiden Tagen bedeutend gefallen. — In Brieg betrug die Wasserhöhe gestern Abend am Oberpegel 18′ 1″ = 5,66; am Unterpegel 12′ 8″ = 3,96. — In Ohlau (Thiergarten) am Oberpegel 17′ 2″ = 5,38 und 11′ 2″ am Unterpegel = 3,52. Es passirten gestern die dortige Schleuse 13 Schiffe, davon waren 6 leer, welche stromauf und 7 Kähne mit Mehl, Ziegel, Kohlen und Eisen beladen stromab gingen.

+ [Aufgefundene Kindesleiche.] Unweit des Viaducts an der Verlängerten Bergstraße wurde gestern Vormittag durch den daselbst stationirten Bahnwärter die Leiche eines neugeborenen Kindes, weiblichen Geschlechts, auf einem Misthaufen liegend, aufgefunden. Der kleine Leichnam, der von kräftigem Körperbau und vollständig ausgetragen ist, war mit einem weißen guten Hemdchen bekleidet, und in einen weißleinenen Windelfleck eingewickelt.

+ [Polizeiliches.] Einem auf der Herrenstraße wohnhaften Spediteur wurde vorgestern Abend während der Fahrt vom Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe bis nach der Herrenstraße von seinem Rollwagen ein in grauer Leinwand verpacktes mit Nr. 7865 gezeichnetes Colli im Gewicht von 38 Pfund gestohlen. Im demselben waren blaucarrirte mit Seide durchwirkte Tuche, sogenanntes Kammgarngewebe im Werthe von 300 Mark enthalten. — Einem in der Ursulinerstraße Nr. 14 wohnhaften Haushälter sind gestern aus verschlossenem Kasten 120 Mark in verschiedenen Geldsorten entwendet worden. — Aus Stube Nr. 88,89 der Bürgerwerderkaserne wurde gestern einem Kanonier des Schles. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 eine silberne Cylinderuhr gestohlen. — Ein Dienstmädchen entwendete seiner Herrschaft ein paar hölzerne Wasserkannen, und 2 dergleichen Schäffer. Die polizeilichen Ermittelungen haben ergeben, daß die Diebin die gestohlenen Gegenstände einer Marstallkärnerin als Hochzeitsgeschenk eingehändigt hat.

? **Steinau a. d. O.**, 13. April. [Wunsch nach Einführung eines Nachtzuges von Breslau nach Glogau.] Der Güterverkehr der Freiburger Bahn auf der Strecke Breslau-Reppen kann der allgemeinen Stockung des Verkehrs gegenüber als ein ganz befriedigender bezeichnet werden. Anders sieht es mit dem Personen-Verkehr aus. Die ohnedies kleinen Züge sind so schwach besetzt, daß die Hälfte derselben genügen würde, um die Reisenden zu beförden. Wir würden deshalb gar nichts dagegen einzuwenden haben, wenn ein paar Züge von dem Fahrplan gestrichen würden, z. B. die sich Vormittags um 10½ Uhr in Steinau kreuzenden. Wir würden es aber ebensowohl im Interesse der Direction wie aller der Orte, welche an der Bahn bis Glogau liegen, für vortheilhaft halten, wenn der letzte Zug von Breslau nach Glogau erst gegen 11 Uhr abgelassen würde, um den Provinzialen den Besuch des Theaters, des Concerts 2c. zu ermöglichen. Wenn auch die Bewohner der Provinz die Hauptstadt vorzugsweise deshalb besuchen um ihre Geschäfte abzumachen, würden die meisten doch die Gelegenheit zum Besuch eines Concerts oder Theaters nicht unbenutzt lassen, wenn sie Abends noch nach Hause fahren könnten. Und würde es nicht auch im Interesse Breslau's liegen, wenn derartige Abendzüge bei allen Bahnen eingerichtet würden? Würde nicht den Kunstgenüssen der Hauptstadt eine ganz ansehnliche Zahl von Besuchern aus der Provinz zugeführt werden? Wir haben das Vertrauen zur Direction der Freiburger Bahn, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um dieselbe zur Prüfung, und wenn möglich, zur Erfüllung des ausgesprochenen Wunsches zu bestimmen.

H. **Hainau**, 14. April. [Aus dem Kreise.] Derselbe umfaßt circa 11 Q.-M., ist von den Kreisen Liegnitz, Lüben, Bunzlau, Löwenberg, Schönau, Jauer begrenzt, von S. nach N. gegen 5 M. lang. Seine Breite beträgt gegen 3 Meilen. Er enthält bei 231 Wohnplätzen die Städte Goldberg und Hainau, 193 Landgemeinden und 25 Amtsbezirke in 14,251 Gebäuden, in 110 Dörfern, 74 Rittergütern, 86 selbstständigen Gutsbezirken und 36 Kolonien, Vorwerken 2c. Goldberg zählt 6708 Einwohner in 629 bewohnten Häusern; Hainau 5017 Bewohner in 319 bewohnten Häusern. Die ländliche Bevölkerung weist 33,974 Seelen in 5587 bewohnten Gebäuden, die selbstständigen 86 Gutsbezirke 4734 Seelen in 319 bewohnten Häusern nach. Der Landkreis demnach 38,658 Seelen in 5866 bewohnten Gebäuden; also der Gesammtkreis 49,735 Einw. Die volkreichsten Ortschaften sind Harpersdorf 1451 Einw., Propsthain am Spitzberge 1411, Pilgrammsdorf 1288, Adelsdorf 1238, Ullersdorf, 1073, Lobendau 1011, Bärsdorf 982, Leisersdorf 963, Göllschau 844, Woifsdorf 802, Armenruh 793, Bielau 757, Hermsdorf-Goldberg 747, Kaiserswaldau 746, Neudorf am Gröditzberge 740, Reisicht 700. Die kleinsten Gemeinden sind Gnadendorf 99 Einw., Knobelsdorf 94, Michelsdorf 92, Hainwald 83, Seiffenau 82, Petschkendorf 52, Hoberg 50, Flensberg 36, Rechenberg 31, Grüßiggrund 29 Bewohner. Nach dem Religionsbekenntniß sind 46,676 evang., 2878 kath., 23 sonstige Christen und 158 Juden. In 4896 viehbesitzenden Haushaltungen sind ungefähr vorhanden 4186 Pferde, 24,550 St. Rindvieh, 71,700 Schafe, 5990 Schweine, 2719 Ziegen, 2936 Bienenstöcke; so daß Pferde, Ziegen, Schweine, Schafe, Bienenstöcke sich vermindert, Rindvieh dagegen um ca. 2250 Stück sich vermehrt haben. Der Kreis enthält ca. 61,000 Hectare Bodenfläche, wovon auch die städtischen Gemeindebezirke 2873, auf die ländlichen 34,576 und auf die Gutsbezirke 23,497 Hectare kommen. Das Ackerland beträgt 44,078, die Gärten 260, Wiesen 4912, Weideplätze 553, Holzungen 8604, Wasserstücke 143, Oedland 45, Unland 9 Hectare. Der nördliche Theil des Kreises wird auf ca. 3 M. Länge von der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn und ca. 2½ M. Länge von der Abkürzungslinie Arnsdorf-Gassen durchschnitten. Die 8 den Kreis durchschneidenden Chausseen betragen 13¼ Meile. Schiffbare Wasserwege sind nicht vorhanden; die schnelle Deichsa, die Katzbach und das Schwarzwasser seine wichtigern fließenden Gewässer. Vorhanden sind 24 ev. und 4 kath. Mutterkirchen, 1 ev. und 1 kath. Tochterkirche und 2 vereinigte ev. und 3 vereinigte kath. Mutterkirchen; Simultankirchen und Synagogen bestehen nicht. Ferner enthält der Kreis: 65 ev. und 5 kath. Schulenverbände; Gymnasien, Progymnasien und Realschulen fehlen; 1 Kreisgericht zu Goldberg, 1 Kreisgerichts-Commission zu Hainau; 12 Aerzte und Wundärzte, 4 Apotheken, 2 Postverwaltungen, 3 Postexpeditionen und 7 Post-Agenturen. Bezüglich der Abgeordneten- und Reichstagswahlen bildet der Kreis mit dem Liegnitzer den 5. Wahlbezirk und wählt 2 Abgeordnete und 1 Reichstags-Mitglied. In Hainau garnisonirt die 1. Escadron des 1. Schles. Dragoner-Regts. Nr. 4.

∞ **Hirschberg**, 15. April. [Dankschreiben. — Kreisausschuß. — Männer-Turnverein. — W. Finn. — Witterung.] In diesen Tagen gingen sowohl an den Männer-Turnverein und die Feuerwehr, als auch an den Weinhändler und Hoflieferanten Louis Schultz hierselbst und mehrere betheiligte Herren von Sr. Durchlaucht Fürst Bismarck Dankschreiben für die demselben zum 60. Geburtstage übersandten Glückwünsche ein. — Der hiesige Kreisausschuß hielt, wie der Geschäftsbericht nachweist, im verflossenen Jahre 28 öffentliche Sitzungen ab, in welchen 31 Sachen zur mündlichen Verhandlung gelangten, während das Geschäfts-Journal überhaupt 2601 Nummern nachweist. Die Zahl der zu den Kreisabgaben eingeschätzten Forensen 2c. betrug 84 und die der festgestellten Abgaben-Regulirungspläne in Dismembrations-Angelegenheiten 110. Beschwerden über Amts- und Polizeiverfügungen lagen 42, Anträge auf Concessionen zu gewerblichen Anlagen 18, Beschwerdesachen in bau- und feuerpolizeilichen Angelegenheiten 12 und Anträge auf Ertheilung von Schankconcessionen 104 zur Erledigung dem Ausschusse vor. — Der hiesige Männer-Turnverein erhob in seiner letzten Generalversammlung mehrere Anträge auf Statutenänderungen zum Beschluß. Hiernach dürfen fortan nur solche selbstständige Personen als Mitglieder aufgenommen werden, welche das 18. Lebensjahr erreicht haben. Bis zum 30. Lebensjahr aber soll jedes Mitglied verpflichtet sein, am Turnen Theil zu nehmen. Wer dieser Verpflichtung nicht mindestens 8 Mal im Vierteljahre nachkommt, kann nach vergeblicher Aufforderung hierzu seitens des Turnraths aus der Mitgliederliste gestrichen werden. Ausgeschlossen vom Vereine werden auch diejenigen Mitglieder, welche ihre Beiträge 9 Monate lang schulden und dieselben nach erfolgter Aufforderung nicht bezahlen. Von neu eintretenden Mitgliedern, welche nicht bereits Mitglied eines andern Turnvereins waren, wird ein Eintrittsgeld von 50 Pf. erhoben. — Auf Veranlassung des hiesigen, unter Leitung des Korbmachermeisters und Stadtverordneten Vogt stehenden Bildungsvereins hatte sich der bekannte Physiker W. Finn bereit finden lassen, auch hier einen Cyclus von drei Experimental-Vorträgen zu halten. Die Ausführung dieser Zusage erfolgte im Siegemund'schen Saale bereits vorgestern und gestern, während der dritte Vortrag für heute Abend bevorsteht. Die beiden gehaltenen Vorträge waren sehr zahlreich besucht und riefen große Befriedigung mit dem von Herrn Finn Gebotenen hervor. — Das angenehme Frühlingswetter, welches am Schluße der vorigen Woche fast Julitemperatur aufwies, ist seit vorgestern wieder verschwunden und hat seinen Platz rauhem Wetter eingeräumt, das auch die bereits schneefrei gewordenen Vorberge abermals mit dem Wintergewande bedeckt hat.

---

s. **Waldenburg**, 15. April. [Landrathamtliche Verordnung. — Schul-Inspection. — Schlesische Gebirgsbahn. — Pfandleih-Reglement.] Dem hiesigen kgl. Landrathamt ist mitgetheilt worden, daß in der eine halbe Meile von der diesseitigen Grenze gelegenen Ortschaft Halbstadt in Böhmen die Lungenseuche ausgebrochen ist. Die bekannten Vorsichtsmaßregeln sind getroffen. — Nachdem Pastor Heinz in Nieder-Wüstegiersdorf auf seinen Antrag von der Local-Inspection der Schulen der genannten Parochie entbunden worden ist, hat die kgl. Regierung dieselbe dem Waisenhaus-Director Kranz in Nieder-Wüstegiersdorf übertragen. — Sicheren Mittheilungen zufolge wird im nächsten Monat in Seiferts Hotel zu Altwasser ein Abtheilungs-Bureau der Schlesischen Gebirgsbahn errichtet werden. Man begrüßt hier diese Nachricht mit großer Freude, da sich an dieselbe die Hoffnung knüpft, daß nunmehr der Bau der Bahn von Dittersbach über Neurode nach Glatz in Angriff genommen werden wird. — Den Inhabern der hiesigen Rückkaufsgeschäfte ist seitens der Polizeiverwaltung eine Verfügung zugegangen, in welcher dieselben angewiesen werden, bei Abschließung von Geschäften den Bestimmungen des jetzt noch gültigen Pfandleih-Reglements vom 13. März 1787 genau nachzukommen.

—r. **Namslau**, 12. April. *) [Goldenes Amtsjubiläum.] Vorgestern beging der evangelische Lehrer Carl Seeliger aus Deutschmarchwitz, hiesigen Kreises, sein 50jähriges Amtsjubelfest. Der am 29. Mai 1804 in Dittersdorf bei Jauer geborene Jubilar besuchte in den Jahren 1823 und 1824 das unter dem Director Hientzsch stehende Schullehrer-Seminar in Breslau, verwaltete sein erstes Schulamt in den Jahren 1825 bis 1827 in Charlottenthal bei Goschütz, sein zweites Lehramt von 1827 bis 1837 in Polnisch-Marchwitz, hiesigen Kreises, und wirkte seitdem ununterbrochen als Lehrer an der unter städtischem Patronat stehenden Schule in Deutschmarchwitz. Schon am Vorabende begann das schöne Fest in der Behausung des Jubilars mit einem Sangesgruß der Collegen desselben, deren Glückwünschen durch eine wahrhaft herzliche Ansprache des Collegen Renner von hier in würdigster Weise Ausdruck gegeben wurde. Der eigentliche Festtag begann Früh 9 Uhr mit einer Festfeier im Deutschmarchwitzer Schulhause. Nach einleitendem Gesange und Gebet wurden dem Jubilar Seitens des Schulpatrons durch Herrn Bürgermeister Berger von hier, ferner Seitens seiner Schüler und Schülerinnen, ferner der beiden Schulgemeinden Deutschmarchwitz und Altstadt, seiner zahlreich erschienenen auswärtigen Collegen und seiner Familienglieder unter Ueberreichung vieler, zum Theil recht werthvoller Festgaben die herzlichsten Segenswünsche und Grüße dargebracht. Nach einem Schlußgesange geleiteten die erschienenen Festgenossen den Jubilar auf den von den Mitgliedern der beiden Schulgemeinden in bereitwilligster Weise und recht zahlreich gestellten Wagen nach der hiesigen evangelischen Kirche, in welcher um 1 Uhr Mittags eine kirchliche Feier begann bei welcher Herr Pastor Schwartz von hier, der Schulrevisor des Jubilars, die Festrede hielt und Hr. Cantor Schade von hier die Motette: „Der Herr ist mein Hirt" zur Aufführung brachte. Die kirchliche Feier endete mit Gebet, mit Segen und mit Gesang. Um 3 Uhr versammelten sich die Festtheilnehmer und die vielen theilweise aus der Ferne hergeeilten Freunde und Collegen des Jubilars zu einem Festmahle im Gasthofe „zur goldenen Krone." Den ersten Toast auf Se. Majestät den Kaiser und König brachte Hr. Landrath Salice-Contessa aus. Derselbe nahm zugleich Veranlassung, dem Jubilar die Anerkennung der königl. Regierung für seine treue Amtswaltung auszusprechen und fügte die Versicherung bei, daß ein sichtbares Zeichen dieser Anerkennung binnen Kurzem wohl erwartet werden dürfe. Diesem Toaste schloß sich das von den Festtheilnehmern angestimmte Lied: „Deutschland, Deutschland über Alles" an, worauf Hr. Pastor Schwartz im Namen des Fest-Comite's den Toast auf den Jubilar ausbrachte. Der gleichfalls anwesende Kreis-Schulen-Inspector Hr. Pastor Peisker aus Hönigern und Herr Lehrer Geisler aus Groß-Sürchen, Kreis Wohlau, brachten auch ihrerseits Toaste auf den Jubilar aus, letzterer, indem er der großen Verdienste gedachte, welche sich der Jubilar innerhalb des Kreises und weit über denselben hinaus um die Förderung der Obstbaumzucht und des Weinbaues erworben. Hr. Bürgermeister Berger überreichte im Namen des Kreises resp. Kreisausschusses dem Herrn Jubilar ein werthvolles Geschenk und brachte in sinniger Weise einen Toast auf die Ehefrau des Jubilars und dessen Familie aus. Eine Reihe heiterer Ansprachen und Toaste, darunter ein von dem Kaufmann Emil Spiller ausgebrachtes und namentlich von den sämmtlichen Lehrern begeistert aufgenommenes Hoch auf den Mann, der da nicht gesungen: „Grad' aus dem Wirthshaus komm' ich heraus", der aber dafür sorgte, was dem Lehrer Noth that, auf den Cultus-Minister Dr. Falk, folgten und würzten nebst zwei, von einem Collegen des Jubilars gedichteten humoristischen und allgemeine Heiterkeit erweckenden Festliedern das vorzüglich arrangirte Festmahl, welches die Festtheilnehmer in ungetrübtester Stimmung und in herzerhebender Weise bis zum Anbruch des Abends versammelt hielt. Auch in der Ferne hatte man des Jubilars gedacht und es waren vor und während des Festmahls Telegramme aus Wüste-Waltersdorf, Gleiwitz, Tarnowitz, Groß-Glogau, Brieg, Schweidnitz, Poln.-Wartenberg und Breslau, darunter ein Telegramm des Vorstandes des Provinzial-Lehrer-Vereins, eingetroffen, welche auf Anregung des Hrn. Landraths verlesen und von der Versammlung mit einem

*) Wir bitten die Berichte kürzer zu fassen.

Hoch auf die freundlichen Absender aufgenommen wurden. Tief gerührt dankte der greise, aber noch immer rüstige Jubilar für die ihm allseitig erwiesene Theilnahme und Liebe und gedenkt besonders des Wohlwollens, dessen er sich Seitens seiner vorgesetzten Behörden stets zu erfreuen hatte, sowie der vielen Freundschaftsbeweise, welche ihm in guten und in bösen Tagen von seinen Collegen und seinen Schulgemeinden entgegengebracht worden sind. Durch den Hrn. Landrath wurde dem Jubilar als Ergebniß einer unter den Mitgliedern der Kreisvertretung veranstalteten Sammlung ein Sparkassenbuch über 150 Mark, durch Herrn Gutsbesitzer Langner aus Deutschmarchwitz, ferner das Resultat einer innerhalb der Schulgemeinden und unter den früheren Schülern veranlaßten Sammlung, ein Sparkassenbuch über 412 M. übergeben, Seitens seiner Collegen aber erhielt der Jubilar ein Photographie-Album, und eine 120 Mark enthaltende Brieftasche Der Schluß des schönen Festes dehnte sich, nachdem viele Festtheilnehmer auch noch ihre Frauen und Töchtern herbei geholt, bei Spiel und Tanz in ungetrübter Gemüthlichkeit bis lange nach Mitternacht aus.

=ch= **Oppeln**, 15. April. [Revaccination. — Selbstmord.] Es hat sich herausgestellt, das in einem Kreise des diesseitigen Departements seit 1872 diejenigen Schulkinder jährlich revaccinirt worden sind, welche das 12. Lebenjahr bereits zurückgelegt hatten, also im verflossenen Jahre diejenigen Schulkinder, welche 1861 geboren sind. Das Impfgesetz vom 8ten April v. J. § 1, Alinea 2 ordnet jedoch an, daß jeder Zögling rc. rc. innerhalb des Jahres, in welchem er das 12. Lebensjahr zurücklegt, geimpft werden soll, mithin müssen in diesem Jahre diejenigen Schulkinder der Wiederimpfung unterzogen werden, welche 1863 geboren sind. Hiernach würden also für den eingangs erwähnten Kreis, sowie für diejenigen Kreise, in welchen etwa seither in gleicher Weise verfahren worden ist, die im Jahre 1862 geborenen Kinder von der Revaccination ausgeschlossen sein und beim etwaigen Ausbruch einer Pockenepidemie Gelegenheit zur Ausbreitung bieten, selbst gefährdet sein und den betreffenden Kreis gefährden. Um dieser Gefahr möglichst zu begegnen, hat die königliche Regierung hierselbst allgemein durch eine Verfügung an die Herren Landräthe, Kreisphysiker und Kreis-Schulinspectoren angeordnet, daß die Listen der im Jahre 1862 geborenen Schulkindern ebenfalls schleunigst angefertigt werden, damit die letzteren, so weit nöthig, bei den am 1. Mai d. J. beginnenden Impfungen mit herangezogen werden können. — Am heutigen Vormittag entleibte sich hierorts in einer Kasernenstube ein Feldwebel vom hiesigen Füsilierbataillon durch einen Gewehrschuß in den Kopf, der die Hirnschale vollständig zerschmetterte. Die Motive der That sind nicht genügend aufgeklärt.

⊙ **Kattowitz**, 15. April. [Schulsache. — Gewerbe-Verein. — Altkatholische Gemeinde.] Das hiesige Gymnasium konnte sein neues Schuljahr mit 303 (incl. Vorschulklasse) Schülern beginnen. An Stelle des früheren kathol. Religionslehrer Kulla ist Dr. Kunisch berufen worden, der zugleich als ordentlicher Gymnasiallehrer angestellt und Ordinarius der VI. geworden ist. Den altkatholischen Religionsunterricht ertheilt der Pfarrer Kaminski, den jüdischen der Rabbiner Dr. Cohn, den technischen Unterricht Lehrer Fiegler, den Turnunterricht der Vorschullehrer Turnlehrer Michaelis, so daß das gesammte Gymnasiallehrer Collegium aus 13 Lehrern besteht. Nunmehr auch für die Mädchen eine höhere Lehranstalt geschaffen worden ist, geht man noch damit um, eine 6klassige Mittelschule zu begründen, um die entstehende Lücke zwischen den Volksschulen und den beiden höheren Lehranstalten auszufüllen und auch den Ansprüchen des mittleren Bürgerstandes gerecht zu werden. — In gestriger Gewerbe-Vereinssitzung hielt Herr Dr. Löbinger einen allgemein verständlichen Vortrag über „die Kurzsichtigkeit, ihre Ursachen und Folgen" besonders mit Rücksicht auf die Schule. Der Gewerbe-Verein hat für hiesigen Ort für dieses Jahr eine Ausstellung von gewerblichen und industriellen Erzeugnissen und kaufmännischen geeigneten Artikeln in sichere Aussicht genommen. Bezüglich des Ausstellungsraumes, welcher nach dem Ueberschlage ca. 12,000 □Fuß groß sein muß wird man mit den Gebrüdern Goldstein in Unterhandlung treten. Die hiesige altkatholische Gemeinde zählt nach dem jüngst erstatteten Bericht zur Zeit 213 Personen und außerdem 7 selbstständige Frauen Den Vorstand der Gemeinde bilden: Obersteiger Haase, Kreissteuereinnehmer Krisch, Calculator Naleppa, die Lehrer Tilius und Janusch, Inspector Dilla, Schichtmeister Kunze, Maurermeister Barthusch, Calculator Kozeck und Buchhändler Gierth. Bei der diesjährigen Pfingsten in Bonn tagenden Synode wird die hiesige Gemeinde außer ihrem Pfarrer Kaminski noch durch den Gymnasiallehrer Dr. Braxator und ihren Vorsitzenden vertreten sein. Unter Anderem will man die Einführung der Muttersprache auch bei der heil. Messe und das Fallenlassen des ersten Priesters (primats) zur Besprechung der Synode unterlegen. Der Papst soll nur primus inter pares sein und alle andern Machtbefugnisse desselben fortfallen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ **Breslau**, 16. April. [Beleidigung der Polizeibehörde durch die Presse.] Unter der Anklage der verläumderischen Beleidigung erschien der Redacteur Erwin Westerburg vor dem Dreimännergericht. In einem „Allerlei" überschriebenen Artikel der Nr. 53 der von ihm redigirten, hier erscheinenden „Neuen Breslauer Morgen-Zeitung", den er verfaßt zu haben einräumt, erzählt er, daß die Polizei gegen seine Zeitung agitire und daß sogar ein Criminalbeamter einem Wirthe bemerklich gemacht habe, es werde nicht gern gesehen, wenn derselbe auf das genannte Blatt abonnire. Das königliche Polizeipräsidium sieht hierin eine verläumderische Beleidigung und hat die Bestrafung des Redacteurs beantragt. Dieser wendete ein, daß seine Angaben wahr seien, und schlug Zeugen darüber vor, die ihn indeß im Stich ließen und seine Angaben keineswegs bestätigten. Der Vertreter der königlichen Staats-Anwaltschaft brachte eine 2monatliche Gefängnißstrafe in Vorschlag. Das Gericht nahm jedoch an, daß, da der Angeklagte in jenem Artikel auch die Hoffnung ausspricht, durch die angeblichen polizeilichen Bestrebungen erst recht viel Abonnenten zu bekommen, daß das Ganze nur den Zweck hatte, Abonnenten zu werben, nahm also an, daß ein berechtigtes Interesse vorliege, die Unwahrheit auch nicht als wider besseres Wissen behauptet bewiesen und die Form nicht an sich beleidigend sei (§ 193 des Str.-G.-B.) und sprach daher den Angeklagten frei.

≏ **Breslau**, 16. April. [Schwurgericht: Verhandlung wegen Mordes.] In der heute gegen den Stellenbesitzer Johann Karl Rückner aus Dammitsch stattgehabten Verhandlung wegen angeblich an seiner eigenen Mutter verübten Mordes mußte nach umständlicher Beweisaufnahme schließlich eine Vertagung beschlossen werden, weil das Gutachten des Professors Dr. Friedberg, wonach die gemüthskrank gewesene Verstorbene nach den an ihr vorgefundenen Merkmalen unmöglich durch Selbstmord gestorben sein kann, dem Gutachten des Professors Dr. Neumann, der diese Möglichkeit als durchaus vorhanden bezeichnete, direct widersprach. Es muß deshalb ein Superarbitrium des Medicinal-Collegiums über diesen Punkt, der für die Entscheidung des überhaupt sehr zweifelhaften Falles von der größten Wichtigkeit ist, eingeholt werden. Das Nähere mitzutheilen behalten wir uns vor.

Handel, Industrie rc.

♃ **Breslau**, 16. April. [Von der Börse.] Die Börse war bei sehr geringfügigen Umsätzen ziemlich fest gestimmt. Von internationalen Speculationspapieren waren besonders Creditactien fest und erhöhten ihren Cours im Laufe des Geschäfts um 1½ M. Einheimische Werthe sehr still. — Creditactien pr. ult. 426—427,50 bez., Lombarden 257—258 bez., Franzosen 151 Gd. Schles. Bankverein 102,75 Gd. Oberschles. Eisenbahn-Actien 141,75 bez. Laurahütte 111,75—112 bez.

Breslau, 16. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. April 142 Mark bezahlt April-Mai 142 Mark bezahlt, Mai 142,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 142 Mark bezahlt, Juni-Juli 143 Mark bezahlt und Br., Juli-August 143 Mark bezahlt u. Br., September-October —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 174 Mark Gd., April-Mai 174 Mark Gd., Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 160 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 157 Mark Br., April-Mai 157 Mark Br., Mai-Juni 157 Mark bezahlt, Juni-Juli —, Juli-August —, September-October —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 256 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. 100 Ctr., loco 54 Mark Br., pr. April 52,50 Mark bezahlt, April-Mai 52,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 53 Mark Br., September-October 57 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100%) niedriger, gek. 20,000 Liter, loco 52,50 Mark Br., 51,50 Mark Gd., pr. April 53,50—30 Mark bezahlt, April-Mai 53,50—30 Mark bezahlt, Mai-Juni 53,50 Mark Br., Juni-Juli —, Juli-August 55,50 Mark bezahlt.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 48,10 Mark Br., 47,19 Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Auswärtige amtliche Wasser-Rapporte.

Brieg, 16. April, Morgens 6 Uhr. Wasserstand am Oberpegel 17 Fuß 8 Zoll (5,54 Meter), am Unterpegel 12 Fuß — Zoll (3,74 Meter).

Breslau, 16. April. [Maschinenmarkt.] Die Anmeldungen zum diesjährigen Maschinenmarkt sind dem „Landw." zufolge außerordentlich zahlreich. Während der betreffenden Commission 18,000 □-Meter Raum überhaupt zur Verfügung steht, sind 45,000 □-Meter begehrt worden; es muß somit eine Reduction über die Hälfte stattfinden. Obschon neue Anmeldungen nicht mehr angenommen werden können, so laufen doch — wie wir erfahren — immer noch deren ein, welche aus dem angegebenen Grunde unberücksichtigt bleiben müssen.

Posen, 15. April. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne] Wetter: Regnerisch. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest. Kündigungspreis 150. Gekündet — Ctr. April 150 G. April-Mai 150 bez. u. G. Mai-Juni 150 bez. u. B. Juni-Juli 149, 50 bez. u. G. Juli-August 149 G. August-September 148 G. — Spiritus (pr. 10,000Liter %) matt. Gekündet 5000 Ltr. Kündigungspreis 55, 70. April 55, 70 bez. u. G. April-Mai 55, 80 bez. u. G. Mai 56 bez. u. G. Juni 56, 60 bez. u. G. Juli 57, 20 bez. u. G. August 57, 80 bez. u. G. September 57, 50 bez. u. G. October —, —. November —. — Loco Spiritus ohne Faß 55 G.

[**Russische Bodencredit-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit.**] Auf die Pfandbriefe jüngster Emission sind die Anmeldungen so reichlich eingelaufen, daß auf die bei den Subscriptionsstellen in Deutschland geschehenen Zeichnungen 20—30 pCt., auf die an russischen Plätzen gemachten Zeichnungen jedoch nur 10 pCt. gewährt werden können.

Das Hamburger Post-Dampfschiff „Schiller", Capitän Thomas, von der Adler-Linie, welches am 1. April 3 Uhr Nachmittags von hier und am 3. April Morgens von Cherbourg abgegangen, ist nach einer Reise von 10 Tagen 11 Stunden am 14. April Morgen 6 Uhr wohlbehalten in Newyork angekommen.

Das der Deutschen Transatlantischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft (Adler-Linie) in Hamburg gehörende Post-Dampfschiff „Lessing", Cap. Toosbuy, trat am 15. April seine zweite diesjährige Reise mit 515 Passagieren — worunter 59 Cajüts-Passagiere — sowie mit Post und Ladung von Hamburg via Cherbourg nach Newyork an.

Berlin, 15. April. **Versicherungs-Gesellschaften.**
(Der Cours versteht sich in Mk. pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1873.	Div. pr. 1874.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	56	1000 Thl	20%	7800 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	42½	42½	400 "	"	1638 G.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	23	23	1000 "	"	1490 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 "	"	710 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	22	22½	1000 "	"	1300 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	0	58	1000 "	"	485 B.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	23¾	—	1000 "	"	2000 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 "	"	5840 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	15½	—	1000 "	"	2010 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	5	1000 "	"	725 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	5	—	1000 "	"	500 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	35	35	1000 "	10%	975 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	36	—	1000 "	"	1040 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	37½	1000 "	20%	2730 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	—	1000 "	"	— —
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	10	—	500 "	"	405 bz. G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	—	1000 "	"	1260 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	0	15	500 "	"	300 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	—	500 "	"	420 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	96	—	1000 "	"	6030 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	7	4⅔	100 "	voll	296 B.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	45	31	1000 "	20%	2452 bz. G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 "	"	219 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	4½	6	500 "	"	281 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	12½	11⅓	100 "	voll	539 G.
„Nationale" Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.)	6	—	200 "	"	103,50 G.
Mecklenb. Leb.-Versich.-u. Sparbank	7	7	200 "	"	— —
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	40	—	500 "	10%	660 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	6¾	7¼	1000 "	20%	624 bz. G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	13	500 "	"	360 G.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	8	500 "	"	320 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	25	19	400 "	25%	710 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	12	12	1000 Fl.	10%	360 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	14	16	1000 Thl	"	570 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	10	12	500 "	"	180 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	—	500 "	5%	225 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	18	—	500 Thl	20%	— —
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	—	1000 Thl	"	420 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	5	15	500 "	"	305 B.

General-Versammlungen.

[**Waggonfabrik Gebrüder Hofmann & Co. Actiengesellschaft.**] Ordentliche Generalversammlung am 30. April in Breslau. (S. Ins.)

Auszahlungen.

[**Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.**] Die Auszahlung der Dividende pro 1874 mit 6¼ pCt. = 38 M. pro Stück erfolgt vom 26. d. M. ab. (S. Ins.)

Eisenbahnen und Telegraphen.

Wien, 15. April. [Lundenburg-Grußbach.] Der Verwaltungsrath der Nordwestbahn hat beschlossen, den Betriebsvertrag mit der Lundenburg-Grußbacher Eisenbahn morgen zu kündigen. Da die Kündigungsfrist drei Monate währt, so ist der Betrieb der Eisenbahn noch für diese Zeit gesichert. Welchem Schicksale jedoch diese Eisenbahn nach dem 15. Juli entgegengeht, ist nicht schwer vorauszusehen. Die Gesellschaft hat nach der Lösung ihres Vertrages mit der Nordbahn und bei der Betriebsübernahme durch die Nordwestbahn dieser eine Baarcaution als Sicherstellung gegen die Betriebsdeficite übergeben. In den Sommermonaten hatte sich der Verkehr gehoben, und die Caution wurde nur in geringem Maaße in Anspruch genommen. Dagegen verminderten sich die Einnahmen in den Wintermonaten sehr stark, und die Nordwestbahn besitzt nun keinerlei Garantie für die Bedeckung der zukünftigen unausbleiblichen Betriebsdeficite. Es entsteht nun die Frage, wie jene äußerste Eventualität, von welcher die Eisenbahn bedroht ist, zu vermeiden sein wird.

Vorträge und Vereine.

♉ **Breslau**, 12. April. [Gesundheitspflegeverein.] Der in diesen Tagen ausgegebene Rechenschaftsbericht des Verwaltungsrathes dieses seit Winter 1849,50 bestehenden, unter besonderer Anregung der Herren Prof. Dr. Nees v. Esenbeck, Dr. Pinoff, Dr. Herm. Brehmer u. A. (damals noch Student) gegründeten Vereins, enthält die Erfolge der Wirtsamkeit dieser gemeinnützigen Genossenschaft für alle Stände und Religionsparteien und theilen wir daraus folgendes mit. Der Verein zählte 1873 1353 Mitglieder mit 5464 verpflegungsberechtigten Angehörigen. Im Jahr 1874 traten 225 Mitglieder mit 829 Personen bei, so daß die Summe der Vereinsgenossen 1573 mit 6293 Personen beträgt. Ausgeschieden sind dagegen im Jahre 1874 140 Mitglieder mit 529 Personen, so daß der Verein jetzt 1433 Mitglieder mit 5764 Verpflegungsberechtigten zählt. Behandelt wurden im abgelaufenen Jahre 3629 Krankheitsfälle und wurden von diesen als geheilt entlassen 3327 Personen, (fast 92%), als erleichtert 12, (gegen 4%), ungeheilt blieben 15, (0,4%), aus der Behandlung schieden aus 9, nach dem Hospital verlegt wurden 17, gestorben sind 87, (über 2%), im Bestand verblieben 52, (also 1,4%). Die Gesammtergebnisse werden als befriedigend bezeichnet, so daß sie sogar die Resultate des Vorjahres übertroffen haben, wenigstens hinsichtlich der Erkrankungen, die im Jahre 1873 76% betrugen, diesmal aber mit 66,4% abschlossen. Von Epidemien blieb der Verein verschont und auch die Heilerfolge waren günstig. Sie ergaben 91,8% Genesene und nur 2,3% Todesfälle. In finanzieller Hinsicht waren in Folge der stets steigenden Theuerung der Lebens- rc. Bedürfnisse die Ausgaben etwas höher. An Arznei kostete der Kranke durchschnittlich 16 Sgr. 10 Pf. an sonstigen Ausgaben 20 Sgr. 4 Pf., also im Ganzen 1 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf. (7 Sgr. 1 Pf. mehr als im Vorjahr. Dabei ist der Reservefonds des Vereins nicht verringert, sondern noch angewachsen. Er beträgt z. Z. 10,562 Mark. Der Kassenbestand belief sich im Vorjahr auf 3142 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf. Eingenommen wurden an Mitgliedsbeiträgen rc. 4877 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf., mithin bleiben in Reserve 3520 Thlr. 22 Sgr. 2 Pf. (10,562 Mark 1 Pf.). Der Kranken-Unterstützungsfonds hatte aus den Vorjahren einen Bestand von 366 Thlr. 19 Sgr., dazu kamen Einnahme 69 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf. und blieb nach Abzug von 18 Thlr. Ausgaben im Jahre 1874: 417 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf. Rest (1253 Mark 32 Pf.) Von den Herren Vereinsärzten haben im letzten Jahr 2 seit lange um den Verein verdiente Männer, Herr Stabsarzt Riegner und Herr Dr. Th. Römer, denen wir hiermit Namens des Vereins bestens danken, wegen Ausdehnung ihrer Privatpraxis die Praxis im Verein niedergelegt und sind an deren Stelle die Herren Dr. Heinrich Körner und Dr. Hennes, natürlich vorbehaltlich ihrer Genehmigung durch die Vereinsgenossen gewählt worden. Die jährliche Generalversammlung ist auf den letzten Sonntag dieses Monats angesetzt.

♉ **Breslau**, 12. April. [Handwerkerverein.] Das Verzeichniß der in den nächsten Sommermonaten des Vereins zu erwartenden Vorträge rc. ist diesmal ein sehr kurzes, sich nur auf die Monate April und Mai erstreckendes, da die Vorträge im Juni ebenso wie die im Juli und August ausfallen, weil in denselben die Herren Vortragenden nur schwer oder selten zu erlangen sind, und auch der Besuch des Vereins so sinkt, daß selbst willige Vortragende nur sehr wenige Zuhörer finden würden. Den Anfang im April hat bekanntlich Herr Ingenieur Nippert gemacht, über dessen Vortrag die Zeitung freilich in sehr abgekürzter Weise berichtet hat. Am 12. April folgt Herr Professor Palm mit einem über das älteste deutsche Heldengedicht „Walther v Aquitanien". Die folgenden Vortragenden, Herr Mittelschullehrer Böhck, Herr Sanitätsrath Dr. Eger, sowie dessen College Herr Sanitätsrath Dr. Hodann, Herr Prorector Dr. Maaß und Herr Dr. med. Juliusburger haben sich die Angabe ihres Themas ganz vorbehalten. Am 26. d. Mts. wird Herr Apotheker J. Müller, wie gewöhnlich, ein chemisches Thema behandeln, resp. durch Experimente lehrreich erläutern. Der Unterrichtsplan enthält nur Unterricht und Uebungen im Gesang in der kathol. Mittelschule und dasselbe im gemischten Chor des Handwerkervereins (Local: Kupferschmiedestraße Nr. 3 bei Kasperke), beides unter Leitung des Herrn Musiklehrer Busse, und Uebungen im Turnen in der städtischen Turnhalle. Anmeldungen weiterer Lehrgegenstände finden vom Rednertisch aus statt, sobald sich dazu mindestens 6 Theilnehmer gemeldet haben. Gesellige Abende fallen bis Anfang September aus, nur wird voraussichtlich im Sommer ein Gartenfest stattfinden, was seiner Zeit angezeigt werden wird. — Die Bedingungen zur Benutzung der Bibliothek liegen an jedem Vereins-Abend an der Controle aus.

♉ **Breslau**, 15. April. [Freireligiöse Gemeinde.] In der gestern stattfindenden Gemeindeversammlung erstattete Herr Rimpler Bericht über die Hausverwaltung rc. und über die Angelegenheiten der Gemeindebegräbnisse. Endlich las der Vorsitzende das Schreiben vor, welches die Aeltesten an den Herrn Abgeordneten Breslaus, Assessor Jung, bezüglich einer Interpellation im Hause der Abgeordneten wegen des Standes der seit fast 20 Jahren wiederholt eingebrachten Petition um Ordnung der Rechte der freireligiösen Gemeinden, bei Gelegenheit der Berathung des Petri'schen Antrages auf Ordnung der Angelegenheiten der „altkatholischen" Gemeinden gerichtet werden soll. Der Entwurf wurde von den Anwesenden ohne Bemerkung angenommen und wird nun mit Nächstem an Herrn Assessor Jung abgesendet werden.

—d. **Breslau**, 16. April. [Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.] In der am 15. d. Mts. unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Rechnungsrath und Hauptmann a. D. Jänicke, abgehaltenen Vorstandssitzung wurde zunächst mitgetheilt, auf ein Gesuch des Vereins an die Directionen der verschiedenen hiesigen Eisenbahnen um bessere Herstellung der zu den Güterbahnhöfen resp. Aus- und Einladestellen führenden Wege habe die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn dahin geantwortet, daß das an der Einfahrt zu ihrem Bahnhofe von der Flurstraße aus befindliche Pflaster seitens der städtischen Verwaltung kurz vor Beginn des Winters hergestellt worden ist und allerdings an einigen Stellen sich gesenkt hat. Da ein Ausbessern dieser schadhaften Stellen durch Umlegen des Pflasters im Winter nicht thunlich ist, konnten die Senkungen nur durch Aufbringen von Kies ausgeglichen werden. Was die Freihaltung von Schnee und Eis auf den Verkehrsstraßen zu den Gütermagazinen betreffe, so wäre das Erforderliche bereits vor Eingang des qu. Schreibens veranlaßt gewesen. Demgegenüber wurde hervorgehoben, daß die hiesigen Bahnhofswege im Allgemeinen sich nicht im zweckentsprechenden Zustande befinden, daß namentlich im Winter bei Glatteis kein Bestreuen derselben stattfinde, um das Ausgleiten des Zugviehes zu verhindern, und daß im Sommer auf den Abladeplätzen durch die verschiedensten Abfälle, wie Stroh rc., massenhafter Schmutz sich ansammle, welcher nicht beseitigt werde. In Anbetracht dessen, daß schon wiederholte Beschwerden bei den resp. Directionen bezüglich der Instandhaltung der betreffenden Wege und Plätze resultatlos geblieben sind, wurde beschlossen, an das Reichs-Eisenbahnamt das Gesuch zu richten, beim Erlaß des neuen Eisenbahn-Reglements auf bezügliche Bestimmungen über Instandhaltung der Bahnhofswege Rücksicht zu nehmen. — Der Vorstand des Hamburger Thierschutzvereins theilt mit, daß die Arbeiten, welche aus Anlaß einer Preisausschreibung in Betreff der leichtesten, billigsten und praktischsten Fortschaffung der Materialien aus den Baugruben eingegangen waren, den Anforderungen nicht genügt haben. Aus Breslau waren drei derartige Arbeiten eingesandt worden. — Das Polizei-Präsidium theilt mit, daß die Schutzleute Hübner, Puchelt, Lorenz und Meyer mit à 6 Mark aus dem qu. Fonds für ihre Verdienste um die Thierschutzsache prämiirt worden sind. — Es wird hierauf beschlossen, an die Polizei-Anwaltschaft das Gesuch zu stellen, sie wolle dem Verein die Resultate über die von ihm gestellten Anträge auf Bestrafung von Thierquälereien mittheilen. — Nach Erledigung verschiedener Denunciationen von Thierquälereien und nachdem verschiedene eingegangene Zeitschriften behufs Erstattung von Referaten an die Mitglieder vertheilt worden waren, wurde aus dem Bericht des Darmstädter Vereins angeführt, daß demselben 64 Geistliche, 26 Universitäts- und Gymnasiallehrer und 246 Elementarlehrer angehören. Zum Schluß der Versammlung wurde ein dankenswerthes Referat des Kaufmanns R. Paschke über einen Bericht der Gesellschaft zum Schutz der Thiere und Pflanzen in Cadiz vorgelesen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. April. Abgeordnetenhaus. Erste und zweite Lesung der Vorlage bezüglich Abänderung der Verfassung. Es sind sechs Redner gegen, acht für die Vorlage eingeschrieben. Reichensperger bedauert, daß im Culturkampfe nun auch die Selbstständigkeit der Kirche fallen solle; er erörtert die Entstehung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche, bestreitet, daß die Encyclica einen Eingriff in die staatlichen Rechte enthalte, behauptet, der Staat griffe in das dogmatische Gebiet der Kirche ein und erklärt, die Centrumspartei werde nicht Gewehr bei Fuß stehen bleiben, so lange die Krone dieses Ministerium behalte. Schmidt und Richter sprechen für, Brühl gegen die Vorlage. Fürst Bismarck, der inzwischen eingetreten ist, erklärt, die Regierung ginge ungern an eine Verfassungsänderung, sie konnte jedoch der Nothwendigkeit einer solchen nicht entgehen. Wären die heutigen Zustände im Jahre 1851 eingetreten, so hätten wir damals schwerlich solche Verfassungsbestimmungen aufgenommen. Wir glaubten damals Bürgschaften dafür zu haben, daß die katholische Bürgerschaft und die katholischen Bischöfe den Gehorsam und die Unterthanenpflicht niemals außer Acht lassen würden. Das ist seit dem Vaticanum anders geworden. (Lärm im Centrum). Der Papst ist seit dem Vaticanum die katholische Kirche, er steht an der Spitze einer geschlossenen Partei, er hat eine gut organisirte officiöse Presse, ein Heer gehorsamer Priester, er hat uns mit einem Netz von Congregationen übersponnen, kurz Niemand hat so großen Einfluß, wie dieser italienische Prälat. Selbst wenn er Inländer wäre, so wäre diese Macht bedenklich. Hier aber besitzt sie ein ausländischer Monarch, welcher, wenn er die Macht hätte, sein feierlich verkündetes Programm in Preußen auszuführen, damit beginnen müßte, die Majorität

der Preußen zu vernichten. Diese müßten sofort entweder ihren Glauben abschwören, oder riskiren, Hab und Gut zu verlieren. Einem solchen Machthaber können wir nicht die Macht zugestehen, wie sie die Verfassung bisher einräumte. Wir müssen dieselbe einschränken. Wir können den Frieden nicht suchen, ehe wir die Verhältnisse nicht klarstellen, denen man in übelangebrachtem, schlecht belohntem Vertrauen nur zu viel Rechte einräumte. Dieses Vertrauen brach Breschen in das feste Staatsbollwerk. Sind diese einmal ausgefüllt, dann können wir Frieden schließen mit dem Centrum und der um sehr viel mäßigeren katholischen Kirche; dann werden wir uns in gedeckter Defensivstellung sicher fühlen, und die Aggressive mehr der Schulbildung als der Politik überlassen können, dann werden wir den Frieden wieder haben, in welchem man Jahrhunderte lang in Preußen lebte. (Lebhafter Beifall.)

Der Cultusminister rechtfertigt die Vorlage aus dem Gesichtspunkt der Nothwendigkeit, den Ultramontanen den Einwand zu benehmen, als stehe den kirchenpolitischen Gesetzen die Verfassung nicht zur Seite, und weist ferner die Behauptung zurück, die evangelische Kirche werde durch die Vorlage geschädigt. Schorlemer-Alst spricht gegen die Vorlage, indem er zugleich Bismarck und das Ministerium angreift. Bismarck stellt die einzelnen Behauptungen des Vorredners richtig und constatirt, daß alle Päpste die Ketzerverfolgung als Dogma proclamirt, dies lasse sich so wenig bestreiten, wie daß es für Ketzer Inquisition und Scheiterhaufen gegeben. Er fährt fort: ich streite nicht, daß ich fremde Dogmen achte, aber meine Pflicht, die Staatsautorität zu schützen ist doch stärker. Wenn der Papst keinen Einfluß auf die Centrumspartei hat, wäre die letztere ja eine antipäpstliche Institution. Ich bezeichnete Antonelli vor Jahren die Bildung der Centrumspartei als Gefahr. Antonelli, der damals noch nicht so unter dem Einfluß der Jesuiten stand, mißbilligte die Bildung des Centrums. Letzteres sandte einen Abgeordneten nach Rom und verklagte Antonelli. Die Klage fand geneigtes Ohr beim Papste. Ich hoffe, wir werden wieder einmal einen friedlichen Papst haben, und ich werde einen Antonelli finden, der hilft, den Frieden zu befestigen. Virchow ist für die Vorlage, und bedauert, daß nicht auch der Verfassungsartikel 24 aufgehoben werde. Nach Schluß der ersten Lesung wird die Commissionsberathung und der Vertagungsantrag abgelehnt und die sofortige zweite Lesung begonnen. Windthorst erklärt, an der Debatte keinen weiteren Antheil zu nehmen. Der Antrag Virchow auf Streichung des zweiten Satzes der Vorlage wird angenommen. Der Gesetzentwurf wird in folgender Fassung: Die Verfassungsartikel 15, 16 und 18 sind aufgehoben, in zweiter Lesung genehmigt. Dagegen stimmt nur das Centrum. Morgen dritte Lesung Provinzialordnung.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg." veröffentlicht den Wortlaut der Note der deutschen Regierung an die belgische vom 3. Februar, und stimmt fast wörtlich mit der Analyse in der „Kölnischen Zeitung" vom 7. April überein.

Die „Staatsanzeiger" publicirt die Ernennung des Directors des des „Grauen Klosters", Bonitz, zum vortragenden Rath im Cultusministerium, bekanntlich für Gymnasialangelegenheiten.

Der „Nationalzeitung" schreibt aus Veranlassung der gestrigen Abstimmung des Herrenhauses über das Dotations-Sperrgesetz: Man müsse die Vorgänge im Herrenhause für hoch bedeutsam erkennen, da sie nachwiesen, wie der letzte Anker gerissen sei, an den sich die Hoffnungen der Ultramontanen knüpfen, nämlich eine nennenswerthe Partei auf ihre Seite zu bringen, gerade wie man überzeugt sein müsse, daß in dem Kriegsplan der Ultramontanen das eventuelle Bündniß mit der conservativen Partei eine hervorragende Rolle spielte. Die gestrige Abstimmung habe diese clericale Hoffnung zu Grabe getragen.

Köln, 16. April. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Antrag der altkatholischen Gemeinde auf Ueberlassung der Minoritenkirche mit 24 gegen 4 Stimmen angenommen.

Wien, 16. April. Einer Meldung der Presse zufolge wurde die Concession der Salzkammergutbahn an die Rudolfsbahn verliehen. Die Bahn genießt eine Maximalgarantie von 57,800 Gulden Silber pro Meile durch die ganze neunzigjährige Dauer der Concession. Die Rudolfsbahn beabsichtigt nunmehr die Offertverhandlungen für die Bauausführung auszuschreiben und sodann erst die Financirung vorzunehmen, welche in Folge der bisherigen mißlichen Erfahrungen jedenfalls vollständig vom Baugeschäft getrennt werden soll. Der Verwaltungsrath der Aussig-Teplitzer Bahn setzte eine neunprocentige Dividende pro 1874 fest; die Generalversammlung findet 1875 statt. Das Rothschilds-Consortium übernahm bisher 21 Millionen Ostbahn-Seconde-Prioritäten.

Paris, 16. April. Das „Journal officiel" veröffentlicht einen Erlaß des Minister des Innern, wodurch die Chiffersprache in der telegraphischen Correspondenz den Privaten wieder gestattet wird.

Der „Messager de Paris" meldet, die Unterhandlungen zwischen den Vertretern des Baron Hirsch und der Banque Francaise und Italienne, welche an die Stelle der Eisenbahngesellschaft der europäischen Türkei treten wird, werden sehr lebhaft fortgesetzt.

Puycerda, 16. April. Martinez Campos besetzte die Stellung Teu Urgel, wo 2500 Carlisten eingeschlossen wurden. Man glaubt, die Carlisten werden in das Andorrathal gedrängt werden.

Rom, 16. April. Der „Conservatore romano" veröffentlicht die Antwort des Papstes auf die Adresse von Windischgrätz Namens der internationalen Deputation. Der Papst sagte, die Kundgebung habe ihn erfreut und seinen Muth erhöht. Der Papst ruft die Kirchenväter zu Zeugen auf, daß die Katholiken die treuesten Unterthanen der Souveräne gewesen seien. Er fordert die Gläubigen auf für die Rechte und die Freiheit der Kirche zu beten.

London, 15. April, Nachts. Unterhaussitzung. Disraeli beantragte, das Haus möge die Annahme der eingebrachten Petition ablehnen, welche die Richter im Proceß Tichborne der Bestechlichkeit anklagt, und ihre Absetzung fordert, dem Sprecher des Unterhauses ebenfalls Parteilichkeit vorwirft und seine Versetzung in den Anklagezustand verlangt. Der Antrag wurde mit 391 gegen 11 Stimmen angenommen. Der Schatzkanzler Northcote legt das Budget vor, welches die Erfordernisse des letzten Jahres um 593,833 Pfund übersteigt. Die Ausgaben des laufenden Jahres betragen 75,268,000 Pfund, die Einnahmen sind auf 75,685,000 veranschlagt. Der Ueberschuß beträgt also 417,000. Der Schatzkanzler erklärt, eine Reducirung der Einnahmen sei unmöglich, er beantragt abändernde Ausgleichungen der bestehenden Steuern, wodurch der Ueberschuß um 60,000 Pfund verringert werde. Die Staatsschuld nahm im verflossenen Jahre um 3,759,000 ab. Der Kanzler legt den Finanzplan vor, wonach die Schuld bis Ende 1885 um 21 Millionen, nach 30 Jahren um 213 Millionen reducirt wird.

Constantinopel, 16. April. Die Pforte schloß mit einer Gruppe französischer und belgischer Banquiers eine Convention betreffs der Verlängerung der rumelischen Eisenbahn bis zur Grenze ab.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 16. April. Die Delegirten-Versammlung des Abgeordnetenhauses beschloß, den zweiten Satz des Verfassungsgesetzes über die Rechtsordnung der Kirchen zu streichen. Die vertrauliche Besprechung mit Bismarck und Falk ist zustimmend ausgefallen. Die Fortschrittspartei zog ihren Antrag auf Aufhebung des Artikel 24 der Verfassung zurück.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

München, 16. April. Der durch Prinz Luitpold geschlossene Landtagsabschied besagt: Sämmtliche vereinbarte Gesetze seien sanctionirt und sämmtlichen Wünschen und Anträgen sei die Gewährung zugesagt, Dank und Anerkennung verdiene, daß auch für das ideale Leben gesorgt sei, dagegen lebhaft zu bedauern, daß das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Militärbeamten abgelehnt worden. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß auch die künftige Landesvertretung der Regierung treu zur Seite stehen wird zum Wohle Baierns und zum Gedeihen des deutschen Reiches.

Brüssel, 16. April. Sitzung der Deputirtenkammer. Beantwortung der Interpellation Dumortier über den deutsch-belgischen Notenwechsel. Der Minister des Auswärtigen verliest die bereits bekannte deutsche und belgische Note und fügt hinzu: Die Regierung war in ihrer Antwort bemüht, den Thatbestand von neuem festzustellen, ohne daß irgend welche fremde Macht hätte interveniren können. Die Kammer sei jetzt in der Lage, den Gegenstand und den Charakter des Zwischenfalls zu beurtheilen. Der Minister wollte über beides sich heute weiter äußern, mußte aber hiervon absehen, weil erst gestern Abend die deutsche Antwortsnote auf die belgische Note vom 26. Februar eingegangen sei. Die Regierung werde die neue Note gewissenhaft abwägen und ihre Antwort darauf unmittelbar nach deren Abgang nach Berlin der Deputirtenkammer mittheilen. Die Regierung müsse unter diesen Umständen weitere Erklärungen vorläufig verschieben, könne aber schon heute mittheilen, daß in der gestrigen deutschen Antwortnote neue Thatsachen nicht erwähnt, nur weitere Erörterungen über auf die Frage bezügliche Principien des Völkerrechts angestellt würden. Der Minister glaubte noch einen Passus der gestrigen deutschen Note mittheilen zu sollen: Die belgische Regierung werde sicherlich gern die Gelegenheit ergreifen, um gewisse Anstrengungen als grundlos zu bezeichnen, welche Deutschland die Absicht, die Freiheit der belgischen Presse zu beeinträchtigen unterstellen. Bei der Ueberreichung der Note habe auch noch ein freundschaftlicher mündlicher Austausch der Ansichten stattgefunden, eine sofortige Debatte halte die Regierung nicht für opportun. Die Kammer werde die Ansicht theilen, daß zweckentsprechender sei, der Regierung zur ernstlichen Ueberlegung der deutschen Erwägungen und Ertheilung einer reiflich erwogenen Antwort Zeit zu lassen. Der Minister schließt: Wir haben den festen Willen, nach wie vor unsere internationalen Verpflichtungen zu erfüllen und den aufrichtigen Wunsch, die guten Beziehungen mit Deutschland zu erhalten und zu befestigen. Es würde überflüssige Mühe sein, die bei früheren Gelegenheiten an den Patriotismus aller Parteien gerichteten Vorstellungen zu wiederholen. Der Interpellant dankt für die erhaltene Aufklärung und erklärt sich mit der Vertagung einverstanden. Die Angelegenheit ist damit erledigt.

Stockholm, 16. April. Das schwedische Königspaar trifft in Berlin am 27. Mai ein und verweilt dort bis zum 31. Mai. Die Königin reist alsdann nach Marienbad. Die Neubildung des Ministeriums erfolgt Dinstag.

Wien, 16. April. Der Landtag beschließt einstimmig, die Regierung möge mit allen Mitteln den Katastrophen vorbeugen, die durch die Entlassung von 4000 Arbeitern aus Sigl's Maschinenfabriken entstehen müßten. Sneß sucht die Besorgnisse wegen des Donaudamm-Durchstiches zu beschwichtigen. (Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.).

Graz, 16. April. Die Statthalterei bestreitet den Landtagen das Interpellationsrecht, es sei eine bloße Höflichkeit, wenn die Regierung antworte, da sie nur dem Reichsrathe verantwortlich sei.

(Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. April, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 425, —. 1860er Loose —, —. Staatsbahn 549, —. Lombarden 258. Discontocommandit —, —. Laurahütte —, —. Dortmunder Union —, —. Cöln-Mindener Stamm-Actien —, —. Rheinische —. Bergisch-Märkische --, —. Rumänier —, —. Still.

Berlin, 16. April, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 425, 50. Staatsbahn 548, —. Lombarden 257, —. Rumänier 34, 20. Dortmund 26, —. Laura 112, —. Discontocommandit 174, 50. 1860er Loose —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 16. April, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 426, 50. 1860er Loose 116, 75. Staatsbahn 550, —. Lombarden 257, 50. Italiener 70, 80. Amerikaner 99, 10. Rumänen 34, 30. 5procent. Türken 43, 20. Disconto-Commandit 175, 50. Laurahütte 112, 25. Dortmunder Union 25, 50. Köln-Mind. Stamm-Actien 113, —. Rheinische 115, —. Berg.-Märk. 86, 75. Galizier 106, 75. Ziemlich fest.

Weizen (gelber): April-Mai 182. —, Juni-Juli 185, —. Roggen: April-Mai 148, —, Juni-Juli 145, 50. Rüböl: April-Mai 54, 70, Septbr.-Octbr. 58, 80. Spiritus: April-Mai 57, 30, Juli-August 59, 20.

Berlin, 16. April. [Schluß-Course.] Schluß schwächer.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Oest. Credit-Actien	424, —	423, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	87, —	87, —
Oest. Staatsbahn	548, —	547, 50	Laurahütte	112, —	112, 25
Lombarden	256, —	256, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	45, 50	45, —
Schles. Bankverein	102, 60	101, 75	Wien kurz	183, 50	183, 50
Bresl. Discontobank	83, 90	83, 50	Wien 2 Monat	182, 40	182, 50
Schles. Vereinsbank	91, 75	90, 75	Warschau 8 Tage	282, —	282, —
Bresl. Wechslerbank	76, —	76, 50	Oesterr. Noten	184, 20	184, —
do. Pr.-Wechslerb.	71, —	71, —	Ruß. Noten	282, 50	282, 60
do. Maklerbank	74, —	74, —			

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

4½proc. preuß. Anl.	105, 30	105, 60	Köln-Mindener	112, 75	112, 75
3½prc. Staatsschuld	90, 90	90, 80	Galizier	107, —	106, 75
Posener Pfandbriefe	94, 60	94, 50	Ostdeutsche Bank	77, —	78, —
Oesterr. Silberrente	68, 80	68, 90	Disconto-Comm.	175, 75	175, 90
Oesterr. Papierrente	64, 60	64, 70	Darmstädter Credit	143, 25	143, 50
Türk. 5% 1865r Anl.	43, 50	43, 10	Dortmunder Union	25, 90	25, 75
Italienische Anleihe	70, 75	70, 80	Kramsta	88, —	87, 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	70, 20	70, —	London lang	—, —	20, 43
Rum. Eis.-Obligat.	34, 40	34, 25	Paris kurz	—, —	81, 70
Oberschl. Litt. A.	140, 50	141, 50	Moritzhütte	40, —	40, —
Breslau-Freiburg	85, 50	85, —	Waggonfabrik Linke	53, —	53, 50
R.-O.-U.-St.-Actie	110, 75	111, —	Oppelner Cement	29, —	29, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	112, 25	111, 50	Ver. Br. Oelfabriken	55, 75	55, 75
Berlin-Görlitzer	62, —	62, 50	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	86, 90	86, 75			

Nachbörse: Creditactien 425, —. Franzosen 549, —. Lombarden 256, 50. Discontocomm. 174, 50. Dortm. 25, 70. Laurahütte 111, 50.

Anfangs im Verlaufe fest, höher, später auf Contremine-Gerüchte Schluß schwächer. Bahnen, Intern. Werthe hielten gestrige Course. Banken stagnirend. Industriewerthe träge. Anlagewerthe unverändert. Geld flüssig. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 16. April, 1 Uhr 10 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 212, 75. Staatsbahn 275, 25. Lombarden 127, 50. Galizier 212, 75. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 16. April, Nachm. 2 U. 50 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 212, 50. Franzosen 275. Lombarden 127, 50. Böhm. Westbahn 175, 75. Elisabeth 169, 50. Galizier 212, 75. Nordwest 140, 25. Silberrente 68⅝. Papierrente 64½. 1860er Loose 116⅛. 1864er Loose 305¾. Amerik. 1882 99. Russen 1872 102½. Russ. Bodencredit 91½. Darmstädter 143¼. Meininger 90. Frankfurter Bankverein 79⅝. Wechslerbank 79¾. Hahn'sche Effectenbank 111⅝. Oesterreichische Bank 86. Schles. Vereinsbank 91. Schluß fest.

Wien, 16. April. [Schluß-Course.] Ruhig.

	16.	15.		16.	15.
Rente	70, 40	70, 60	Staats-Eisenbahn-		
National-Anlehen	74, 60	74, 70	Actien-Certificate	301, —	301, 50
1860er Loose	111, 70	111, 70	Lomb. Eisenbahn	144, 50	144, 25
1864er Loose	138, 70	138, 50	London	111, 35	111, 35
Credit-Actien	234, —	233, 50	Galizier	234, —	234, —
Nordwestbahn	155, 50	156, 50	Unionsbank	111, 25	111, 50
Nordbahn	197, —	197, —	Kassenscheine	163, 25	163, 25
Anglo	133, 75	133, 25	Napoleonsdor	8, 89	8, 88½
Franco	52, 50	51, 25	Boden-Credit	—, —	—, —

Paris, 15. April, Abends. Boulevard-Anleihe 102, 70.

Paris, 16. April. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 63, 70. Anleihe 1872 102, 70. do. 1871 —, —. Italiener 70, 60. Staatsbahn 676, 25. Lombarden 322, 50. Türken 43, 95. Spanier —, —. — Matt.

London, 16. April. [Anfangs-Course.] Consols 93,05. Italiener 70¼. Lombarden 12⅞. Amerikaner excl. 102. Türken 43⅝. — Wetter: Kühl.

Newyork, 15. April, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 15⅛. Wechsel auf London 4, 87. Bonds de 1885 $^{5}/_{20}$ 121⅛. 5% fundirte Anleihe 116½. Bonds de 1887 $^{5}/_{20}$ 121⅝. Erie 31⅜. Baumwolle in Newyork 16⅜. do. in New-Orleans 15⅞. Raff. Petroleum in Newyork 14⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 14. Mehl 5, 30. Mais (old mixed) 96. Rother Frühjahrsweizen 1, 30. Kaffee Rio 17¼. Havanna-Zucker 8⅛. Getreidefracht 6½. Schmalz (Marke Wilcox) 15½. Speck (short lear) 12⅜.

Berlin, 16. April. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, April-Mai 183, —. Mai-Juni 184, —. Juni-Juli 186, —. Roggen fest, April-Mai 148, 50, Mai-Juni 146, 50. Juni-Juli 146, —. Rüböl matt, April-Mai 54, 50, Mai-Juni 54, 60, Sept.-October 58, 30. Spiritus befestigend, April-Mai 57, 60, Juni-Juli 57, 80, August-Septbr. 59, 30. Hafer April-Mai 177, 50, Juni-Juli 166, 50.

Hamburg, 16. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) ruhig, April-Mai 186, —, September-October 191, 50. Roggen (Termin-Tendenz) ruhig, April-Mai 151, —. September-October 146, 50. Rüböl still, loco 57, October 56⅛, Mai 59. Spiritus matt, per April 44, per Juni-Juli 44½, per Juli-August 45½. Wetter: Schön.

Köln, 16. April. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fest, Mai 19, 75, Juli 19, 30. — Roggen fest, Mai 15, 45, Juli 15, Rüböl fest, loco 30, 20, Mai 30, 20, October 31, 80.

Paris 16. April. [Getreidemarkt.] Mehl fest, per April 54, —. per Mai 54, 25, per Mai-Juni 54, 50, per Juli-August 55, 50. Weizen behauptet per April 25, —, per Mai 25, 25, per Mai-Juni 25, 25, per Juli-August 25, 50. Spiritus ruhig, per April 52, 75. Mai-August 54, —. Wetter: Schön.

London, 16. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Getreide schleppend zu willigeren Preisen. Weizen 20,800, Gerste 4000, Hafer 7270. Wetter: kühl.

Amsterdam, 16. April, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per Mai 263, November 276, Roggen behauptet, pr. Mai 182, 50, pr. Juli —, pr. October 180, 50, Rüböl loco 33¾, per Mai 34, pr. Herbst 35½. Raps pr. Frühjahr 364, pr. Herbst 375 Fl. — Wetter: trübe.

Stettin, 16. April. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: fester, per April-Mai 188, —, per Mai-Juni 188, —. Roggen still, per April-Mai 147, —, per Mai-Juni 145, 50. Rüböl still, per April-Mai 51, 50, per Sept.-October 55, —. Spiritus: fester, per loco 55, —, per April-Mai 58, 20, per Juni-Juli 58, 30. Petroleum per Herbst 12, 50. Rübsen per April —, pr. März —.

Hamburg, 16. April, Abends 9 Uhr 15 Minuten. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente —. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 318—319, —. Oesterreichische Credit-Actien 211, 75 — 212, 50. Oesterr. Staatsb. 688, —. Oesterreichische Nordwestb. —, —. Anglo-deutsche Bank —. II. Emission —. Hamb. Commerz- und Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien —, —. Neue Rheinische —. Bergisch-Märkische —. Köln-Mindener —, —. Laurahütte 110 50. Dortm. Union — —. Inländische Spanier — —. 1860er Loose —, —. Mindenloose —, —. Ruhig, ziemlich fest. Glasgow 67, 6.

Frankfurt a. M., 16. April, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 212, 26 Oesterreichische franz. Staatsbahn 274, 76. Lombarden 127, —. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier —, —. Elisabethbahn —. Ungarloose —. —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —, —. Josephbahn —, —. Anfangs auf Paris sehr fest, später matter, Schluß fest.

Paris, 16. April, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 63, 65. Neueste 5pct. Anleihe 1872 102, 80. do. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 70, 95. do. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 680, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 326, 25. do. Prioritäten 256, —. Türken de 1865 44, —. do. de 1869 282, —. Türkenloose 125, 25. Spanier inter. —. Spanier exter. —. Schluß fest. Reports Anfangs theurer, stellten sich im Börsenverlaufe niedriger. Reports: Italiener 0,21. 0,09. Franzosen 3. 1,50. Lombarden 1,0.

London, 16. April, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols Mai 93, 09. Ital. 5%. Rente 70¼. Lombarden 12$^{15}/_{16}$. 5pCt. Russen de 1871 100½. dto. de 1872 100¼. Silber 57¼. Türk. Anleihe de 1865 43¾. 6pCt. Türken de 1869 54⅜. 6pCt. Verein. St. per 1882 102 excl. Silberrente 68½. Papierrente 64¾. Berlin 20, 80. Hamburg Monat 20, 80. Frankfurt a. M. 20, 80. Wien 11, 35. Paris 25, 50. Petersburg 32⅜. Spanier —. Platzdiscont —. Bankeinzahlung 5,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. April.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	338,3	— 6,4	—	N. schwach.	wenig bewölkt.
8 Petersburg	336,5	5,8	—	WNW. schwach.	heiter.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	328,8	— 2,8	—	W. lebhaft.	heiter.
8 Stockholm	338,1	2,1	—	W. schwach.	bedeckt.
8 Skudesnäs	340,3	5,1	—	WNW. mäßig.	bedeckt.
8 Gröningen	341,6	1,2	—	NW. stille.	bewölkt.
8 Helder	341,9	4,5	—	WSW. s. schw.	—
8 Hernösand	337,5	— 0,5	—	NO. schwach.	Schnee.
8 Christiansd.	338,8	3,5	—	WSW. lebhaft.	bedeckt.
8 Paris	341,7	3,3	—	NO. schwach.	heiter.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	340,0	— 1,4	— 3,2	N. schwach.	heiter Reif.
7 Königsberg	339,6	— 0,2	— 3,3	N. schwach.	bedeckt.
6 Danzig	340,2	1,0	— 2,0	—	heiter.
7 Cöslin	341,6	0,0	— 3,1	NW. schwach.	heiter.
6 Stettin	339,6	0,9	— 2,2	NW. schwach.	bewölkt, Reif.
6 Puttbus	339,1	0,4	— 3,7	NW. schwach.	heiter.
6 Berlin	340,0	1,6	— 1,5	N. schwach.	heiter.
6 Posen	338,2	— 1,1	— 3,7	N. schwach.	völlig heiter, Reif.
6 Ratibor	330 9	2,7	— 0,1	N. mäßig.	trübe.
6 Breslau	335,1	0,1	— 2,8	N. schwach.	wolkig.
6 Torgau	337,7	1,2	— 2,1	N. mäßig.	halb heiter.
6 Münster	339,1	2,0	— 2,2	N. schwach.	sehr heiter.
6 Köln	339,6	2,7	— 3,2	OSO. mäßig.	zieml. heiter.
6 Trier	335,4	1,4	— 3,3	O. schwach.	bewölkt, neblig.
6 Flensburg	340,6	2,7	—	NW. schwach.	bedeckt.
7 Wiesbaden	336,6	4,4	—	NW. schwach.	bewölkt.

Wien, 25. März. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich haben in Anbetracht der vorzüglichen Rheinweinlieferungen, welche der Rheinische Actienverein für Weinbau und Weinhandel, **Dilthey, Sahl & Comp.** in Rüdesheim zu wiederholten Malen die Ehre hatte, an den kaiserlichen Hof zu entsenden, die persönlich haftbaren Gesellschafter desselben, die Herren **Theodor Dilthey, Aug. Sahl** und **Fritz Klebe** zu kaiserlich königlich österreichischen Hoflieferanten allergnädigst zu ernennen geruht. [5477]

Διε ἐμφέλενςονερθεστε Φιρμα φυρ Ἑρρενβεκλειδουνγ
ἰν Βρεςλαυ
ἰστ δερ Κλειδερ-Βαζαρ δερ Γεβρυδερ Τατερκα,
Ἀλβρεχτςστρασσε No. 59, Σχμιεδεβρυκκεν-Εκκε.

„Im Glücksrade" der gegenwärtigen Hauptziehung, welche fast 3 Wochen dauert, befinden sich heute folgende Hauptgewinne: 1 Gewinn à 450,000 Rmk., 1 Gewinn à 300,000 Rmk., 1 Gewinn à 150,000 Rmk., 1 Gewinn à 120,000 Rmk., 1 Gewinn à 90,000 Rmk., 1 Gewinn à 75,000 Rmk., 1 Gewinn à 60,000 Rmk., 1 Gewinn à 45,000 Rmk., 8 Gewinne à 30,000 Rmk. [5488]

☞ Original-Loose pro Viertel 25 Thaler. Antheil-Loose in gesetzlicher Form:

	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	10.	5.	2½.	1¼

bei schleuniger telegraphischer oder brieflicher Bestellung.
☞ Gewinnauszahlung sofort nach Erscheinen der amtlichen Liste.
Schlesinger's Lotterie- u. Staats-Effecten-Handlung,
Breslau, Ring 4, I. Etage.

Albrechtsstrasse 13. — יין כשר על פסח [3812]
אונגארוויינע מִכָּרם ישראל פאן פארציגליכען קוואליטעטען, פאן
הערדן לאנד-ראבינער טיקטין
פאר יעדער אנדערן בעצוגסקוועללע בעזאנדערס עמפפאהלען ביי
M. Kempinski & Comp.,
Ungarwein-Grosshandlung,
unmittelbar neben der Königl. Bank. — Albrechtsstrasse 13.

Durch die Geburt eines muntern Mädchens wurden hocherfreut
Julius Sommerfeld,
Emma Sommerfeld,
[5476] geb. **Zimmer.**
Berlin, den 14. April 1875.

Verwandten und Freunden die ergebene Nachricht, daß mein liebes Weib **Sophie**, geb. **Butzky**, heute Abend 7 Uhr von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden wurde.
Sulau, den 14. April 1875.
[3904] **Wilh. Mittmann.**

Heute Morgen wurde meine geliebte Frau **Regina**, geb. **Scherbel**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [3898]
Frankfurt a. M., den 15. April 1875.
Bernhard Bauer.

Heute früh 1 Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Jungen erfreut. [1723]
Posen, den 16. April 1875.
Paul Hill und Frau,
geb. **Schneider.**

Lieben Verwandten und Freunden die traurige Anzeige, daß meine liebe Frau **Emma**, geb. **Krüger**, heute Nachmittag 4 Uhr verschieden ist.
Breslau, den 15. April 1875.
H. Maul.
Beerdigung Sonntag Nachmittag 5 Uhr auf den großen Kirchhof bei Lehmgruben.
Trauerhaus: Große Groschengasse Nr. 12. [3912]

Todes-Anzeige. [5456]
Heute Mittags 12 Uhr verschied nach schwerem Leiden unser guter Gatte und Vater, der Kassenbeamte der städt. Bank **Ernst Jänsch**, im 58. Lebensjahre. Diese traurige Nachricht zeigen theilnehmenden Verwandten und Freunden an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 14. April 1875.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr, auf dem Kirchhof in Lehmgruben, vom Leichenhause aus statt.

Todes-Anzeige.
Nach viertägigen schweren Leiden verschied heute 2 Uhr Morgens unser geliebter Gatte, Vater, Bruder, Onkel, Schwiegersohn und Schwager
Louis Buttermilch
in seinem 55sten Lebensjahre, tief betrauert [2913]
von den Hinterbliebenen.
Breslau, den 16. April 1875.
Trauerhaus: Klosterstraße 88.
Beerdigung: Sonntag Nachmittag 3 Uhr.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend um 11 Uhr verschied sanft nach schweren Leiden meine liebe Frau **Maria Lindner**, geb. **Fuhrmann**, im 69. Lebensjahre. Dieses zeigt allen Verwandten und Freunden an und bittet um stille Theilnahme.
Skarsine, den 16. April 1875.
August Lindner als Gatte,
nebst Verwandten.
Beerdigung: Montag, den 19. April früh 9 Uhr. [3903]

Am 11. d. Mts. starb nach langen schweren Leiden im Hause des Herrn Lehrer **Weitze**, in Guhrau, wo sie als Pflegetochter war, unsere innigst geliebte älteste Schwester **Bertha**.
Guhrau, Salamanka, Reichenbach O/L. Haynau. [1717]
Die Geschwister Bratge.

Heute Nachmittag 2¼ Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unser innig geliebter Gatte und Vater der Kaufmann und Rathsherr [5468]
F. A. Mätze
im Alter von 45 Jahren 5 Monaten.
Dies zeigt theilnehmenden Verwandten und Bekannten ergebenst an.
Striegau, den 14. April 1875.
Die hinterbliebe Wittwe,
(H. 21296) **Emilie Mätze,**
nebst ihren 4 Kindern.

Todes-Anzeige.
Am 14. d. M. in der dritten Nachmittagsstunde rief der Herr den Kaufmann und Kirchen-Aeltesten
Herrn A. Mätze,
unmittelbar nach dem gläubigen Genusse des h. Abendmahls in die ewige Heimath. [1724]
In wahrer Herzensdemuth und Treue seiner Kirche anhangend, und von dem redlichsten Eifer beseelt, deren Interessen fördern zu helfen, hat sich der theure Entschlafene ein dauerndes Andenken in unsern Herzen gesichert.
Striegau, den 16. April 1875.
Der evang. Gemeinde-Kirchenrath.

F. z. ⊙ Z. 17. IV. Ab. 8. Ges. Ver.

Familien-Nachrichten.
Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Forstmeister v. Hartwig in Bützow. Eine Tochter: d. Hrn. Pastor Weber in Landow.
Todesfälle: Verw. Frau Major v. Grandville in Lieberose. Past. emerit. Hr. Andreae in Naumburg a. S. Frau Corvetten-Capitän Stenzel in Kiel. Prakt. Arzt Hr. Dr. Soltsien in Fürstenfelde. Rechtsanwalt und Notar Hr. Bohn in Pförten N.-L. Hr. Hofrath Schwabe in Dessau.

Bei dem Hinscheiden unseres guten innig geliebten Vaters, des königlichen Justiz-Raths
Wilhelm Bouneß,
sind uns so viele Beweise herzlicher Theilnahme zugekommen, daß wir außer Stande sind, Jedem dafür zu danken. Möge Gott Allen Alles reichlich vergelten! [3918]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 17. April. Zum 2. Male: **„Der Lieutenant und nicht der Oberst!"** Schwank in 3 Akten frei nach einer älteren Idee des Jan. Alex Graf Fredro von Louis von Saville. Zum Schluß: Zum 3. Male: **„Fontana, die Nixe von Palermo."** Ballet in 2 Abtheilungen und 4 Bildern vom Balletmeister Ambrogio. Musik von Pugni.
Sonntag, den 18. April. Viertes Gastspiel der Frau Desirée Artôt und des Hrn. Padilla. **„Amelia"**, oder: **„Der Maskenball."** (**Un ballo in macchera.**) Große Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Verdi. (Amelia, Frau Desirée Artôt; René, Hr. Padilla.)

Thalia-Theater.
Sonntag, den 18. April. Erstes Gastspiel des Frl. Anna Schramm. Zum ersten Male: **„Lockere Zeisige."** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von O. F. Berg und E. Jacobson. Musik von G. Michaelis. (Dore, Fräul. Anna Schramm.) [5466]

Lobe-Theater.
Sonnabend. Abschiedsvorstellung der königl. würtemberg. Hofschauspielerin Frau Anna Glenk. Auf Verlangen: **„Ein Kind des Glücks."** (Hermance, Frau Anna Glenk.)
Sonntag. Z. 47. M.: **„Mamsell Angot."** [5465]

Mellini-Theater.
Heute Sonnabenn Nachmittags 4 Uhr.
Große Extra-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen, für sämmtliche Schüler und Schülerinnen.
Abends 7½ Uhr: [5459]
Vorletzte Vorstellung.
Morgen Sonntag: Schluß-Vorstellung.

Singakademie.
Sonnabend, 17. April, Abends **halb 8 Uhr.** Uebung für [5382]
Tenor und Bass
im Musiksaal. Die hochgeehrten Herren Mitglieder werden um recht zahlreiche Theilnahme dringend gebeten. **Schaeffer.**

Verein für class. Musik.
Sonnabend, d. 17. April 1875.
Bach, J. S., Engl. Suite Nr. 3 für Clavier, G-moll. [5462]
Mozart, Str.-Quartett A-dur.
Schumann, Märchenbilder, 4 Stücke für Piano und Viola, op. 113.

Vis-à-vis dem
Stadt-Theater.
Von 10 bis 1 Uhr täglich:
Großes Frühstücksbuffet nach Hamburger Art bei glasweiser Verabreichung [5350]
guter Weine Porter und Ale.
Kempner's
Weinhandlung.

סיום
in der Synagoge zum „Tempel".
Antonienstraße Nr. 30,
Montag nach dem Morgengottesdienst.

סיום Montag Früh 7 Uhr, in der Alt-Glogauer Synagoge,
Graupenstraße 16, parterre.

Hôtel de Silésie.
Heute Abend 8 Uhr:
Große Vorstellung
der
Altbairischen Gesellschaft
unter der Direction von
J. B. Schneider.
Näheres die Tageszettel.

Springer's Concertsaal.
Sonnabend den 17. April.
Abends 7½ Uhr.
Zum Besten des 80jährigen Kunst-Veteranen
M. Wiedermann
Vocal- und Instrumental-Concert.
Unter gefälliger Mitwirkung der Königl. Württembergischen Kammersängerin Frau **Schröder-Hanfstängl**, der Frl. **Kosubeck, Richter, Ulrich**, der **Herren Frank, Seidelmann, Staevie, Weiß, Wieland, Prawit, Rieger.** [5464]
Billets à 15 Sgr. und Logen excl. Entree 1 Thlr. sind in der Kunsthandlung des Herrn **Lichtenberg**, Schweidnitzerstraße, zu haben.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute:
Doppel-Concert
der Breslauer Concert-Kapelle
unter Leitung
ihres Directors Herrn **Bilse**
und der
Tiroler Concert-Sänger-Gesellschaft
des Herrn
Ludwig Rainer
aus Achensee
(4 Damen und 6 Herren).
Anfang 7¼ Uhr. [5292]

Zelt-Garten.
Heute:
Großes Concert
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Auftreten
der deutschen Chansonette-Sängerin
Fräulein **Cora Wolff.**
Anfang 7½ Uhr. [5460]
Entree à Person 25 Pf.

Breslauer Brauhaus.
Zwingerstraße Nr. 14.
Heute Sonnabend:
Grosses Militär-Concert
der Kapelle des k. k. Oesterreich. Infanterie-Regiments Nr. 35,
unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn Drennetz.
Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr.
Näheres die Tageszettel.

Gleiwitz O.S.
Sonntag, den 18. April c., Abends 7½ Uhr [1671]
im Saale des Herrn **Burda:**
Aufführung des Oratoriums
„Paulus"
von Mendelssohn-Bartholdy.

Zur Vermeidung von Verwechslung.
Sprechstunden für [5463]
Ohrenkranke
M. 9—11½.
Dr. Jacoby,
Matthiasstraße 17.

Meine Druckerei
und lith. Utensilien-Geschäft
befindet sich jetzt
Bischofstraße 7,
vis-à-vis König v. Ungarn.
Lithograph **G. Ertel**
in **Breslau.** [4887]

Mein Comptoir
befindet sich jetzt
Ring Nr. 20,
auch Junkernstr. 32,
im Hofe links, par terre.
S. A. Kleineidam,
Steingeschäft. [5383]

Stotternde
werden nach meiner Methode in 3—5 Wochen zum fließenden Sprechen gebracht. Conversation deutsch, französisch, polnisch, russisch. [5472]
Anmeldungen nehme ich **Weidenstraße Nr. 3**, parterre, von 9—11 und 3—5 Uhr entgegen.
Breslau, im April 1875.
Götz,
Inhaber der Sprechheilanstalt zu Königsberg i. Pr.

A. Horn, Architekt,
Breslau, Friedrichstraße Nr. 6, I., fertigt Bauprojecte, Kostenanschläge 2c. und übernimmt die Bauleitung.

Turnlehrerconferenz,
betreffend Elementarschulen, heute 4 Uhr in der Winterturnhalle.
[3899] **Rödelius.**

Unterricht
in doppelter Buchführung,
kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre.
Für Buchführung und Correspondenz
besondere Uebungscurse.
Die Bücher werden in Reichsmark geführt, fremde Valuten und Wechsel nach Maßgabe des neuen Courszettels umgerechnet.
Prospecte gratis. [4443]
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

2
gute gebrauchte
Flügel
sind billig zu verkaufen bei
H. Brettschneider,
Gartenstr. 32b., 1. Etage.

Für 1. Mai oder auch später finden Eltern für ihre **Töchter** freundliche Aufnahme in einem **Pensionat** in **Dresden.** Sorgfältige **wirthschaftliche, wissenschaftliche** und **gesellige** Ausbildung wird bei mäßigem Pensionspreis und herzlicher Fürsorge geboten. Gefl. Anfragen befördert unter „**Pension**" die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Dresden.**

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [1593]

Associé-Gesuch.
Zur Errichtung einer Fabrik, für deren Erzeugnisse auf einem Gebiete von beiläufig 3000 Quadrat-Meilen bisher nur eine einzige Concurrenz besteht, wird ein thätiger oder stiller Theilnehmer mit mindestens 10,000 Thlr. Capital gesucht. [3905]
Postfreie Offerten sub T. B. No. 19 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Landwirth, der sich mit 3000 Thlr. zur Vergrößerung eines im besten Gange befindlichen landwirthschaftl. Geschäfts als Compagnon betheiligen will, erfährt Näheres sub H. 21231 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29. [5285]

Mein Benefiz-Concert,
findet **heute Abend um 7½ Uhr** im Springer'schen Concert-Saal unter Mitwirkung der Königlich würtembergischen Hofsängerin Frau Schröder-Hanfstängl und der angezeigten Künstler bestimmt statt.
Das Nähere besagen die Anschlagzettel.
Die auf den Universitäts-Musiksaal ausgegebenen Karten haben hierzu vollständige Gültigkeit. [5450]
Hochachtungsvoll
Max Wiedermann.

Kaufmännischer Verein „Union".
Der Vereinsabend findet heute **nicht** im bisherigen Vereinslocal statt.
Näheres durch die Vereins-Circuläre. Der Vorstand.

Oberschlesische Eisenbahn.
Zu den Localtarifen für die unter unserer Verwaltung stehenden Eisenbahnen ist ein fernerer Nachtrag mit Bestimmungen über Rollfuhrwesen erschienen.
Breslau, den 9. April 1875.
Am 1. Mai cr. tritt an Stelle des Tarifs vom 20. October 1871 ein neuer gemeinschaftlicher Tarif für Steinkohlen- und Kokes-Transporte im Verkehr von den diesseitigen Kohlenstationen nach Stationen der Oesterreichischen Südbahn und der Wien-Pottendorf-Wiener-Neustädter Eisenbahn in Kraft.
Druck-Exemplare sind auf den Verbandstationen und bei hiesiger Stations-Kasse zu haben.
Breslau, den 12. April 1875. [5491]
Königliche Direction.



Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Submission.
Die Herstellung zweier Brücken der Oppeln-Groß-Strehlitz-Morgenrother Eisenbahn im Boguschützer und Drama-Thale bei Tost resp. Peiskretscham, deren Mauermasse rot. 7000 Kbm. beträgt, soll incl. theilweiser Materialienlieferung im Wege öffentlicher Submission verdungen werden.
Die Bedingungen, Zeichnungen und Massenberechnungen können täglich während der Bureaustunden im hiesigen Abtheilungsbureau eingesehen werden; die speciellen Bedingungen, sowie die Submissionsformulare sind Behufs Einrückung der Offerten ebendaselbst gegen Erstattung von 1¼ Mrk. Schreibunkosten zu entnehmen. [5453]
Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission auf Herstellung von Brücken der Oppeln-Groß-Strehlitz-Morgenrother Eisenbahn"
portofrei bis spätestens
Sonnabend, den 1. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,
im genannten Bureau abzugeben, wo dieselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen.
Tost, den 11. April 1875.
Der Abtheilungs-Baumeister.
(gez.) **Ehrenberg.**

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Die Dividende pro 1874 ist auf 6⅓% i. e. 12 Thlr. 20 Sgr. oder 38 M. pro Stück der Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft festgestellt worden und gelangt gegen Einlieferung des Dividenscheins Nr. 4 pro 1874 [5470]
vom 26. April d. J. ab
a. **bei unserer Hauptkasse hierselbst, Berlinerstraße 76, in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr,**
b. **bei der Preußischen Bank-Anstalt Henckel, Lange in Berlin, Wilhelmstraße Nr. 62,**
c. **bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin, Behrenstraße Nr. 43/44,**
d. **bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M.**
in den gewöhnlichen Geschäftsstunden zur Auszahlung.
Es wird gebeten, den Dividendenscheinen bei der Präsentation ein arithmetisch geordnetes Nummer-Verzeichniß, nach den verschiedenen Kategorien getrennt, welches zugleich den Geldwerth ergiebt, mit Namen-Unterschrift versehen, beifügen zu wollen. (H 21290)
Breslau, den 15. April 1875.
Direction.

Verkauf von Ober-Ungarweinen in Flaschen bei [3897]
Jozef Goldenring & Sohn,
Weingroßhandlung,
Tauenzienstraße Nr. 10.

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.
eröffnet am **15. Mai** die Saison seiner **Sool-, Mutterlaugen-** 2c. und **russ. Sool-Dampfbäder** gegen skrophulose, rhachitische, rheumatische, katarrhalische, sowie Haut- und Frauenkrankheiten, desgl. die **Trink-Curen** seiner **Quelle**, aller natürlichen und künstlichen Mineralbrunnen und ausgezeichneter **Ziegenmolke.** Romantische Lage, angenehmer, billiger Aufenthalt, vorzügliche, curgemäße Restauration. Aerztliche Anfragen sind an den Badearzt Sanitätsrath Dr. **E. Gräfe**, Bestellungen auf Wohnungen 2c. an den Besitzer **Gustav Thiele** zu richten. Lager von Wittekind-Brunnen und Mutterlaugen-Salz halten in **Breslau** die Herren **H. Fengler, Herm. Straka, Meyer & Illmer.** [1720] **Die Bade-Direction.**

Das Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und Sarg-Magazin des Fedor Ehl in Oppeln, Töpfermarkt Nr. 1,
empfiehlt ein großes Lager der saubersten **Möbel** in **Nußb., Mahag.** und allen anderen Holzarten einer geneigten Beachtung. (H. 21251) [5343]

„Moritzhütte“, Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Bilanz pro ultimo December 1874.

Activa.

		Thlr.	Sgr.	Pfg.
Anlagen rc., Bilanz vom 31. December 1873	Thlr. 1,426,928. 15. 6.			
Bau-Conto. Zugang pro 1874	„ 23,187. 28. 2.	1,450,116	13	8
Roheisenbestände. Ctr. 222,591. 38. à 40 Sgr.	Thlr. 296,788. 15. 2.			
Rohmaterialien auf Hütte	„ 47,386. 2. —.			
Naturalien-Materialien auf Gruben	„ 52,666. 26. 2.	396,841	13	4
Verlust-Vortrag pro 1875		84,292	5	11
		1,931,250	2	11

Passiva.

	Thlr.	Sgr.	Pfg.
Actien-Conto	1,400,000	—	—
Hypotheken-Conto	250,000	-	—
Accept-Conto	23,105	18	5
Diverse Creditores	258,144	14	6
	1,931,250	2	11

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

	Thlr.	Sgr.	Pfg.
Portis und Wechsel-Stempel	130	11	5
Zinsen-Conto	17,627	24	6
Provisions-Conto	1,788	14	—
Disconto von Wechseln	3,459	3	6
Diverse Eisenerzförderungen	4,977	19	11
Betriebs-Conto	65,291	—	1
Abfindung für Auflösung Coaksvertrag	10,000	—	—
	103,274	13	5

Credit.

	Thlr.	Sgr.	Pfg.
Gewinn-Vortrag ex 1873	2,982	7	6
Uebertrag aus dem Reservefond	16,000	—	—
Verlust pro 1874	84,292	5	11
	103,274	13	5

[5457]

Der Vorstand.

Neuschestraße Nr. 58|59.

Neuschestraße Nr. 58|59. — Neuschestraße Nr. 58|59.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze

Neuschestraße Nr. 58|59

eine [5486]

Galanterie-, Kurz- und Lederwaaren-Handlung

eröffne.

Indem ich mein Unternehmen dem geneigten Wohlwollen des Publikums empfehle, sichere ich stets reellste Bedienung zu.

Breslau, den 17. April 1875.

Hochachtungsvoll

Max Sander,

früher im Hause des Herrn **Joseph Jacob.**

Neuschestraße Nr. 58|59.

Hiermit laden wir unsere Herren Actionäre zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf [5487]

Freitag den 30. April d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in unser Geschäfts-Local, Holteistraße Nr. 3 hierselbst, ganz ergebenst ein.

Tagesordnung ist nach Inhalt unseres Statuts:

1) Berichterstattung über die Lage des Geschäfts der Gesellschaft und Vorlegung der Bilanz pro 1874, sowie Zustimmung wegen Verwendung des Reservefonds.
2) Bericht der Revisoren über die Prüfung der Bilanz.
3) Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths und dreier Revisoren; ferner
4) Antrag eines Actionärs auf Vermehrung der Gesellschaftsblätter.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind diejenigen Actionäre berechtigt, welche bis spätestens am 29. d. M., Abends 6 Uhr, ihre Actien entweder bei **unserer Kasse hierselbst**, Holteistraße Nr. 3, oder bei der **Central-Bank für Industrie und Handel in Berlin** deponirt haben. — Die Herren Actionäre erhalten gegen Einreichung ihrer Actien auf ihre Namen lautende Depositionsscheine, welche als Einlaßkarten zur General-Versammlung dienen und wird gleichzeitig in denselben die Zahl der nach § 33 des Statuts nachgewiesenen Stimmen angegeben.

Breslau, den 15. April 1875.

Der Aufsichtsrath der Waggonfabrik
Gebrüder Hofmann & Co., Actien-Gesellschaft.

Actien-Gesellschaft für Wagenbau und Patent-Achsen-Fabrikation zu Jauer i. Schl.

In Gemäßheit des 19 unserer Statuten laden wir hierdurch die Herren Actionäre unserer Gesellschaft zur **ordentlichen General-Versammlung**
auf Freitag, den 30. April c., Nachmittags 3 Uhr,
in unser Geschäftslocal in der Bahnhofstraße hierselbst ein.

Gegenstände der Tagesordnung sind:
1) Erstattung des Jahresberichts pro 1874,
2) Vorlage der Bilanz,
3) Festsetzung der Dividende,
4) Ertheilung der Decharge an die Verwaltung,
5) Neuwahl von drei Mitgliedern des Aufsichtsrathes.

Diejenigen Herren Actionäre, welche an dieser General-Versammlung Theil zu nehmen beabsichtigen, haben ihre Actien laut § 20 der Statuten spätestens vier Tage vor dem Versammlungstage bei der Gesellschaftskasse zu deponiren. [4955]

Jauer, den 5. April 1875. **Der Aufsichtsrath.**

Actien-Gesellschaft für Wagenbau und Patent-Achsen-Fabrikation zu Jauer i. Schl.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft laden wir hierdurch zu einer **außerordentlichen General-Versammlung**
auf Freitag, den 30. April 1875, Nachmittags 4 Uhr,
in unser Geschäftslocal in der Bahnhofstraße hierselbst ergebenst ein.

Gegenstand der Tagesordnung ist: Antrag des Aufsichtsraths auf Aenderung des § 12 der Statuten. Diejenigen Herren Actionäre, welche an dieser General-Versammlung Theil zu nehmen beabsichtigen, haben ihre Actien laut § 20 der Statuten spätestens vier Tage vor dem Versammlungstage bei der Gesellschaftskasse zu deponiren. [4956]

Jauer, den 5. April 1875. **Der Aufsichtsrath.**

Um möglichen Irrungen vorzubeugen, beehre ich mich bekannt zu machen, daß ich eine Niederlage von [1491]

Breitsäemaschinen

in Niederschlesien nicht halte, und deshalb bitte: Bestellungen auf dergleichen Maschinen an meine Adresse hierher zu senden.

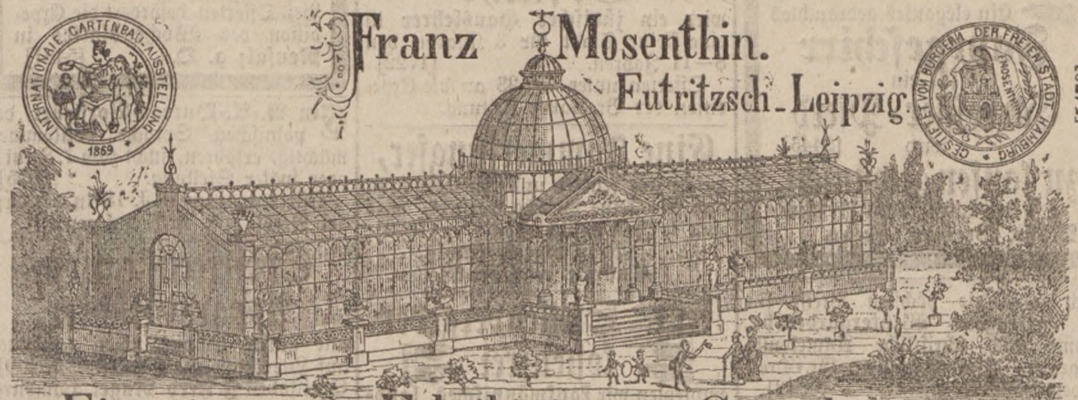
A. Rappsilber in Theresienhütte bei Tillowitz OS.

Saure Macerations-Rüben-Preßlinge

offerirt pro Centner ab hier mit 70 Reichs-Pfg. [3902]

Zuckerfabrik Lanisch bei Breslau.

Franz Mosenthin.
Eutritzsch-Leipzig. [5479]



Eisengiesserei & Fabrik eiserner Gewächshäuser.

GUARANA

Kopfschmerzen, Diarrhoe.

Die Wirksamkeit dieses Medicaments hat ihm die Genehmigung der Académie de médicine von Paris verschafft. — Ein einziges Pulver in einem Glase Zuckerwasser aufgelöst, genügt, um sofort die **heftigste Migräne** zu heben, oder die Folgen einer **Kolik** oder **Diarrhoe** zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette **Grimault & Comp.** zu verlangen. Depot in **Breslau** in der **Aesculap-Apotheke.** [4701]

Hermann Hantelmann, Breslau,
General-Depôt der „UNION“,
Fabrik chemischer Producte in Stettin,

empfiehlt ihre künstlichen Dungstoffe, als: **Baker-Guano, Knochenkohle und ammoniakalische Superphosphate,** sowie **aufgeschlossenes und f. gedämpftes Knochenmehl, Chilisalpeter, schwefelf. Ammoniak, Schwefelsäure** rc. rc. unter Gehaltsgarantie franco der betreffenden Bahnstationen, ebenso **Kalisalze** billigst. Aufträge werden bald erbeten. [5045]

Comptoir: Breslau, Neue-Schweidnitzerstr. 4.

Zuckerrüben-Samen,

Quedlinburger Imperial, sowie Schlesischen, von letzter Ernte und unter Garantie der Keimfähigkeit, offerirt zu civilen Preisen [3617]

Louis Starke in Breslau, Junkernstraße Nr. 29.

Bekanntmachung. [344]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Ferdinand Gerstenberg** zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin
auf den 14. Mai 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath von Bergen im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, Bilance und Inventarium, und der vom Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen im Bureau XII a. zur Einsicht der Betheiligten offen.

Breslau, den 10. April 1875.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
v. Bergen.

Bekanntmachung. [345]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3522 das Erlöschen der Firma
J. Alexius Kolportage-Buchhandlung
hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. April 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [346]

In unsere Firmen-Register ist bei Nr. 3587 das Erlöschen der Firma
A. L. Strempel
hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. April 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Geschäftsmann **Gottlob Eichwald** zu Kattowitz gehörige, sub Nr. 290 des Grundbuches daselbst eingetragene Hausgrundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 15. Mai 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter an unserer Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. II.
verkauft werden. [678]

Zu dem Grundstücke gehören 8 Ar 50 Quadrat-Meter, welches bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 365 Thlr. veranlagt ist.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird
am 18. Mai 1875, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. II.,
von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Kattowitz, den 13. März 1875.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission II.
Der Subastations-Richter.

Steppdecken, Stepprröcke

werden sauber u. schnell gefertigt bei Wittwe **Blankenfeld,** Altbüßerstraße Nr. 19, Vorderhaus 3 Treppen.

Bekanntmachung.

In unserem Depositorium befindet sich seit länger als 56 Jahren das Testament der **Barbara Elisabeth,** verehelichten Wassermüller **Fiebig,** geb. **Stein,** aus Wembowitz. [890]

In Gemäßheit des § 218 Titel 12. Theil I des Allgemeinen Land-Rechts werden die betreffenden Interessenten aufgefordert, binnen 6 Monaten die Publication des gedachten Testamnets bei uns nachzusuchen, widrigenfalls dieselbe nach Ablauf dieser Frist von Amtswegen erfolgen wird.

Militsch, den 10. April 1875.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.
Michaelis.

Bekanntmachung. [888]

In unserem Firmen-Register ist die unter Nr. 186 eingetragene Firma
„M. Batavia zu Ohlau“
heut gelöscht worden.

Ohlau, den 12. April 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [889]

Der Kaufmann **Bernhard Luft** zu Peiskretscham hat für sein daselbst unter der Firma „**B. Luft**“ (Nr. 107 des hiesigen Firmen-Registers) bestehendes Handelsgeschäft dem dasigen Kaufmann **Moritz Brauer** Procura ertheilt und ist dieselbe in unser Procuren-Register unter Nr. 59 zufolge Verfügung vom 10. April 1875 an demselben Tage eingetragen worden.

Gleiwitz, den 10. April 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die zu dem Neubau des Unterrichts-Gebäudes der Central-Cadetten-Anstalt in Lichterfelde erforderlichen
Steinmetzarbeiten und Formsteine
sollen im Wege der Submission verdungen werden.

Die Bedingungen und Kosten-Anschläge sind in unserem Geschäftslocale, Michaelis-Kirchplatz 17, einzusehen und versiegelte Offerten
bis zum Freitag, den 23. d. M., Vormittags 11 Uhr,
daselbst einzureichen. [5454]

Berlin, den 14. April 1875.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf **verschiedener Baumaterialien,** als: Granit-Bruchsteine und Schwellen, Wasserleitungs-Gegenstände, eines Holzschuppens rc. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung ist [891]
auf Sonnabend den 24. d. M., Nachmittag 3 Uhr, im neuen Telegraphen-Gebäude am Museumsplatz,
Termin anberaumt, zu dessen Wahrnehmung zahlungsfähige Käufer hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 16. April 1875.

Promnitz,
Königlicher Landbaumeister.

8000 Centner wasserfreien Steinkohlentheer hat noch abzugeben W. Grünthal in Kattowitz.

Bekanntmachung.

Das Amt des **Diaconus** an der **evangelischen Kirche in Zibelle** wird mit dem 1. Mai c. vacant.

Das Einkommen beträgt gegenwärtig 600 Thlr. Die Erhöhung desselben auf 800 Thaler ist zu erwarten. Bewerbungen um das Amt sind an uns zu richten. [1716]

Muskau, den 15. April 1875.

Königl. Prinzlich Niederländisches Patrocinium.
Rieloff.

Seegras-Auction.

Montag den 19. d. Mts., Nachmittag 4 Uhr werde ich Wallfischgasse 1 (in der früher Preuß'schen Reitbahn) für Rechnung wen es angeht, ca. 120 Ctr. havarirtes Seegras öffentlich, meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Julius Treuenfels,
vereid. Börsen-Makler und Königl. Bank-Taxator. [3915]

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthi:
- **Credit-Anerkenntnisse.**
- **Tauf-, Trau- und Begräbniß-Bücher.**
- Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.
- Nachlaß-Inventarien.
- Mieths-Contracte und Verträge.
- Miethsquittungsbücher.
- Postpacket-Adressen.
- Proceß-Vollmachten.
- Vormundschafts-Berichte.
- Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.
- Fremden-Meldezettel und Quittungsblanquets.
- Oesterreichische Zoll- und Post-Declarationen.
- Zucker-Ausfuhr-Declarationen.
- Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.

Zur 4. Klasse [5356]

151. Preuß. Lotterie

verkauft und versendet Antheil-Loose

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
70	35	17½	8¾	4½	2¼	1⅙

J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie- u. Staats-Effecten-Comptoir, Roßmarkt Nr. 8, par terre.

Gewinne werden von mir wie bisher nach Erscheinen der amtl. Liste sofort bezahlt.

Preußische Original-Viertel-Loose 4. Klasse,

à 25 Thlr. pro Original-Viertel-Loos, verkauft u. versendet **C. W. Curdes,** Ohlauerstraße 10/11, im weißen Adler, im Cigarrengeschäft. [3911]

Eine leistungsfähige [1725]

Dach- und Lederpappen-Fabrik

sucht für **Breslau** und **Prov. Schlesien** einen tüchtigen solventen

Agenten.

Offerten nebst Referenzen sub M. 927 an die **Annoncen-Expedition** von **Johannes Nootbaar in Hamburg.**

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu keine kaufmännischen Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen hohe Provision gesucht. Franco-Offerten unter J. K. 99 besorgt die Expedition der Bresl. Zeitung. [5275]

Dom. Gr.-Raake, pr. Hünern,

sucht pr. Johanni 1875 einen
cautionsfähigen Milchpächter.
Milchquantum 200 — 500 Liter. [5389]
Caution: 200 Thlr.

Mein hierorts günstig gelegenes, vollständig gut eingerichtetes Restaurant zum [1819]

„Felsenkeller“

beabsichtige ich vom 1. Juli d. J. ab anderweitig zu verpachten.

Reflectanten wollen sich direct entweder persönlich oder in portofreien Anfragen an mich wenden.

Heinrich Haendler,
Zabrze.

Eine Streichgarn-Spinnerei im Regierungs-Bezirk Liegnitz, in der Nähe mehrerer Städte

gelegen, nur je eine Stunde von zwei Bahnstationen entfernt, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Das Etablissement, mit Wasser- und Dampfkraft betrieben, enthält 11 Assortiment Spinnerei mit durchweg neuen Selfaktors und besteht aus der Fabrik, einem Wohnhause, Comptoir, Woll-Remise, zwei Arbeiterhäusern und verschiedenen Wirthschaftsgebäuden.

Alle Baulichkeiten sind massiv, zum Theil vor etwa 30 Jahren, zum Theil erst vor 2 Jahren gebaut, und befinden sich in einem vorzüglichen Zustande, ebenso sind die Transmissionen, Wollwäsche und Trockenräume, sowie kupferne Heizungsröhre ganz neu, und kann die Fabrik ohne Verzug in Betrieb genommen werden. [5485]

Offerten sub J. P. 3890 befördert **Rudolf Mosse in Berlin SW.**

Plötzlich eingetretener Verhältnisse halber ist ein Gut, 400 M. (mit 30 M. Wiese, 20 M. Wald), sofort unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Gebäude sehr gut, Wohnhaus neu, groß und schön, Garten, completes Inventar und Einsaat, sehr schöne Lage. 20 Min. Bahnstation. Ohne Einm. dritt. Pers. Näh. Y. P. 8 postlagernd Pempowo, Pr. Posen. [1694]

Eine sehr frequente, feine [5400]

Restauration

ist in einer Provinzial- und Fabrikstadt sofort zu **verkaufen.** Die Lage des Grundstückes eignet sich übrigens für jeden anderen Geschäftszweig, namentlich für ein Modewaaren-Geschäft. Preis 16,000 Thaler. Uebernahme-Bedingungen günstig. Offert. werden entgegen genommen unter H. 21270 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29.

Auf dem Dom. Hünern werden den 18. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, ca. 80 Mrg. gut bewässerte [5397] Weidewiesen parzellenweise meistbietend verpachtet.

Delicatess-

Ostsee-Häringe,

feinstes Marinat in Blechdosen,

Hamburger Speck-Bücklinge, Holstein. Speck-Flundern,

hochfeinen Astrachaner

Winter-Caviar

vom Eislager, [5490]

Neunaugen, Sardinen,

hochrothe süße Catania- und

Mess.-Apfelsinen

in Originalkisten u. ausgepackt billigst bei

Oscar Giesser

Junkernstraße Nr. 33.

על פסח

בהכשר ב׳ד׳צ׳

Einem geehrten Publikum empfehle ich mein gut sortirtes Lager von **herben und süßen Ungarweinen,** sowie **weißen und braunen Meth, verschiedene Liqueure u. Spiritus** in vorzüglichen Qualitäten zu soliden Preisen. [3914]

A. Schwersenski,

am Carlsplatz.

Ein elegantes gebrauchtes

Fahrgeschirr

für ein

Carrossier-Pferd

wird [5445]

zu kaufen gewünscht.

Offerten sub Q. 1391 an **Rud. Mosse, Breslau,** erbeten.

Ich zahle die höchsten Preise für **getragene Wintergarderobe,** nehme auch schriftliche Anmeldung entgegen. **Zimmermann,** Gr.-Dreilinden-Gasse 7. [3842]

Baumwollene Strickgarne,

Spitzen, Perlbesätze, Knöpfe, Strumpflängen, Chappe-Seide,

Nähmaschinen-Garne,

aufgezeichnete [5171]

Weißwaaren

empfiehlt billigst

Carl Reimelt,

Ohlauerstraße 1, zur Kornecke.

---

10 Stück Kippwagen,

die Hälfte für Pferdebetrieb, sind billig zu verkaufen. [5482]

F. Anderssohn,

Gasthofsbesitzer in Lüben.

---

2 hochelegante Kutschenpferde, Falbenstuten, mit schwarzen Extremitäten, 5 und 7 Jahre alt, 2" und 2½" groß, eigene Zucht, sind wegen Verminderung des Kutschenstalles selten preismäßig für 90 Frd'or sofort zu verkaufen. [1718]

Offerten unter Nr. 17 sind an die Expedition der Breslauer Zeitung einzusenden.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein Hauslehrer

nach Rußland gesucht für zwei Knaben von 9 und 11 Jahren, behufs ihrer Vorbereitung für ein deutsches Gymnasium. Musik und polnische Sprache erwünscht, aber nicht Bedingung. — Näheres bei Dr. Töplitz, Ursulinerstraße 5/6, Vormitt. 8—10, Nachm. 2—4 Uhr. [5489]

Gesucht

wird ein **jüdischer Hauslehrer** in eine kleine Stadt für 3 Knaben von 8—11 Jahren. [1722]

Offerten unter Nr. 23 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Eine Kammerjungfer,

welche gut frisiren und schneidern kann und die feine Wäsche versteht, wird zum 1. Juli gesucht von [1693]

Frau von Prittwitz,

Casimir bei Ober-Glogau.

Für Stellenvergeber kostenfrei

empfehlen wir kaufmännisches, landwirthschaftliches und technisches Personal und bitten um geneigte Aufträge „Germania", Breslau, Reuschestr. 52.

Ein Specerist, gew. Verkäufer, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, baldiges Engagement. Gefällige Offerten werden erbeten unter C. Nr. 22 Briefkasten der Brsl. Ztg. [3919]

Einen Commis

fürs Eisengeschäft, welcher polnisch spricht, sucht Bureau „Germania", Breslau, Reuschestraße 52.

Ein junger Mann, der bisher ein Papier-Geschäft selbstständig geleitet hat, sucht eine ähnliche Stellung. Gefällige Offerten werden erbeten sub R. K. 21 Expedition der Breslauer Zeitung. [5458]

Ein bestens empfohlener junger Mann sucht Stellung als **Reisender** oder **Lagercommis** in einem **Manufacturwaaren-Engros-Geschäft.** Er kennt die Branche und die Kundschaft sehr genau. Offerten werden unter A. S. 13 Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [5415]

Herren-Garderobe- und Tuch-Engros-Geschäften empfiehlt sich ein junger Mann als **Reisender** oder **Lager-Commis.** Vollständig in der Branche erfahren, Bekanntschaft mit der Kundschaft und beste Referenzen. Offerten unter N. S. 14 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [5416]

Ein junger Mann, in einem Holz-Geschäft thätig, sucht per 1. Mai c. in einem ebensolchen oder Comptoir Stellung. [3896]

Gefl. Offerten beliebe man unter A. G. 16. postlagernd Beuthen OS. abzugeben.

Ein junger Mann, gegenwärtig noch activ, sucht per bald oder 1. Mai in einem Modewaaren-Geschäft **als Verkäufer** Stellung. Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre R. P. 25 an die Expedition der Breslauer Ztg. zu richten. [3923]

Zur Ausfüllung freier Stunden sucht Jemand **schriftliche Arbeiten** oder sonstige Beschäftigung zu übernehmen. Bez. Offerten befördert die Expedition des **Wochenblattes** in **Neusalz a. O.** [5481]

Ein R.-A.-Bureau-Vorsteher, der polnischen Sprache vollkommen mächtig, erfahren, sucht zum 1. Juni c. oder später Stellung. [3895]

Offerten unter O. J. 18 in der Exp. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Spritrectifications-Apparat-Führer,

mit guten Empfehlungen (eventuell auf Liter-Procente gesucht. [5469]

Spritfabrik **J. Ferd. Nagel,** Hamburg.

Ein größeres Dominium in Oberschlesien sucht zum 1. Juli einen unverheiratheten polnisch sprechenden

Wirthschafts-Beamten,

zur Unterstützung des Principals. Gehalt 300 Thlr., freie Station und Reitpferd. [5378]

Näh. im **Stangenschen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28.**

Ein zuverl. verh. Mann, Schuhmacher, der in einem anst. Hause längere Zeit **als Haushälter** fungirte, sucht anderw. Stellung. Gef. Offert. u. T. 24 Briefk. der Bresl. Zeitung.

Ein Lehrling,

der schon einige Zeit im Destillations-Geschäft thätig gewesen, **sucht Stellung** in der Provinz zum sofortigen Antritt.

Adr. sub A. C. 100 **postlagernd Gr.-Glogau.** [5480]

Ein anständiger Knabe, welcher das **Sattlergeschäft erlernen** will, kann sich melden bei [3917]

L. Pracht, Ohlauerstraße 63.

Für ein bedeutendes Manufactur- und Seidenwaaren Engros-Geschäft wird **ein Lehrling** (Secundaner) zum baldigen Antritt gesucht. [3906]

Offerten sub Nr. 20 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein Gewölbe, Albrechtsstr. Nr. 6, „Palmbaum", Eing. Schuhbrücke, ist sofort oder 1. Juli c. mit 250 Thlr. per anno zu vermiethen. [3921]

Eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern und Beigelaß, ist per 1. Juli c. **Messergasse Nr. 1** zu vermiethen. [3780]

Zu vermiethen 1 fein möbl. Stube m. Cab. part. vornh. bald oder 1. Mai zu bez. Näheres b. Hrn. **Reimann,** Gartenstr. 29c. [3909]

Ein großes möblirtes Zimmer für einen oder zwei Herren ist sofort zu vermiethen im Laden. [3910]

Neudorfstraße 11.

Blücherplatz 11 sofort und Juli große Räume mit Comptoir zu Engros-Geschäften — 3 gr. Stuben I. Seitenetage zu Geschäften 2c. — Laden. Näh. b. Haush. u. Zimmerstr. 19 II.

Reuschestraße 42

ist die erste Etage zu vermiethen. — Nähres bei **Carl Kohn jr.,** Gartenstraße Nr. 43. [3920]

Ein feinmöbl. Zimmer

zu vermiethen den 1. Mai **Matthiasstraße 26 c.,** 1. Etage rechts. [5455]

Gabitzstraße Nr. 9|10,

ist in der Nähe der Post zu Termin Johanni d. J. eine billige und gesunde Wohnung in der ersten Etage zu vermiethen. Näheres beim Wirth oder Haushälter. [3907]

---

2 Läden zu vermiethen **Carlsstr. 8,** Ecke Königsstr. [5085]

In einer der Hauptstraßen von **Schweidnitz,** nahe am Ringe, **(Eckhaus)** ist **ein Laden** mit 5 Schaufenstern, in welchem bis jetzt ein Herren- und Damen-Garderoben-Geschäft war, bald zu **vermiethen** und per 1. Juli zu beziehen. [5451]

Rich. Noithner, Klempnermeister.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 25 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds.

Ank. 9 U. 11 M. Vorm. — 12 U. 15 M. Mitt. — 4 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:

Aus Breslau 6 U. 30 M. fr. — In Prag 4 U. 44 M. Nachm. — In Wien 8 U. 20 M. fr. — Aus Breslau 6 U. 30 M. Abds. — In Prag 7 U. 37 M. fr.

Breslau-Reppen.

Abg. 6 U. 35 M. fr. (nur bis Glogau). — 9 U. 5 M. Vorm. — 3 U. 40 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Ab. (nur bis Glogau).

Ank. 8 U. fr. (nur von Glogau). — 11 U. 50 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 4 U. 40 M. Nachm. — 8 U 25 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Ratibor). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)

An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.

Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. (nur von Oderberg). — 4 U. 10 M. Nachm. (von Oswięcim.) — 7 U. 1 M. Abds. — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 20 M. Abds.

Breslau-Glatz:

Abg. 7 U. 1 M. fr. — 2 U. Nachm. — 7 U. 9 M. Abds. (nur bis Wartha.)

Ank. 7 U. 41 M. fr. (nur von Wartha.) — 3 U. 3 M. Nachm. — 8 U. 53 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 12 U. 5 M. Mittag. (nur bis Posen.) — 6 U. 30 M. Abds.

Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. Nachm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 35 M. Nachm.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 30 M. Nachm.

Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 10 U. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm. und 12 U. 40 M. Nachm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 6 M. fr. — 9 U. 20 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 24 M. fr.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 10 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 32 M. fr. — 10 U. 56 M. Vorm. — 6 U. 53 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 8 U. 58 M. Vorm. — 1 U. 54 M. Nachm. — 8 U. 37 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (vom Centralbahnh.). — 4 U. 30 M. Nchm. (b. Sommerfeld). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 3 U. 30 M. Nchm. (Schnellzug, Centralbahnhof). — 5 U. 5 M Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds — 10 U. 45 M. Abds.

Courier- u. Schnellzug nur mit I. und II. alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.

Personen-Posten:

Krotoschin: Abg. 10 U. 10 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.

Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.

Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abds

Breslauer Börse vom 16. April 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,75 B.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	98,35 B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	91 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	137,50 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,75 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,25 etw.bzG.	—
do. do.	4	96 B.	—
do. Lit. A. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	93,90 bzG.	—
do. do. ...	4½	101 bzG.	—
do. Lit. B. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	— [G.	—
do. Lit. C. ...	4	I. 97G. II. 93,75	—
do. do. ...	4½	100,90 bz	—
do. (Rustical)	4	I. 94,50 B.	—
„	4	II. 93,75 bz	—
do. do. ...	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,25 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97 B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 B.	—
do. do.	4½	99 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,25 bzB.	—
do. do.	5	100,90 bz kl.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	— 100,95bz	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	103,85 G.
do. (1885)	5	—	102,25 B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. „	5	—	70,75 G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	64,75 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,90 B.	—
do. Loose1860	5	—	117,30 G.
do. do. 1864	—	—	307,90 G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—	—
do. Pfandbr.	4	—	84 B.
do. do.	5	—	81,25 G.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	91,25 G.
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43,20 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	85,25à85 bzB.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. ACD	3½	141,75 bzB.	—
do. B.	3½	131 bz	—
do. E.	5	133,50 G.	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	111 G.	—
do. St.-Prior.	5	112,35 bz	—
B.-Warsch. do.	5	—	31,60 B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	89,50 G.	—
do.	4½	96,50 B.	—
do. Lit. K.	4½	94,25 bzG.	—
do. Litt. J.	4½	94,75 bz	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85 G.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 B.	—
do. 1874.	4½	98,65 etw.bz	—
do. Lit. F.....	4½	—	—
do. Lit. G.....	4½	99,75 G.	—
do. Lit. H.....	4½	101,25 B.	—
do. 1869	5	103,65 bz	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer...	5	103,60 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	107 B.
Lombarden ...	4	257 G.	pu 257à58 bz
Oest.Franz-Stb.	4	—	pu 551 G.
Rumänen-St.-A.	4	34,50 B.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-. Maklerbank	4	—	90 B.
do. Discontob.	4	83,50 B.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	75 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	69 G.
do. Wechsl.-B.	4	76 B.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	—
do. Prod.-Bk.	4	—	—
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	78 B.
Schls. Bankver.	4	102,75 G.	—
do. Bodencrd.	4	97,50 G.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	91,50 G.
Oesterr. Credit	4	426 G.	pu426à27,50 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	81 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	55 B.
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	34 G. [bz
Laurahütte	4	112 B.	p u 111,75à12
Moritzhütte ...	4	—	40 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	70 G.
do. do. II.	4	—	71 G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	88 bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	55 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	57 B.
Vorwärtshütte.	4	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	184,10 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot. einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	282,25à30 bzB.	—

Wechsel-Course vom 16 April.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	175,85 B.	—
do. do.	3½	2 M.	174,50 bz	—
Belg.Pl.100Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100Frcs.	3	2 M.	—	—
London 1L.Strl.	3½	kS.	20,60 bz	—
do. do.	3½	3 M.	20,43 G.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,70 G.	—
„	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8 T.	281,75 G.	—
Wien 100 fl...	4½	kS.	183,50 G.	—
do. do.	4½	2 M.	182,40 G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf
Weizen weisser,.......	19	60	18	20	16	—
do. gelber	18	20	16	60	15	60
Roggen, ...	15	50	15	—	13	70
Gerste, ...	16	—	14	70	13	—
Hafer, ...	17	10	15	40	14	60
Erbsen, ...	20	80	19	70	16	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von **Raps und Rübsen.**

Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	25	50	24	50	22	50
Winter-Rübsen	24	—	22	—	19	50
Sommer-Rübsen	24	—	22	—	19	50
Dotter	22	75	21	25	19	25
Schlaglein	27	—	25	50	23	50

Heu 5—5,30 pro 50 Kilo.

Roggenstroh 28,50—29,50 Mark

pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 17. April.

Roggen 142 Mrk., Weizen 174, Gerste 160, Hafer 157, Raps 256, Rüböl 52,50, Spiritus 53,50.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles

loco 52,50 B., 51,50 G.

dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 48,10 B.

pro 100 Quart bei 80 % Tralles 47,19 G.

Zink ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.